

Der Bote aus dem Riesengebirge.

Zeitung für alle Stände

erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen

mit den Wochenbeilagen Mitteilungen für Landwirtschaft und Haus und Aus der Boten-Mappe.

Inserate,
die einspalt. Petitzeile 20 Pf.
Reklamezeile 50 Pf.
Annahme nur bis 4 Uhr nachm.

Von den Ausgabestellen in Hirschberg abgeholt monatl. 55 Pf., gegen
Wochennummern bei der Geschäftsstelle 15 Pf., geg. Monatsnummern
55 Pf. — Von auswärtigen Niederlagen oder durch die Post bezogen
f. 3 Mon. bei Abholung 1.80, v. Niederlagen ins Haus gesandt 2.05.

Bezugspreis
durch die Austräger monatlich
ins Haus gebracht 65 Pf.,
durch den Briefträger 74 Pf.,

Bezug durch die Post bei Abholung vom Schalter für 3 Monate 1 Mk. 80 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 20 Pf. und für 1 Monat 60 Pf.
Bei Zustellung durch den Briefträger ins Haus für 3 Monate 2 Mk. 22 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 48 Pf. und für 1 Monat 74 Pf.

Nr. 99

Hirschberg, Sonntag, den 28. April 1907

95. Jahrgang

Der Notschrei eines Bauern.

Wie alljährlich im Frühjahr so häufen sich auch diesmal wieder die Klagen über enormen Wildschaden. Kaum ist der Schnee von den Feldern gewichen, so erscheint auch schon das hochherrschaffliche Wild auf den Fluren und hält sich an der frischen Saat der häuslichen Felder für die entbehrungsreichen Wintermonate ausgiebig schadlos. Es ist immer dasselbe alte Klage: enormer Schaden und, wenn die Fußangeln des Gesetzes glücklich umgangen, geringe Entschädigung. Wie viele verzichten überhaupt auf jede Entschädigung! Es hat ja doch keinen Zweck. Die paar Mark sind die Mackereien, Laufereien und Scherereien, den Ärger und Verdruß und die Verfeindung mit den großen Herren nicht wert. Man fügt sich, wenn auch ungern, geduldig in sein Schicksal.

Wie oft sind diese Sorgen und Plagen der Bauern nicht schon gehört worden! Aber alles Mühen ist bisher umsonst gewesen. Die Herren vom Großgrundbesitz wollen keine Beseitigung der schweren, Millionen von Bauern schädigenden Mißstände. Dank der Rücksichtslosigkeit, mit der sie ihre Interessen in der Politik verfolgen, und dank der Vertrauensseligkeit, mit der sich vielerorts die Bauern vor den Wagen des gnädigen Herrn haben spannen lassen, haben jene Herren nun einmal das Heft bei uns in den Händen und die Gesetzgebung nach ihren Wünschen und Interessen gestaltet.

Der Kampf scheint fast aussichtslos und doch darf er nicht aufgegeben werden. Vor allem handelt es sich um Aufklärung der Geschädigten, dann werden sie den rechten Weg schon zu finden wissen. Zur Hilfe bei dieser Aufklärungsarbeit kommt ein Notschrei aus dem niedererschleissigen Flachlande. Im Verlage von Gustav Diener in Rauscha ist jüngst eine kleine, aber wertvolle Schrift, die jeder Bauer lesen sollte, erschienen. Sie betitelt sich: „Die Wildschadenfrage“ und ist von J. Speer, dem Schriftführer des landwirtschaftlichen Vereins zu Neuhaus bei Halbau, verfaßt worden. Speer vermag freilich nicht viel Neues zu sagen. Seine Klagen sind seit Jahren bekannt, und doch ist es nicht ohne Wert, dem Notschrei des alten Praktikers weitest Verbreitung zu geben. Bitter beklagt er sich:

Was helfen alle technischen Fortschritte und maschinellen Hilfsmittel der neueren Zeit, die der Landwirt, wenn sie ihm nur zweckdienlich sind, sich gern zu Nutze macht; was hilft alle noch so sorgfältige Bearbeitung, was hilft alle gute Düngung, was hilft auch schließlich alle noch so saubere Auswahl besten Saatgutes, wenn alsdann zur Zeit der Vegetation, meistens aber schon früher im Winter oder Frühjahr auf die aufgeweichten Felder, dann auch später noch in die reisenden Früchte das Wild kommt und durch Abfressen und Zertreten in einigen Nächten derart enormen Schaden anrichtet, daß alle Aussicht auf eine gute Ernte verschwindet. Und das geht beinahe allen Früchten so, ganz gleich, ob man Getreide oder Kartoffeln, noch schlimmer aber wenn man Futtergräser oder Rüben baut.

Freilich, so wird ja immer erklärt, gibt's Ersatz für den Wildschaden. Feststellung, Regelung, Ersatzpflicht u. s. m. ist auch alles schon in Paragraphen geordnet worden. Aber fragt mich nur nicht viel! Wie selten kommt ein Bauer dabei zu seinem Recht! Meist bleibt er an den massenhaft ausgelegten Fußangeln hängen. Speer nennt in seiner Schrift das Verfahren zur Feststellung des Schadens „äußerst umständlich und mangelhaft“ und beklagt sich bitter darüber, daß die lokalen Verwaltungs- Organe vielfach den Rustikalen nicht in erwünschtem Maße entgegenkommen bezeugen:

Wer soll da zum Beispiel auf den Wiesen den Wildschaden taxieren. Was abgefressen ist, das ist doch nicht mehr da, und alsdann ist überhaupt nicht mehr festzustellen, wieviel ursprünglich dagestanden hat, oder wie üppig sich der Graswuchs unbeschädigt entwickelt haben würde. Und auf den Feldern? Da liegt die Sache ebenso im Argen. Bekanntlich soll der Wildschaden erst vor der Ernte der Früchte endgültig abgeschätzt und festgestellt werden. Wer soll denn dann zur Erntezeit noch taxieren, was bereits im Winter in Grund und Boden getreten wurde? Da ist dann später höchstens Unkraut über die Fußtritte des Wildes gewachsen. Und wer will zur Erntezeit abschätzen, wo alsdann vielleicht eine noch eben leidliche, oder aber auch mehr oder weniger mangelhaft entwickelte Frucht steht, welche im Frühjahr zwei-, dreimal, oder noch öfter abgefressen wurde. Wer will dann noch ermessen oder erkennen wie üppig diese Frucht sich entwickelt hätte, wenn dieselbe in ihrem Entwicklungsstadium nicht so oft durch das Wild heimgesucht worden wäre. Die Sache grenzt einfach an Lächerliche, wenn dieselbe nur nicht gar so bitter ernst wäre.

Und wenn der Schaden festgesetzt — wer hat für ihn aufzukommen? Natürlich der Besitzer der Tiere, der Großherr, aus dessen Forsten die Hirsche und Rehe Wecker und Wiesen verunstaltend austreten. O, nein! So einfach macht man in Preußen die Gesetze nicht! Nicht der Herr der Tiere, sondern die Geschädigten selbst haben für den Schaden aufzukommen. Sehr drastisch meint Speer:

Es mag vom grünen Tische aus vielleicht ganz schön gedacht sein, daß die Gemeinde als Jagdpächterin den Wildschaden tragen soll. In Wirklichkeit aber gibt es nach meinem Dafürhalten kein widerwärtigeres Gesetz, als eben dieses Wildschaden-Gesetz. Also die Gemeinden, deren Mitglieder in ihrer großen Mehrzahl durch Wild geschädigt werden, sollen dann in ihrer Gesamtheit für den erlittenen Wildschaden aufkommen. Wo also eine Anzahl Gemeindeglieder Schaden erleiden, da werden dieselben allesamt in der Gemeinde für den eben erlittenen Schaden auch noch haftbar gemacht. Das ist doch ein Zustand, der aller Gerechtigkeit spottet. Ja es ist geradezu ein Hohn auf unsere aufgeklärte neuere Zeit, daß wir noch derartige Zustände haben.

Man soll es nicht für möglich halten! Leider aber hat Speer Recht. Nur in einem Punkte irrt er. Nicht der grüne Tisch, sondern die Herren von der grünen Farbe, die großen Jagdherren sind Schuld an der Widerwärtigkeit des Gesetzes. Schon bei der Beratung der Vorlage wurde auf die aller Gerechtigkeit Hohn sprechenden Bestimmungen hingewiesen, daß die Geschädigten

sich gegenseitig den Schaden zu ersetzen haben. Es wurde damals von einem Abgeordneten die seitdem hundertmal wieder-gegebene Anekdote erzählt: Der Bauer Gyner kommt zum gnädigen Herrn und beklagt sich, daß der Hund des Herrn ihm ein Kalb zerrissen habe. Verlegen kratzt sich der Herr die Ohren. Höflich unangenehm! Was tun? Da geht die Tür auf. Der Bauer Gläser erscheint: „Ja, Herr, auch mir hat Ihr Hund ein Kalb zerrissen“ und schon leuchtet es auf in den Augen des Herrn. Jetzt weiß er Bescheid: „Ihr habt Recht, Ihr müßt beide entschädigt werden, das ist selbstverständlich, also — Gyner, Du bezahlst dem Gläser sein Kalb und Du, Gläser, dem Gyner sein Kalb — dann seid Ihr beide für den Verlust entschädigt“ — sprach und entließ mit freundlichem Händedruck die beiden mit verdutzten Gesichtern.

Die Geschichte klingt blödsinnig lächerlich. Leider ist sie nur zu wahr. Der Wildschaden wird von rechts wegen nicht anders reguliert, als der gnädige Herr hier den Hundeschaden zu regulieren verstanden hat. Speer macht in seiner Schrift seinem Herzen denn auch gründlich Luft:

Diese ganze, meines Erachtens nach verfehlte Jagd- und Wildgesetzgebung gehörte eigentlich längst in die Kumpfkammer, und zwar so tief, daß man sie nimmermehr hervorholen könnte. Dieselbe ist nach meinem Dafürhalten ein Krebsgeschwür, ein böses Geschwür an unserm sonst so wohlgeordneten Staatswesen, das je eher desto besser beseitigt werden müßte. Es ist ein Wurm, der am Mark und Rückgrat des Staates, an dem Bauernstande nagt und zehrt. Es ist ein immer wiederkehrender Gallentrank, der dem Bauern die Freude an seiner Hände Arbeit, an der Bebauung seiner Scholle vergällt und verbittert.

Hilfe, wirkliche Hilfe kann allein eins bringen: Eingatterung des Wildes. Auch Speer bekennet sich zu dieser alten freisinnigen Forderung, auch er verlangt,

daß der Staat Gesetze schaffe, welche bestimmen, daß, wie jetzt schon das Schwärzwild, so in Zukunft auch Girsche und Rehe nur noch eingattert, und zwar in ausbruchsfähiger Umgrenzung gehalten werden dürfen. Es ist dies nur eine Forderung ausgleichender Gerechtigkeit, damit jedem sein Recht werde. Wie der Bauer sein Vieh selber füttern muß, ebenso muß auch der große Waldbesitzer angehalten werden, sein Wild selbst zu ernähren.

Speer sagt mit all' dem nicht viel Neues. Wir haben ihn nichtsdestoweniger ausführlich als unverdächtigen Zeugen zu Worte kommen lassen. Selbst dem Bunde der Landwirte muß er unverdächtig erscheinen. Er ist ja einer der ihren. Er ist seit zwölf Jahren Mitglied des Bundes und beklagt sich bitter, daß der Bund zur Heilung der „Klassenden Wunde zwischen Klein- und Großgrundbesitz“ nichts getan hat. Auch für die Zukunft scheint Speer von dem allmächtigen Bunde nichts zu erhoffen. Er ruft vielmehr die Staatsregierung um Hilfe an. Der Staatsmann, der eine gerechtere Jagd- und Wildgesetzgebung durchführte, würde sich „unauslöschliche Liebe und Dank“ erwerben. Den Bauern aber bleibe, meint Speer, entsagungsvoll, bis die Gesetzgebung eingreift, nichts weiter übrig, als sich „als gehorsame Staatsuntertanen mit den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen abzufinden und so gut es eben geht, nach den gegebenen Verhältnissen einzurichten suchen.“

Gewiß, augenblicklich bleibt den Bauern nicht viel anderes übrig. Und doch brauchen sie die Hände nicht in den Schoß zu legen und das schwere Uebel geduldig wie eine Elementarkatastrophe über sich ergehen zu lassen. Sie selbst haben es zum guten Teil in der Hand, die Gesetzgebung endlich in Bewegung zu setzen. Sie brauchen sich nur von der Bevormundung der großen Herren, denen die widersinnige ungerechte Gesetzgebung zu danken ist, freizumachen und bei den Landtagswahlen im Herbst nächsten Jahres einigen Duhnen von ihnen den Stuhl vor die Tür zu setzen. Dann wird es bald anders werden, dann wird das alte Klagelied bald verstummen.

Wirtschaftliche und soziale Wochenchau.

Recht langsam zwar, aber doch merklich beginnt die Spannung am Geldmarkte zu weichen. Die Diskontherabsetzung, die die Reichsbank am Dienstag vornahm, erreichte zwar nur $\frac{1}{2}$ Prozent, angesichts der absoluten Höhe aber, die der Zinsfuß bisher innehatte, wurde auch die geringe Ermäßigung des Diskonts von Handel und Industrie erleichternd empfunden. Daß im Gegensatz zu der Unlust für industrielle Unternehmungen sichere gewinnversprechende Anlagen ein starkes Geldangebot hervorruft, dafür liefert das Ergebnis der Subskription auf 300 Millionen Mark Schabanweisungen des Reichs und Preußens einen Beweis. Um nicht weniger als fünf-

undvierzig Mal ist der Betrag der Anweisungen überzeichnet worden. Die Erleichterung des Geldmarktes, die in der Diskontermäßigung der Reichsbank zum Ausdruck kommt, ist international. Die Diskontherabsetzung der deutschen Reichsbank dürfte die eine gute Folge haben, daß die Stimmen, die eine nahe bevorstehende Krise für die Bautätigkeit, als Wirkung des hohen Geldstandes, voraussagen, verstummen werde. Denn vorläufig kann bei eingehender Prüfung der Verhältnisse von einer Stodung der Bautätigkeit noch keine Rede sein. Daß in einigen Städten weniger Bauten als um die gleiche Vorjahrszeit in Angriff genommen worden sind, soll von vornherein zugegeben werden; damit ist nun aber durchaus noch nicht gesagt, daß die allgemeine Signatur der Bautätigkeit in Deutschland einer Depression oder gar einer Stodung gleichförmig. Aus einer Anzahl Orte vielmehr, wie z. B. Leipzig, Frankfurt a. O., Guben, Gotha und anderen wird über eine rege Bautätigkeit berichtet. Auch die Angaben des Zimmererverbandes über die Arbeitslosigkeit seiner Mitglieder verraten keinerlei Stodung der Bautätigkeit. Solange ein Rückgang tatsächlich noch nicht eingetreten ist, bürgt die günstige Lage der Landwirtschaft schon dafür, daß eine allgemeine Krise im Baugewerbe unterbleibt. Es sei denn, daß der Konflikt zwischen Arbeitgebern und Arbeitern in Berlin zum Austrag käme, wie es nach der ablehnenden Haltung der Bauarbeiter dem Schiedspruch des Einigungsamtes gegenüber fast den Anschein hat. Dann wäre es allerdings bei der umfassenden und strammen Organisation der Bauarbeiter nicht ausgeschlossen, daß der Kampf von Berlin auf andere Großstädte übergreifen und dadurch eine Einschränkung der Bautätigkeit eintreten würde. Bei der hohen Bedeutung aber, die die Fortdauer einer regelmäßigen Bautätigkeit für weite Kreise von Industrie, Handwerk und Handel hat, wird von den führenden Organen der Verbände darauf hingearbeitet, eine friedliche Lösung des Konfliktes zu erzielen.

Neue Arbeit für den Reichstag.

Dem von der Linken des Reichstages wiederholt geltend gemachten Verlangen, daß dem Reichstage in dieser Session noch einige Gesetzesentwürfe zugehen sollen, ist jetzt in bescheidenem Maß entsprochen worden. Dem Hause sind Freitag vier Vorlagen zugegangen: das Gesetz betreffend die Einschränkung der Majestätsbeleidigungsprozesse, das Gesetz über den Unterstützungswohnsitz, die Novelle zur Gewerbeordnung (kleiner Befähigungsnachweis) und das Vogel-schutzgesetz. In den nächsten Tagen werden noch folgen das Gesetz betreffend die Sicherung der Bauforderungen, das Gesetz über den Versicherungsbeitrag und der Ergänzungssatz, der die Feuerungszulage für die Beamten und die Forderung für den Ausbau des Nordostseefanals enthält. Dem Reichstage liegen sodann neben dem Etat, der Maischbottichsteuervorlage, dem ersten und zweiten Ergänzungssatz, drei Beamten-gesetzen, dem Entwurf betreffend Herstellung von Zigarren in der Hausarbeit und den oben genannten Entwürfen, im ganzen fünfzehn Regierungsvorlagen vor. Da der Reichstag diese Entwürfe bis Pfingsten nicht erledigen wird, so darf man daraus schließen, daß die Reichsregierung sich jetzt mit dem Gedanken einer Vertagung der Session befreundet hat.

Ein Beruhigungspulver.

In London wird autoritativ erklärt, es bestehe keinerlei Begründung für die Nachricht von dem Abschluß einer Marineallianz zwischen England und Spanien wie von dem Abschluß eines Mittelmeerbundes. Es sei zweifellos, so erklärt ein offizielles Telegramm der „Köln. Ztg.“, daß diese Erklärung von der englischen Regierung kamme, und daß sie diese als von ihr ausgehend aufgefaßt wissen wolle. Man dürfe nunmehr gespannt sein, wie die spanische Presse sich mit dieser Kundgebung der englischen Regierung abfinde. Die an den Königsbesuch geknüpften spanischen Mitteilungen seien mit solcher Bestimmtheit aufgetreten, daß sie nirgend übersehen werden konnten, zumal eine bestimmte offizielle Widerlegung, wie jetzt in der englischen Kundgebung, zunächst nicht erfolgt sei. Die Andeutung von einem gegen Deutschland gerichteten Marineabkommen konnte in Deutschland keinen angenehmen Eindruck machen; wenn auch nicht ersichtlich sei, welche Gefahren uns direkt von der spanischen Flotte drohen könnten, so würde das ganze Unternehmen doch in dem Lichte, in dem es dargestellt wurde, in das System deutschfeindlicher Beziehungen gepaßt haben, das man in Deutschland nicht übersehen konnte. Um so dankenswerter sei es, daß die jetzige Erklärung der englischen Regierung die Dinge in einem anderen Lichte erscheinen läßt, denn sie sei eine von der ganzen Autorität der englischen Regierung getragene Widerlegung des spanischen Prestirebens.

Wir möchten uns dem nicht anschließen. Für Deutschland ist das Beruhigungspulver sicher nicht bestimmt, sondern für Frankreich. Dort ist man arg über die Spaniensfahrt „Onkel Edwards“ verzweifelt und um die lieben Freunde in Paris nicht zu erzürnen, gibt man sich in London alle Mühe, die Abmachungen von Cartagena als möglichst harmlos hinzustellen. Viel mehr als ein Täuschungsversuch ist die „autoritative“ Erklärung sicher nicht.

Die Reform der Volksschule.

Die durch einen freikonservativ-nationalliberal-freisinnigen Antrag gefordert wird, ist am Freitag im Abgeordnetenhaus zur Sprache gebracht worden. Nachdem Abgeordneter Kopisch auf die Ursachen des Lehrermangels und die Maßregelung von Lehrern aus politischen Gründen gesprochen hatte, begründete der nationalliberale Abgeordnete Schiffer den Antrag wie folgt: Untersuchungen des Landesgewerbeamtes und der kaufmännischen und gewerblichen Verbände über die Erfolge unseres Volksschulwesens sind nicht eben günstig ausgefallen. Woran liegt das? Nicht an den Personen! Die Lehrer arbeiten oft über ihre Kräfte. Der Fehler liegt in der Organisation. Selbst der Kultusminister hat schon zugegeben, daß die Ergebnisse in den Schulen mit geistlicher Aufsicht minderwertig seien. Sogar kommt der Lehrermangel, der durch Zwergschulen, die durch die konfessionelle Trennung ins Leben gerufen werden, vermehrt wird. Dem Religionsunterricht ist ein zu breiter Raum im Lehrplan eingeräumt. Wir müssen uns fragen, ob nicht eine Ummenge von Wissenstoff in die Schulen hineingebracht wird, der von den Schülern nicht assimiliert wird. Ich gehe nicht so weit, daß die Volksschüler nur die Bildung erhalten sollen, die sie unbedingt für das Leben brauchen. Sie sollen vielmehr auch einer allgemeinen Bildung teilhaftig werden. Aber in erster Linie sollen doch die Sachen berichtigt werden, die sie später im Leben brauchen, und ihnen nicht auf allen Wissensgebieten Kenntnisse zugeführt werden, die sie später für das Leben nicht verwenden können. Es kommt nicht darauf an, daß in der Schule bloße Worte gelehrt werden, sondern vor allen Dingen, daß der Lehrstoff auch angenommen und verstanden wird. Wenn nur eine große Menge von Kenntnissen festgehalten werden soll, dann kommt man eben nur zum Auswendiglernen und nicht zum Verstehen. Nicht das Wort soll herrschen, wie mein verehrter Freund v. Schöndendorff sagt, sondern die Anschauung. In Preußen wird zu viel regiert. Das gilt auch für das Gebiet der Schule. Die Lehrer können sich jetzt nicht retten vor Revisionen und alljährlichen Revisionsen. Sie sind gezwungen, ein gewisses aländendes Bild zu reproduzieren, weil sie in jedem Augenblick einer Paradeaufführung gewärtig sein müssen, von der sehr oft ihr eigenes Fortkommen abhängt. Die Kinder werden so zu Paraden gedrillt, anstatt sie zur Erfüllung der Lebensanforderungen fähig zu machen. Es ist in der Volksschule nicht alles so, wie wir es wünschen. Ich bitte deshalb, unseren Antrag anzunehmen, damit alles getan wird, um die preussische Volksschule den Anforderungen der Gegenwart und den Erwartungen der Zukunft gerecht werden zu lassen.

Kultusminister Stödt erwiderte auf die Ausführungen, die eine scharfe Beurteilung seines Systems bedeuten, wie folgt:

Ich bin mit der Schlussfolgerung durchaus einverstanden, daß die Volksschule für das praktische Leben vorbereiten soll. Daß der gründlichen Vorbildung der Lehrer diese mit Erfolg bestrebt, dieses Ziel zu erreichen. Nicht zu verkennen ist, daß, wenn die Schüler die Schule verlassen haben, sich oft verberbliche Einflüsse auf sie geltend machen, durch die sie vielfach in Verwirrung kommen. Die Trennung der Volksschule von der Fortbildungsschule hat gewisse Nebelstände gezeitigt, auf deren Beseitigung Bedacht zu nehmen ist. In die vom Landesgewerbeamt gemachten Vorschläge muß man mit einer gewissen Vorsicht herangehen, von Volksschulmännern sind erhebliche methodische Bedenken dagegen geltend gemacht worden. In der Ansicht, daß die Volksschule nicht mehr auf der Höhe stehe, sondern reformbedürftig sei, wurde von mehreren sachverständigen Seiten als unzutreffend bezeichnet. Persönlich möchte ich die Legende, als ob ich mich neulich bößlich ablehnend gegen die Einführung der kaufmännischen Schulaufsicht verhalten hätte. Ich habe damals ausdrücklich erklärt, daß an die Lösung dieser Frage erst nach Durchführung des Volksschulgesetzes und nach Erledigung des Lehrerbefolgungsgesetzes herangetreten werden könne, daß die Verwaltung aber sich weiter mit ihr beschäftigen werden. Mit der Ueberweisung des vorliegenden Antrages an eine Kommission sind wir einverstanden, und wir werden uns in vollem Umfange an deren Arbeiten beteiligen.

Das Abgeordnetenhaus beschloß denn auch die Ueberweisung an die Unterrichtskommission. Es wird dafür zu sorgen sein, daß dem Antrage dort nicht ein stilles Begräbnis von den „Frommen“ zuteil wird.

Deutsches Reich.

Der Kaiser unterhielt sich in Gießen längere Zeit mit dem Nationalökonom Professor Wernher über die Lage des internationalen Geldmarktes, die Verhältnisse der Staatsanleihen und die Reform der Währungsgesetzgebung.

Kolonialdirektor Dernburg hatte Freitag eine Konferenz über die kaufmännische Vorbildung von Kolonialbeamten mit dem Rektor der Handelshochschule Berlin, Professor Jastrow. Dem Vernehmen nach handelt es sich darum, innerhalb der schon bestehenden Ausbildungskurse auf die kaufmännische Seite besonderes Gewicht zu legen und hierfür das Vorhandensein einer Handelshochschule in Berlin mit ihren kaufmännischen Einrichtungen nutzbar zu machen.

Der vierte Preussische Lehrertag wird am 18. Mai in den Nationalitätssälen zu Magdeburg stattfinden. Die Tagesordnung lautet: „Die Wünsche des Preussischen Lehrervereins betreffend die Lehrerbefolgung“. Auch in einer außerordentlichen Vertreterversammlung des Lehrerverbandes der Provinz Brandenburg am 8. Mai

zu Berlin sollen die Wünsche zur Revision des Lehrerbefolgungsgesetzes erörtert werden.

Die Geschütze und Fahrzeuge der Feldartillerie werden fortan selbst ganz angefräsen werden. Die Ueberwindung des Anstriches hat gelegentlich der Erneuerung der Fahrzeuge und Geschütze zu erfolgen. Die Abschaffung des seitherigen blauen Anstriches ist auf die Erfahrungen des russisch-japanischen Feldzuges zurückzuführen. Der blaue Anstrich bot zu gute Ziele.

Zu dem Gerücht über eine Teilung des Kultusministeriums hört die „Post. Ztg.“, daß allerdings in der Organisation Veränderungen vorgenommen werden, die als Vorläufer einer späteren Teilung des Ministeriums anzusehen sind. Es dürfte ein besonderes Ressort für Kunst und Wissenschaft gebildet werden, dem die Universitäten, die Bibliotheken und die Museen unterstellt werden. Bei der Bedeutung dieser Abteilung dürfte sie einem Beamten im Range eines Unterstaatssekretärs unterstellt werden. Für den Fall der späteren Bildung eines selbständigen Unterrichtsministeriums nimmt man an, daß diesem auch der Kultus zugeteilt wird. Im Gegensatz hierzu berichtet die „Deutsche Tageszeitung“: Man scheint ernstlich damit umzugehen, die medizinische Abteilung vom Kultusministerium loszulösen und dem Ministerium des Innern zu unterstellen. Es ist nicht unmöglich, daß sich der Landtag schon in der nächsten Tagung bei der Etatsberatung damit befassen wird.

Wegen der Aussperrung in der Berliner Holzindustrie fanden am Mittwoch und Donnerstag, wie bereits gemeldet, Verhandlungen vor dem Einigungsamte des Berliner Gewerbegerichtes statt. Der Schiedsspruch soll am Montag verkündet werden. Inzwischen treten die Zentralverbände der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen zur Beratung über die Beendigung der Aussperrung in den übrigen Städten zusammen.

Aus Braunschweig läßt sich der „Hannob. Kurier“ melden, man sei ziemlich einmütig der Meinung, daß die Stimmung in den Landtagskreisen allgemein zugunsten des Kandidaten des Ministers v. Otto und des Regentschaftsrates, des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, des Sohnes des verstorbenen Regenten Prinz Albrecht, umgeschlagen sei, sodaß bei einer Vornahme der Wahl auf ein einstimmiges Votum zu seinen Gunsten zu rechnen sein würde.

Bei der durch den Tod des sozialdemokratischen Reichstags-Abgeordneten Muer erforderlich gewordenen Reichstags-Ersatzwahl in Glauchau-Meerane wurden abgegeben für Dr. Claus (nat.-lib.) 12 658 Stimmen, für Mollenhuth (Soz.) 17 138 Stimmen. Somit ist Mollenhuth gewählt. Bei der Wahl am 25. Januar war Muer mit 16 675 gegen Dr. Claus (nat.-lib.), der 13 454 Stimmen erhalten hatte, gewählt worden. Demnach hat die Sozialdemokratie jetzt einen Stimmenzuwachs von 490 Stimmen erhalten, während die Nationalliberalen 744 Stimmen eingebüßt haben. Die Sozialdemokratie hat also den Wahlkreis trotz außerordentlich scharfer Agitation der Gegner mit verstärkter Majorität behauptet. Im Jahre 1903 betrug die Zahl der für Muer abgegebenen Stimmen allerdings 18 349, während der deutsch-konservative Gegenkandidat nur 7392 Stimmen erhalten hatte. Der Kreis war mit Ausnahme der Wahlen 1881 und 1887 stets sozialdemokratisch vertreten.

Puttkamer wieder Gouverneur? Eine merkwürdige Nachricht wird von der Berliner Presse verbreitet: Feslo v. Puttkamer soll wieder als Gouverneur nach Kamerun gehen! Wir müssen diese Meldung zunächst aufs entschiedenste anzweifeln. Puttkamer hat selbst wegen angeblicher Tropendienst-Unfähigkeit um seine Pensionierung gebeten. Und außerdem: will sich Herr Dernburg um alles Beiraten beim deutschen Volke bringen? Beschäftigend wird offiziös erklärt, daß Herr v. Puttkamer nur kurze Zeit nach Kamerun gehen werde. Die Maßnahme sei getroffen worden, „um die Autorität der Regierung wiederherzustellen“, (1) so weit man von einer Schädigung sprechen kann, und um den Gouverneur „in vollem Maße zu rehabilitieren“. (1) Der Gouverneur wird nach ordnungsmäßiger Uebergabe der Geschäfte nach einigen Wochen aus Afrika zurückkehren. Diese Uebergabe erscheine nötig, da der Gouverneur plötzlich nach Berlin zur Rechtfertigung berufen wurde. Man nimmt an, daß Gouverneur v. Puttkamer aber im Juli seinen Abschied einreichen wird.

Zum Postetat ging dem Reichstage eine Resolution der Freisinnigen Volkspartei zu, daß der im Postbetriebsdienst nach 8 Uhr abends und an Sonn- und Festtagen abzuleistende Dienst auf die Arbeitszeit der Post- und Telegraphen-Beamten und der Unterbeamten anderthalbfach in Anrechnung gebracht wird, und eine Resolution der Freisinnigen Volkspartei auf Uenderung der Personalordnung der für die mittlere Beamtenaufbahn bei der Post- und Telegraphenverwaltung, die die Post- und Telegraphenstellen in Obersekretärstellen, die Ober-Postassistenten, Assistenten- und Postverwalterstellen in Sekretären umgewandelt werden, und daß durch Uebertragung minder wichtiger Dienstgeschäfte der mittleren Beamten auf eine neu zu

(schaffende) niedere Beamtenklasse eine Verringerung der mittleren Beamtenstellen, zugleich aber eine Verbesserung der Beförderungsaussichten der Unterbeamten eintritt.

— **Verbilligte Eisenbahnfahrt für Arbeitslose.** Wie der „Arbeitsmarkt“ mitteilt, soll entsprechend einer Eingabe, welche die süd-deutschen Arbeitsnachweis-Verbände im September 1906 an die deutschen Eisenbahnverwaltungen gerichtet haben, innerhalb der deutschen Regierungen eine Einigung dahin erzielt worden sein, daß mit dem 1. Mai auf allen deutschen Bahnen den durch die öffentlichen Arbeitsnachweisstellen vermittelten Arbeitern eine Fahrpreisermäßigung zu dem erbetenen Satz von 1,5 Pfg. das Kilometer gewährt werde.

— **Das seinerzeit für den Bau des Panzerkreuzers „F“ erlassene Preisausgeschrieben** ist nunmehr erledigt. Das Ergebnis des Ausschreibens ist für jeden mit den Verhältnissen unserer Verften usw. einigermaßen Bekannten sehr interessant. Den ersten Preis hat die Weierwerft zu Bremen erhalten, den zweiten die Firma Blohm und Voß in Hamburg, den dritten die Kaiserliche Werft zu Wilhelmshaven; beteiligt hatten sich außerdem der Vulkan zu Stettin, die Germania-Werft zu Kiel, die Schichauwerft zu Danzig und die Kaiserliche Werft zu Kiel. In der „Zgl. Rdsch.“ begrüßt es Graf Reventlow freudig, daß die Privatindustrie zum Wettbewerb beim Bau von Kriegsschiffen herangezogen werde. Die militärische Organisation des schiffbautechnischen Beamtenkorps in unserer Marine sei ein Nachteil. Die strenge Befolgung des Altersprinzips bei der Beförderung halte manchen Vergeben ab, sich der Karriere zu widmen, oder lasse ihn nicht an die richtige Stelle kommen. Der Bau der modernen Kriegsschiffe sei aber eine Kunst, und es sei viel mehr Gewähr geboten, daß in der Privatindustrie in dem Chefkonstrukteur der richtige Mann am richtigen Platze steht.

— **Das Ende der Maifeier.** Der sozialdemokratische Parteivorstand hat sich in den letzten Tagen über die Maifeier in einer Weise ausgesprochen, die eine Warnung der Arbeiter vor der Arbeitsruhe am 1. Mai ist, wenn auch betont wird, daß von einer Preisgabe des „Weltfeiertages“ keine Rede sein könne. Im selben Sinne hat sich Singer in der Generalversammlung der sozialdemokratischen Wahlvereine für Groß-Berlin geäußert, indem er sagte:

Man habe mit Bedauern feststellen müssen, daß die Partei durch politische und wirtschaftliche Verhältnisse in eine Lage gekommen sei, wo das Unternehmertum alles versuchen würde, den Arbeitern bei der Maifeier einen Denzettel zu geben. Es empfehle sich nicht, am Anfang einer wirtschaftlichen Krise den Kapitalismus zu provozieren, die Arbeiterbewegung mehr als bisher zu bekämpfen. Die letzten Reichstagswahlen hätten den Gegnern den Glauben gebracht, daß die Sozialdemokratie unterlegen sei. Nun werde man jede Gelegenheit benutzen, um sein Mißfallen an den Arbeitern zu fühlen. Dazu würde die Arbeitsruhe am 1. Mai unbedingt herhalten müssen. Durch eine allgemeine Feier am 1. Mai würden große wirtschaftliche Kämpfe entfesselt, deren Ergebnis nicht zweifelhaft sei, da sie zum Siege der Unternehmer führen müßten. Aufhebung der Maifeier sei mit dem Beschluß des Parteivorstandes keineswegs herbeigeführt. Es würden vielmehr noch eine Reihe von Gewerkschaften die Arbeitsruhe begehren, aber man müsse von einer allgemeinen Arbeitsruhe absehen, wo sie nicht ohne Schädigung der Arbeiterinteressen durchgeführt werden könne.

Diesen Rückzug hätte sich die Sozialdemokratie ersparen können, wenn sie etwas weniger selbstherrlich vorgegangen wäre. Man braucht gar nichts dagegen einzuwenden, daß die Sozialdemokratie einmal im Jahre einen politischen Spezialfeiertag begehen wolle. Nur hätten die sozialdemokratischen Führer von Anfang an die Arbeiter darauf hinweisen sollen, daß jede Arbeitergruppe die Zustimmung ihres Arbeitgebers einholen müsse, denn ein Arbeitsvertrag ist doch ein zweiseitiges Ding, in das man nicht einseitig einen Feiertag einschreiben kann. Manche Arbeitgeber wären durch die Art ihres Betriebes nicht in der Lage, den Weltfeiertag zu genehmigen, andere taten es. Man hat jedoch die Maifeier einfach dekretiert und damit die Arbeitgeber zum Widerstand geradezu herausgefordert. Und nun, nachdem die sozialdemokratischen Führer jahrelang zur möglichst rückfälligen Maifeier angeeifert haben, blasen sie zum Rückzug. Das hätten sie sich, wie gesagt, ersparen können.

Ausland.

Rußland.

Eine Warnung an die „wahrhaft russischen Leute“ veröffentlicht die „Russija“. Die rechtsstehenden Parteien, sagt das Blatt, gelten überall als konservatives Element, dessen Ziel es ist, das Staatsrecht aufrecht zu erhalten und die Unerschütterlichkeit des Gesetzes zu wahren. Nur bei uns betreten die sich als rechtsstehend Bezeichnenden denselben revolutionären Weg wie die Linken und es ist nun endlich Zeit, die Verfasser der extremen Geheißel daran zu erinnern, daß sie ihre Leser in einen Bürgerkrieg stoßen. Sie sollten sich nicht treue Diener des Kaisers nennen,

da sie die Revolution predigen und mit Gewalttaten drohen. Von der Petersburger Polizei wurde der „Ruskoje Znamia“, das Organ des Verbandes der wahrhaft russischen Leute, konfisziert. Man glaubt in Petersburg, daß die Regierung die extremen Presse, sobald sie zu Gewalttaten anregt, in Zukunft ebenso fassen werde, wie sie es der revolutionären extremen Presse gegenüber tut.

Mit den Folterungen in Niga beschäftigte sich wieder die russische Reichsduma in ihrer Sitzung am Freitag. Zahlreiche Redner gaben neue Schilderungen über die in den Gefängnissen begangenen Mißhandlungen. Der Justizminister erklärte, daß eine Untersuchung bereits angeordnet sei, und daß er weiter nichts zu bemerken habe. Er sei indes erstaunt darüber, daß die Berichte über die Grausamkeiten keinerlei Angaben enthielten über die Quellen, wo die Beweise zu finden seien. In Erwiderung auf Einwendungen der Deputierten Heßten und Bergmann ergriff der Minister dreimal das Wort. Die beiden Redner führten aus, die Duma habe die Regierung interpelliert, und dieser stehe nicht das Recht zu, Beweise von der Duma zu verlangen.

Erschossen wurde in Kasun (Gouvernement Simbirsk) der dortige Kreispolizeichef von einem ehemaligen Studenten des Veterinärinstitutes.

Marokko.

Eine neue Mordtat. In Casablanca ist ein portugiesischer Jude von einem Neger, der im Solde eines Eingeborenen stand, getötet worden. Der Mörder erhielt einen Franks als Preis für sein Verbrechen.

Indien.

Schwere Eingeborenen-Unruhen werden aus dem Bezirk Mymenjinh gemeldet. In Calcutta gehen die beunruhigendsten Gerüchte um, wonach Hindus und Mohammedaner sich heimlich in Dettan, Darahaganj und Mymenjinh bewaffneten. „Indian Daily News“ berichtet, ihr sei aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt worden, die jetzt drohenden Unruhen würden die ernstesten werden, die man jemals in diesen Provinzen gefürchtet hätte.

Amerika.

Bei der Eröffnung der Ausstellung in Jamestown, die zur Dreihundertjahrfeier der Vereinigten Staaten veranstaltet wird, hielt Präsident Roosevelt eine Ansprache, in der er zunächst die Vertreter der ausländischen Regierungen begrüßte, die gekommen seien, um an der Feier des Geburtstages des amerikanischen Volkes teilzunehmen. Roosevelt sprach dann seine aufrichtigen Wünsche für die Wohlfahrt der verschiedenen Nationen aus und erklärte, er glaube, daß in dem menschlichen Denken jetzt eine aufsteigende Flutwelle sei, die auf ehrlichen internationalen Frieden hinführe, eine Flutwelle, die es uns geziemend, auf vernünftigen Wegen zu gesunden Entscheidungen zu leiten. Der Präsident gab sodann eine Uebersicht über die Geschichte Amerikas und erwähnte die gegenwärtige Generation, sich durch Taten und nicht durch Worte als würdige Söhne ihrer Vorfahren zu erweisen, und erinnerte an den Grundfals Washingtons, der sicherste Weg, einen Krieg zu vermeiden, ist, darauf vorzubereiten zu sein. Nichtsdestoweniger seien die ersten Aufgaben nicht militärische, sondern soziale und industrielle. Zur Beseitigung der Uebelstände, die Amerikas gewaltiger industrieller Aufschwung mit sich gebracht habe, müsse eine Kontrolle ausgeübt werden über das Geschäftsleben, um zu verhindern, daß die Anhäufung von allzugroßen Reichtümern des einzelnen und besonders von Gesellschaften das öffentliche Interesse schädige.

lokales und Provinzielles.

Hirschberg, 28. April 1907.

* (U m j a u.) Es gilt in der Gesellschaft im Allgemeinen nicht gerade für den Beweis eines besonderen Reichtums an Gedanken, wenn man das Gespräch häufig auf das Wetter bringt, aber gegenwärtig, — in diesem sogenannten Frühjahr, — beanspruchen die Witterungserscheinungen wirklich ein erhöhtes Interesse. Der noch längst nicht vergangene Winter zeigte bis jetzt doch wahrlich schon genug Eigentümlichkeiten, aber er scheint sich in seiner Rolle immer noch ganz ausgezeichnet zu gefallen. Waren wir etwa gestern am Sonnabend morgen besonders erstaunt, beim ersten Blick durch's Fenster in ein Schneegestöber blicken zu müssen? O nein, es dürfte allgemeine Ansicht gewesen sein, daß man diesem Frühjahr alles zutrauen könne. Wer wird sich ferner darüber wundern, wenn wir ihm vermelden, daß man uns gestern mittag von der Neuen Schlefischen Baude telephonisch mitteilte, oben herrsche bei fünf Grad Kälte ein prächtiges Schneegestöber, die Höhe des Neuschnees betrage bereits 15 Zentimeter und die Verhältnisse für Skiläufer und die Schlittenbahn seien ausgezeichnet! So was findet man in diesem Jahre ganz natürlich — im Rahmen des Unnatürlichen. Man denke: der 1. Mai

Künstliche Zähne
in Kautschuk u. Gold
Stiftzähne — Kronen
— Schönster Ersatz —
Sprechstunden 8—6.

C. Grundmann Nachfolger Max Röder

vormals I. Assistent angesehenster Institute
in Berlin, Breslau, Dresden
Hirschberg, Langstr. 11 (Eingang nur Promenade).

Plomben
in Gold — Silber
Emaille — Cement
— Beste Haltbarkeit —
Sonntag 9—2.

sicht vor der Düre und Baum und Strauch strecken ihre Äste noch ebenso kahl und struppig gen Himmel wie mitten im Winter — mit verschwindenden Ausnahmen. Und die letzteren können sich jeden Augenblick wieder als Schwindel herausstellen, denn wer birgt uns dafür, daß nicht noch ganz gehörige Fröste das Wischen Leben, was sich bis jetzt ans Licht gewagt hat, wieder vernichten? Die „Maikälte“ ist noch gar nicht einmal auf dem Plage erschienen, — sie wird wohl erst im Juni kommen und dann um so größeres Unheil anrichten. Wie gesagt, diesem Frühjahr ist alles zuzutrauen.

Was Einzelercheinungen in diesen Witterungsverhältnissen betrifft, so meldet man uns aus Schreiberhau: Die Hoffung, der Sturm, der in den letzten Tagen herrschte, werde die Nacht des Winters brechen, ist nicht erfüllt worden. Es schneit wieder ununterbrochen. Die Temperatur ist auf 0 Grad herabgegangen. Wenn auch der Schnee im Tale nicht lange liegen bleiben wird, so hemmt er doch wieder sehr die begonnene Bestellung der Felder. Gewaltige Schneemassen liegen, wie auf dem Kamm des Riesengebirges, so auch bei Karlsbad und Groß-Jser. In letzterer Ortschaft sind die Zugänge zu den verstreut liegenden Wohnungen tief ausgehachtet. Für die Holzabfuhr ist die Schneelage freilich günstig, doch erhöhen sich die Kosten dafür bedeutend, da das geschlagene Holz oft erst metertief aus dem Schnee gegraben werden muß. Der Schaden, der in den Waldungen durch Wild und Schneeebruch angerichtet ist, läßt sich noch gar nicht übersehen. Da es ganz unmöglich ist, das verbrochene Holz schnell aufzuarbeiten, wird mancher wertvolle Stamm verderben. — Und aus Krummhübel wird uns geschrieben: Am Donnerstag setzten die bis dahin herrschenden Regentage aus und neuer Schneefall stellte sich ein. Heute am Sonnabend schneit es seit früh 7 Uhr ohne Unterbrechung bei 1 Grad Kälte und Windstille in dichtem großen Schneeflockenspiel. Felder, Wiesen und Straßen liegen unter einer leichten Schneedecke. Das Hochgebirge hat sein Winterkleid wieder vervollständigt. Die anhaltende Kälte hält den Landmann immer noch auf mit dem Beginn seiner Feldbestellung. Das Verlangen nach anhaltend warmen Sonnentagen ist allgemein. — Das glauben wir auf's Wort, bei uns ist's ebenso. — Und von der Schneekappe wird uns unterm 26. April geschrieben:

Während der letztverflossenen Woche trug die Witterung den Charakter des sogenannten Aprilwetters, aber sie blieb im allgemeinen doch vorwiegend winterlich und zwar nicht nur in 1800, sondern auch bis etwa 1200 Meter Seeshöhe hinab. Nachts zum 23. trat bei verhältnismäßig hohem Luftdruck, nachdem der mäßig starke Wind nach Norden herumgedreht hatte, kräftiger Schneefall ein, es folgten dabei dann auch oft kurze, aber recht heftige Sturmböen. Schon die Morgenstunden brachten aber, wenn auch noch etwas windiges, so doch recht erträgliches Wetter. Später klärte der Himmel meist auf und die Sonne kam zur Geltung, jedoch der Aufenthalt im Freien bis in die ersten Nachmittagstunden recht angenehm war. Dann trat aber Trübung und um 5 Uhr abends auch wieder Schneefall ein, zugleich erhob sich ein stürmischer Westwind. Zwischen 5 und 6 Uhr ließ sich vom Girschberger Tal her Donner nachhören. Mäßiger Schneefall, Sturm und Nebel hielten an bis nachts. Die Nacht zum 24. war stürmisch und es fiel bei nur 4 Grad Kälte eine reichliche Menge Schnee. Der Nebel und das Schneegestöber hielten an bis in die ersten Vormittagsstunden, dann trat besseres Wetter ein, indem auch der stürmische Wind nachließ und der Nebel sich lichtete. Am Abend trat wieder heftiges Schneegestöber und stürmischer Wind, sowie Nebel ein. Später führte der Nordweststurm wärmere Luftschichten mit sich, wobei das Quecksilber bis Plus 2 Grad gestiegen ist und der Schneefall in Regen überging. Es herrschte kräftiges Tauwetter, aber in der darauf folgenden Nacht sank die Temperatur bis Minus 7 Grad und so lange der Nebel noch recht naß war, bildete sich Glatteis. Am 25. herrschte trockenes aber stürmisches Wetter. Am Abend ließ der Sturm etwas nach, aber er hatte der Nordrichtung an und wurde recht böig und stözig. Am Morgen in der Sekunde. Tagüber wechselte Sonnenschein mit bewölkttem Himmel, bis am Abend Nebel und Schneefall eintrat. Der Wind wechselte Nordwestrichtung bis zum 26. vormittags, wo wieder mehr Westwind eintrat. Nachdem am Vormittag der Nebel verschwand, kam wieder die Sonne bei wechselnder Bewölkung vielfach zur Geltung. Zeitweise zogen Schneeböen über das Gebirge. Die Temperatur hielt sich auf Minus 7 Grad. Sowohl am 25. wie am

26. war es auf der Kammhöhe gerade nicht so unangenehm, indem der Wind sich weniger fühlbar machte.

Zu Pfingsten wird der Touristenstrom von Garmisch und Teufelsbart und Anemonen wohl nicht viel finden, was übrigens wohl sehr zu begrüßen wäre. Dafür können sich dann der Schneeschuh und der Rodelschlitten vielleicht noch ebenso gut betätigen wie zu Ostern. Das wäre doch einmal ein besonderes Pfingstvergnügen!

* (Ende des Textilarbeiterstreikes in Reichenbach.) Den Bemühungen des Geverberaters Doepert ist es gelungen, die Arbeiter der Firma Viehr in Ober-Langenbielau zu bewegen, ihre Kündigung bedingungslos zurückzuziehen. Demzufolge haben auch die vereinigten Fabrikbesitzer, die für den 4. Mai ausgesprochene Massenkündigung zurückgenommen. Die vereinigten Fabrikbesitzer haben Sonnabend Mittag durch Aushang in ihren Betrieben folgende Bekanntmachung erlassen:

Nachdem die Arbeiter der Firma Viehr in Ober-Langenbielau ihre Kündigung in letzter Stunde bedingungslos zurückgenommen haben, haben sich die unterzeichneten Firmen entschlossen, auch ihrerseits die erfolgte Kündigung zurückzunehmen, bezw. die in Aussicht genommenen nicht mehr erfolgen zu lassen. Bei dieser Gelegenheit warnen wir nachdrücklich vor Belästigung unserer nicht im Textilarbeiterverbande organisierten Arbeiter, denen wir unbedingten Schutz nach jeder Richtung hin angedeihen lassen werden. Jeglicher Agitation in den Betrieben werden wir auf das entschiedenste entgegenzutreten.

Es folgen hierauf die Unterschriften sämtlicher Arbeitgeber, welche die Aussperrung in ihren Betrieben angedroht hatten.

—sr— (Gründung eines Verbandes der Wintersportvereine.) Am vergangenen Mittwoch waren die Vertreter des Skiklubs Girschberg, des Skiklubs Brückenberg und des Winterverkehrs-Verein Krummhübel, im Hotel zum „Preussischen Hofe“ in Krummhübel versammelt, um über die Konstituierung eines Verbandes der Wintersportvereine im schlesischen Riesengebirge zu verhandeln und um über die Satzungen dieses Verbandes zu beraten, welcher den Zweck hat, jeglichen Wintersport zu fördern und das Riesengebirge auch im Winter zu erschließen. Die bereits in einer früheren Sitzung in Girschberg in allgemeinen Grundzügen aufgestellten Satzungen wurden von der Versammlung genehmigt. Einer der Hauptzwecke des Verbandes wird sein, möglichst alle bestehenden Vereine oder Verbände, welche ebenfalls die Ziele, den Verkehr im Riesengebirge zu fördern, verfolgen, auch für den Winterverkehr und Sport lebhafter zu interessieren. Einer lebhaften Debatte unterworfen wurden die Anträge der R.-G.-V.-Ortsgruppen, welche an dem Hauptverbandstage in Petersdorf zur Verhandlung kommen werden. Der Verband sieht in den Anträgen Görlich (Jahrbuch statt „Wanderer“), Dresden (Preisermäßigung für R.-G.-V.-Mitglieder) und Brückenberg (Gebühren auf dem Hoserweg) keine Verkehrsverbesserung, vielmehr war sich die Versammlung vollständig darüber einig, daß ein derartiges Vorgehen (die Gewährung von Rabatt etc., in welcher Form dies auch geschehen möge) eher hindernd auf den Verkehr im Riesengebirge wirken würde. Zum Schluß wurde zur Wahl des Verbands-Vorstandes geschritten. Die Wahl ergab: Herr Gubisch-Krummhübel erster Vorsitzender, Herr Striekel-Brückenberg zweiter Vorsitzender, Herr Leiser-Brückenberg Schriftführer und Kassierer, Herr Schubert-Krummhübel Stellvertreter, Herr Pietzschmann u. Herr Hedrich, beide in Girschberg, Beisitzer.

§ (Schulnotizen.) Einstweilig angestellt sind die Lehrerinnen Therese Coester in Girschberg und Rosa Kloss in Görlich.

* (Zahlt bar!) Einen sehr vernünftigen Aufruf erläßt im Inseratenteil der heutigen Nummer des „Voten“ der Verein zum Schutze des Handels und Gewerbes. Er fordert die Geschäftsleute auf, dem Publikum nicht länger als drei Monate Kredit zu gewähren. Und das mit Recht! Die ausgedehnte Kreditgewährung ist ein Krebsgeschaden des gewerblichen wie kaufmännischen Mittelstandes.

* (Stenographie-Unterricht an den höheren Schulen Preußens.) Geheimen Oberregierungsrat Dr. Matthias hat im preussischen Abgeordnetenhaus die Zahl der Schüler, die an dem Stenographie-Unterricht nach den verschiedenen Systemen teilnehmen, für das Schuljahr 1905/06 und 1906/07 bekannt gegeben und so einen Ein-

G. & W. Ruppert Herischdorf
Stonsdorf i. Rsg.
erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Colonialwaaren- und Delicatess-Geschäften.

empfehlen in anerkannt
vorzüglicher Güte
Menschenfreund
besten Ersatz für Boonekamp

blitz gegeben über die Erfolge der verschiedenen Systeme. Von den Schülern erlernten das System

| | 1905/06 | 1906/07 | |
|----------------------|---------|---------|-------|
| Gabelsberger | 2294 | 2721 | + 427 |
| Stolze | 81 | 85 | + 4 |
| Stolze-Schrey | 6094 | 5615 | - 479 |
| Nationalstenographie | 235 | 188 | - 47 |
| Stenotachygraphie | 63 | 36 | - 27 |
| Arendis | 3 | 1 | - 2 |
| Andere Systeme | 6 | — | - 6 |

C. Arnsdorf, 26. April. (Vaterländischer Frauenverein.) Am 26. d. Mts. fand in Leichmanns Brauerei eine Sitzung der hiesigen Sektion des Vaterländischen Frauenvereins statt. Die Vorsitzende, Frau Direktor Weinrich, eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache, in welcher sie einen Überblick gab über die Tätigkeit der Sektion im verflossenen Jahre. Leider sei in der Sektion A das Interesse für die Bestrebungen des Vereins zurückgegangen, da die Mitgliederzahl gegen 222 im Vorjahre gegenwärtig 111 betrage. Dies sei hauptsächlich in der irrthümlichen Ansicht begründet, daß der Verein weniger die Bedürftigen als die Besitzenden, und ebenso die Katholiken als die Protestanten unterstütze. Es sei ferner wünschenswert, die Beiträge etwas reichlicher fließen zu lassen. Die Besprechung über die zur Aufbesserung der Kassenverhältnisse in Aussicht genommene Theater-Vorstellung führte noch zu keinem definitiven Beschluß. Hierauf legte Herr Pastor Günther in kurzen Zügen die Geschichte der Entwicklung und das segensreiche Wirken des Vereins dar, letzteres speziell in der Gemeinde Arnsdorf. Zur Erleichterung beispielsweise der Charlottenschule habe der Verein 6000 Mk. beigesteuert. Schließlich wurde den Mitgliedern der gedruckte Jahresbericht (Zweigverein Erdmannsdorf) übergeben. Danach betrug die Einnahme 7701,09 Mk., die Ausgabe 3932,21 Mk.

y. Schmiedeberg, 26. April. (Riesengebirgsverein. — Schulnotiz.) In der gestern Abend im „goldenen Stern“ abgehaltenen Vorstandssitzung der hiesigen Ortsgruppe des Riesengebirgsvereins wurden als Vertreter für die Hauptversammlung in Petersdorf anstelle der verhinderten Herren Geheimrat Rohland und Amtsversteher Gottwald-Hohenwiese die Herren Ratsherr Knippel und Dr. med. Mühlam gewählt, während man Herrn Rechtsanwalt Woos zum stellvertretenden Vorsitzenden der Rechnungsprüfungs-Kommission ernannte. Hierauf wurde die Tagesordnung für die Hauptversammlung einer eingehenden Besprechung unterzogen. Die Vereinigung der Ortsgruppen im Osten des Riesengebirges“ beabsichtigt, die bielen, in der Form meist recht ungeschöner Wegweiser, welche an der Landesgrenze bei den Grenzbauden aufgestellt gefunden haben, durch einen einzigen aus Stein zu ersetzen und mit den nötigen Aufschriften zu versehen. Der Vorstand der Schmiedeberger Ortsgruppe erklärte sich damit einverstanden. Betreffs Verflanzung des Begees nach Hohenwiese mit Bäumen wurde beschlossen, die Angelegenheit der feinerzeit gewählten Kommission zu überlassen, als deren Vorsitzender Herr Hallmann als Vorsitzender der Wegebaukommission anzusehen ist. — Herr Lehrer Liehr aus Kammerwaldbau tritt sein Amt als erster Lehrer an der evangelischen Schule zu Quirl bereits am 1. Mai ex. an.

id. Vollenhain, 27. April. (Selbstmord) beging durch einen Schuß ins Herz der Hausbesitzer Kürke in Wilmersdorf.

— Freiburg, 27. April. (Todessturz eines Kindes.) Das dreijährige Söhnchen des Geschäftsreisenden Doktor irrte aus einem Fenster im zweiten Stockwerk auf die Straße und blieb dort mit zerstückelten Gliedern liegen. Nach kurzer Zeit verstarb es.

o Reichenbach, 27. April. (Vom Eisenbahnzuge erfasst.) Am Freitag Abend wurde auf der Strecke der Guldengebirgsbahn bei Neubielau ein Fuhrwerk von einem Personenzuge erfasst und zertrümmert. Dem Fuhrwerksbesitzer wurde ein Bein zerschmettert.

Briefkasten der Redaktion.

Anfragen ohne volle Namensunterchrift werden nicht beantwortet. Jeder Anfrager ist die Abkennung des Namens zu beifügen. Die ersten Auskünfte sind eine kostenlose Auskunft. Verantwortlich: nicht angenommen werden.

B. hier. In Hirschberg bestehen bei beiden Turnvereinen, dem Männer-Turnverein und dem „Vorwärts“, besondere Damenabteilungen.

Alter Abonnent in S. Die Braunschweigische Serienlotterie ist, wenn wir uns nicht irren, in Preußen nicht zugelassen. Die Gesellschaft wird daher aus Ihrer Beitrittserklärung kaum Rechte gegen Sie herleiten können. Verweigern Sie demnach die Zahlung.

Rechte Telegramme.

Der Reichstag

beriet am Sonnabend in zweiter Lesung den Postetat. Die Abg. Dr. Drücker (kons.) und Febr. von Camp (freib.) sprachen sich gegen eine Herabsetzung des Inlands- und des Auslandsportos aus, die der Abg. Kaempf (freif. Volksp.) warm befürwortet hatte. Dagegen verlangten die beiden konservativen Redner die Herabsetzung der Telephongebühren für das Land. In Begründung des freisinnigen Antrages auf Herabsetzung des Portos hatte Abg. Kaempf (freif. Volksp.) auf die niedrigen Portosätze in England hingewiesen. Durch ein einheitliches, billiges Weltpostporto würden die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den Nationen ganz hervorragend gefördert werden. Die Einführung des Postgebüh-

fehres bei uns sei infolge des gesteigerten deutschen Handelsverkehrs unvermeidlich. Staatssekretär Kräfte sagte auch die Einbringung eines Gesetzes über den Postfachverkehr zu. Abg. Hamacher (Zentr.) sprach sich gleichfalls gegen eine Verbilligung des Ortsverkehrs aus und verbreitete sich dann ausführlich über die Ausdehnung der Sonntagsruhe im Postverkehr und die Erhöhung der Gehälter der Postbeamten. Mit seinen letzten Ausführungen fand Redner den großen Beifall des ganzen Hauses. Bezüglich der von der Reichsregierung gewünschten Ostmarkenzulagen für Postbeamten wollte Reichssekretär Febr. von Stengel noch keine bindende Erklärung abgeben. Abg. Duffner (Zentr.) trat für die Ausgestaltung des ländlichen Telephonwesens ein. Am Montag wird die Beratung des Postetat fortgesetzt. Außerdem stehen drei Beamtengesetzentwürfe auf der Tagesordnung.

Im Abgeordnetenhaus

konnte am Sonnabend mit Hilfe zahlreicher Schlußanträge die dritte Beratung des Etats glücklich zu Ende geführt werden. Beim Auslassungssatz kam der Fall Cesar zur Sprache. Abg. Schmieding (nat. lib.) bezeichnete die Nichtbestätigung des Pfarrers Cesar in Dortheim als einen großen Eingriff in das Selbstbestimmungsrecht der Gemeinden. Kultusminister Dr. von Stubt ging auch hier ebenso wie früher beim Falle Römer, einer Erörterung des Falles aus dem Wege, indem er erklärte, es handle sich um eine innerkirchliche Angelegenheit, für die die Generalsynode und nicht der Landtag zuständig sei. In einer vortrefflichen und mit viel Beifall aufgenommenen Rede wies der Abg. Dr. Gerstel (freif. Volksp.) auf die scharfe Konkurrenz hin, die dem Kunsthandwerk von den Lehrwerkstätten der Fachschulen bereitet wird. Von seiten der Regierung wurde auch dieser Mißstand anerkannt und Abhilfe zugesagt. Beim Etat des Ministeriums des Innern brachte Abg. Schmieding (Zentr.) den bekannten Erlaß des Ministers zur Sprache, wonach es den Beamten verboten sein soll, sich mit Wünschen an einzelne Abgeordnete zu wenden. Minister von Bethmann-Hollweg bestätigte den Wortlaut des Erlasses, gab demselben aber eine überraschende Auslegung. Nach der Erklärung des Ministers soll nämlich den Beamten nur verboten werden, sich mit solchen persönlichen Wünschen bezüglich des Amtes an einzelne Abgeordnete zu wenden, die im Finanzwege noch nicht vollständig erledigt sind. Die Redner der Rechten hatten dann nur noch an der Form des Erlasses anzuknurren. Während die Abgg. Münsterberg (freif. Vgg.) und Cassel (freif. Volksp.) betonten, daß die Abgeordneten die Vertrauensmänner ihres ganzen Wahlkreises sind und daher jeder Wähler des Kreises das Recht habe, sich mit seinen Wünschen an den Abgeordneten zu wenden. Bei den folgenden Etats konnte infolge der Schlußanträge immer nur ein Redner sprechen. Beim Etat der Eisenbahnverwaltung suchte Abg. von Brandenstein (kons.) sich gegen die Kritik zu verteidigen, die seine bekannte Rede über die Benutzung der ersten Klasse in der Presse gefunden hat. Redner sprach diesmal viel mäßiger, aber auch viel langweiliger als das vorige Mal. Nach mehr als siebenstündiger Sitzung wurde endlich der ganze Etat bewilligt. Am Montag wird die Sekundärbahnvorlage beraten.

Festlo von Puttkamer.

Berlin, 27. April. Im Anschluß an den Prozeß Puttkamer werden unzutreffende Mitteilungen in der Presse verbreitet. So ist es falsch, daß das Urteil bereits Rechtskraft erlangt hat. Ob die Kolonialverwaltung weitere Schritte unternimmt, muß sie warten, bis ihr das Urteil mit seinen Gründen zugestellt ist. Ebenso ist die Frage, ob Puttkamer, wenn auch nur auf kurze Zeit, nach Kamerun als Gouverneur zurückkehrt, durchaus noch nicht endgültig entschieden.

Prinz Eitel.

Potsdam, 27. April. Prinz Eitel Friedrich traf heute Vormittag mit Automobil von Döberitz hier ein, begleitet von seiner Gemahlin, die ihn in Döberitz abgeholt hat. Der Prinz legt sich noch einige Tage Schonung auf.

Schiffahrtsabgaben.

Heilbronn, 27. April. Am 1. Mai findet hier eine Konferenz der Vertreter der an der Rheinschiffahrt beteiligten Staaten statt.

Deutschland und Frankreich.

Paris, 28. April. „Paris Parisien“ veröffentlicht verschiedene Unterredungen seines Spezialberichterstatters u. a. mit dem französischen Botschafter in Berlin, Cambon, Kolonialdirektor Dernburg, Herzog von Trachenberg und Abg. Semler über die deutsch-französischen Beziehungen. Cambon sagte: „Ich kann nur sehr dankbar sein für die Courtoisie, mit der ich von Berlin aufgenommen wurde. Ich bin überzeugt, daß die guten Beziehungen, welche zwischen den zwei großen Nationen bestehen sollen, nur durch gegenseitige Achtung ihrer Würde und Interessen erzielt werden können. Ich freue mich, in dem mir zugetheilten Embargo eine gute Vorbedingung zu

leben und die Art, wie die jüngst in Tanger aufgeworfenen Fragen gelöst wurden, scheint diese Erwartungen zu bekräftigen." Kolonialdirektor Dernburg sagte: „Ich bin sehr erfreut darüber, daß die Franzosen nach Berlin kommen, um sich über die wahren Gesinnungen der Deutschen zu unterrichten. Der Eindruck, welchen der Vortrag Ihres Landsmannes, des Deputierten Lucien Hubert, hier hervorgerufen hat, war ausgezeichnet. Der Vortrag hat hier einen Ideenaustausch über die Kolonialfragen veranlaßt, aus welchem wir beide Nutzen ziehen können. Kolonialprobleme werden immer mehr und mehr in internationaler Weise gelöst werden, mag es sich um eine Grenzberichtigung, um Behandlung von Eingeborenen oder sonstige Regeln handeln. Die Regierungen werden in Besprechungen eintreten müssen. Die Regierungen haben in den Kolonien große Aufgaben zu erfüllen, die notwendig auf ihre allgemeinen Beziehungen zurückwirken müssen. — Herzog von Trachenberg äußerte u. a. die Ansicht, daß die bereits courtisievollen Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland sich allmählich noch verbessern müssen. Sie können sicher sein, daß unsere Regierungstreue alles, was die beiden Nachbarvölker einander näher bringen kann, fördern werden. Wir hegen keinerlei Feindseligkeit gegen Frankreich, nichts steht im Wege, daß wir uns courtisievoll auf kolonialem Gebiete zu verständigen suchen.“

Das Staatsministerium.

Berlin, 27. April. Das Staatsministerium trat heute unter dem Vorsitz des Fürsten Bismarck zu einer Sitzung zusammen.

Frankreich.

Paris, 27. April. Aus Rom wird berichtet, daß der Vatikan dem Bischof von Orleans die strikte Weisung erteilt habe, in keiner Weise an der Jeanne d'Arc-Feier teilzunehmen, falls die Freimaurer einen Platz im Festzuge erhalten sollten.

Paris, 28. April. Mehrere Blätter berichten, daß seit einiger Zeit selbst in den Kasernen eine eifrige antimilitaristische und antipatriotische Propaganda entfaltet werde, indem von Soldaten in den Gängen und Zimmern vielfach Fetzeln mit militärfeindlichen Bemerkungen angeklebt würden.

Rußland.

Petersburg, 27. April. Im Lager der wahrhaft russischen Leute herrsche gestern wegen der Hausjuchung in der Redaktion ihres Organs „Nisloje Znamia“ und der Beschlagnahme der gestrigen Nummer des Blattes, sowie wegen des gegen die äußerste Rechte gerichteten Artikels der offiziellen „Rossija“ große Erregung. Abends fanden in den Teehäusern dieser Partei Beratungen statt, deren Resultat geheim gehalten wird.

Größer-Britannien.

London, 27. April. Der nationalliberale Klub gab gestern Abend zu Ehren der Kolonialminister ein Festmahl. General Botherby hielt eine packende Rede über den Krieg; er sagte, er habe nur seine Schuldigkeit als Soldat getan und sei bereit, das Gleiche auch heute für die Sache des Reiches zu tun. Kolonialminister Churchill wies darauf hin, daß der Erfolg der Kolonialkonferenz hauptsächlich darin zu erblicken sei, daß die Verteidigung des Reiches in einer Weise gesichert sei, die ein Abbröckeln des Besitzes als ausgeschlossen erscheinen lasse.

April-Wetter.

Schweidnitz, 27. April. Ein gewaltiger Schneefall trat heute früh im Eulengebirge ein.

Reichen DE., 27. April. Heute vormittag trat hier Schneefall ein.

Koburg, 27. April. Vergangene Nacht und heute früh herrschte hier starker Schneefall. Die Thüringer Berge zeigen wieder ein winterliches Bild.

Landau, 27. April. Die Vorderpfalz wurde durch einen starken Schneesturm heimgesucht. Der an den Pflanzen angerichtete Schaden ist noch nicht zu übersehen. Die Telefonleitungen sind schwer beschädigt.

Kunst - Nachrichten.

Berlin, 27. April. Heute Mittag wurde die große Berliner Kunstausstellung durch den Unterstaatssekretär Dr. Weber feierlich eröffnet.

Wien, 27. April. Der ehemalige Hofoperkapellmeister Professor Hellmesberger ist in der letzten Nacht gestorben.

Venedig, 27. April. Heute vormittag wurde die 7. internationale Kunstausstellung feierlich eröffnet.

Eiserjuchts - Drama.

Essen, 27. April. In einem Hause in Essen-Weß wurden heute Morgen der Kassenbote Julius Bogt und der Buchbinder Silgener ertränkt aufgefunden. Man nimmt an, daß zunächst Silgener den Bogt aus Eiserjucht erschoss und dann sich selbst tötete.

Breslauer Fondsbörse.

Breslau, 27. April. Erste amtlich festgestellte Kurse. 11 Uhr Vormittag. Breslauer Wechselbank 106,30, Zdunz Zuder 122½.

Waldenburger Elektrische 107,15, Großschöwitzer Zement 174¾.

Die Börse war wiederum recht still, wozu einerseits der Marktand beitrug, daß die Spekulation sich noch mit der Erledigung des Prologationsgeschäftes, bei einem Satz von 5 Prozent für Ultimo-Geld, befahlte, und andererseits verhinderte es der Wochenschluß, sich neuen Unternehmungen zu widmen. Die Stimmung war anfangs noch leidlich fest wurde aber weiterhin schwach, ausgehend vom Markte der Amerikanerwerte. Standen diese schon ohnehin unter der Einwirkung der mitteren Newyorker Tendenz, so schien es auch, als ob in den amerikanischen Bahnen in Berlin Positionslösungen vorgenommen würden, die das Kursniveau ungünstig beeinflussten. Canada Pacific sowohl wie Baltimore gingen ansehnlich zurück. Starter offeriert waren Lombarden bei einem Verlust von ½ pCt. Türkenloje nominell. Montanaktien waren anfänglich recht vernachlässigt, auch sie ließen später an Festigkeit nach, da der erschienene Quartalsausweis der Harpener Bergbaugesellschaft nicht befriedigte. Fremde Renten unbeachtet, heimische Fonds weiter schwach.

Banken waren besser veranlagt. Es stiegen: Wechselbank + 0,30 Bankverein + ½ Prozent.

An Kasse-Industriemarkt waren Zuckerraffien gefragt, Zdunz + ½ Prozent. Höher stellten sich auch Textilwerte: Krampje Leinen + ½, Erdmannsdorf + ¼ Prozent. Zement still und matter. Waldenburger Elektrische — 0,60 Prozent.

Die Börse schließt weiter abgeschwächt. Kurse von 11—1¼ Uhr per Ultimo Mai: Kreditaktien 208½, Lombarden 231½ bis 23¼, Franzosen 147, unifiz. Türken 94,65, Türkenloje 141¼, Canada Pacific-Sch. 174, Buenos Ayres Stadt-Anleihe 101.

Kasse-Kurse: Laurahütte 228 bis 227½, Donnersmarchhütte 272½, Oberschles. Eisen-Verb. 121¼, Oberschles. Eis.-Ind. 108,90, Oberschles. Koks 153¾, Rattowitzer 201¼, Hohenlohe 183.

Berliner Fondsbörse.

Berlin, 27. April. Die Börse eröffnete in uneinheitlicher Haltung, da Anregungen irgend welcher Art nicht vorlagen, ausgenommen die Meldungen, daß neue Verhandlungen in der Kaliindustrie wieder aufgenommen wurden, die eine zureichendere Aussicht auf eine Verständigung erwarten lassen. Gütenaktien waren anfangs höher auf die Erwartung, daß die zu Ende gehenden Verhandlungen des Stahlwerksverbandes zu einer Einigung führen werden. Bergwerksaktien matt, späterhin gedrückt auf die ungünstigen Betriebsausweise der Harpener Bergbaugesellschaft im ersten Quartal im Vergleich mit dem letzten Quartal unter dem Hinweis der höheren Löhne. Bankmarkt abgeschwächt. Deutsche Bank schwächer auf Realisierungen, ebenso Diskonto-Kommandit. Bahnen still. Prinz Heinrichbahn auf lokale Abgaben gedrückt, Warschau-Wiener 1½ niedriger auf Blättermeldungen von einem Ausfall der Dividende. Amerikaner waren auf schwache Haltung Newyorks niedriger. Von Schiffahrtsaktien waren Lloyd besser auf Rückkäufe. Truist Dynamit 4 Prozent niedriger auf Dividendenklärung. Tägliche Geld 3, Ultimo-Geld 4½, Privatdiskont 4 Prozent. Reichsanleihe und Japaner waren stetig. Russen anfangs auf Rückkäufe gebessert, späterhin auf Realisierungen abgeschwächt. Banken zum Schluß fast durchweg erholt, nur Schaaffhausen nachgebend. Gütenaktien preishaltend, Bochumer schwächer, Rhönix gebessert, sonst unverändert.

Gegen Schluß war die Tendenz schwach. Der Rückgang in Schaaffhausen soll angeblich mit den ungünstigen Ausichten der Lapp Tiefbohrergesellschaft zusammenhängen, auch hieß es, daß Bergbauplatmann Vogel aus der Verwaltung austreten soll. 3proz. Reichsanleihe 0,10 Mark, 3½prozentige und 3prozentige Konjols je 0,10 schwächer, 4proz. Schatzanweisungen 99,75 per Erscheinen. Industriewerte des Kassemarktes vielfach geteilt.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 27. April. Der kräftige Anstieg in Nordamerika, das rauhe Wetter und die schlimmen süddeutschen Witterungsberichte haben hier viel Erregung hervorgerufen. Weizen, Roggen und Hafer wurden hier sehr steigend und lebhaft umgesetzt. Der Verkauf in greifbarem Getreide frochte hier beinahe vollständig. Mühl fest; per Oktober beträchtlich besser bezahlt. — Wetter: kühl.

Kohlenverladungen.

Oberschlesien 25. April 8320 Wagen 1906: 6822 + 1498
Gesamt 37 Wagen 1906: —
Niederschlesien 26. April 1379 Wagen 1906: 1225 + 154

Langstr. Hermann Hoppe, Langstr.
No. 18. No. 18.

Goldschmied und Juwelier.

Neuestes Verzeichnis
aller Teilnehmer

am Hirschberger Fernsprechnetz
erschien in Plakatformat und ist vom „Boten aus dem Riesengebirge“ zu beziehen.

Neustadt's Schuhwaren

Im Verbrauch die Billigsten Elegante Ausführung und Formen

Sport-Schuhwaren jeder Art Tennis, Radfahrer, Touristen etc.

Dauerhafte Schul-Stiefel } Kinder-Stiefel

für Knaben und Mädchen } Hygienisch-Natura-Formen

Baby-Schuhe  **Sehr bequeme Haus- u. Reiseschuhe**

Neuheiten in farbigen hohen Stiefeln und Halbschuhen.

R. Neustadt

Hirschberg i. Schl., Schildauerstr. 16a.

Allein-Verkauf des Fabrikats Otto Herz & Co., Frankfurt a. M.



*** No. 179862 ***
für fertige Bettwäsche.

Adolf Staeckel & Co., Hirschberg i. Schles.

Telephon 207. — Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Für **Hotels** und
Logierhäuser

empfehlen

Betten, Bezüge, Steppdecken,

Tischtücher, Servietten, Handtücher

und **Betttücher**, vollständig gebrauchsfertig.

Teppiche, Bettvorlagen, Möbelstoffe,

Gardinen, Läuferstoffe, Linoleum etc.

== beispiellos billig. ==

Unter den sich immer mehr einführenden
scharfen Zahlungsbedingungen von Seiten der
Fabrikanten und Großhändler,

und unter Berücksichtigung des anhaltend hohen Zinsfußes für Gelder, wird die Geschäftsführung den Kaufleuten und Gewerbetreibenden im Allgemeinen sehr erschwert. Wir wenden uns deshalb an alle Kaufleute und Gewerbetreibende, bei welchen Kredite in Anspruch genommen werden, mit dem dringenden Ersuchen, sowohl im Klein- wie im Großverkehr, kein längeres als 3monatliches Ziel zu gewähren, und bei Ueberschreitung dieser Zahlungsbedingung 5% Zinsen in Anrechnung zu bringen. Jeder einsichtsvolle Käufer, ob Klein- oder Großkonsument, wird die Berechtigung dieser Forderung im eigenen und allgemeinen Interesse anerkennen.

Verein z. Schutze des Handels und Gewerbes.

Ohne Ausnahme 5 % Rabatt.

Hochfeine neue
Ringäpfel

Pfund 45 Pfg.

neue franz.

Pflaumen

Pfund 40 Pfg.

Prünellen

Pfund 80 Pfg.

feines

Compost-Melange-Obst

Pfund 50 Pfg.

empfiehlt

Paul Schneider
i. Sa. Herrn. Günther.

Paul Müller, Warmbrunnerstr. 12a.

Tapeten
Linoleum
Cocos
Wachs-
tuche.

Grosse Auswahl.
Billige Preise.

Paul Müller,
Warmbrunnerstr. 12a.

Spalierobst, Zwergobst,
Apfel, Birn, Pfirsich, Spalier
u. starke Pyramid. preisw. abgeh.
Botanischer Garten,
Hirschberg.

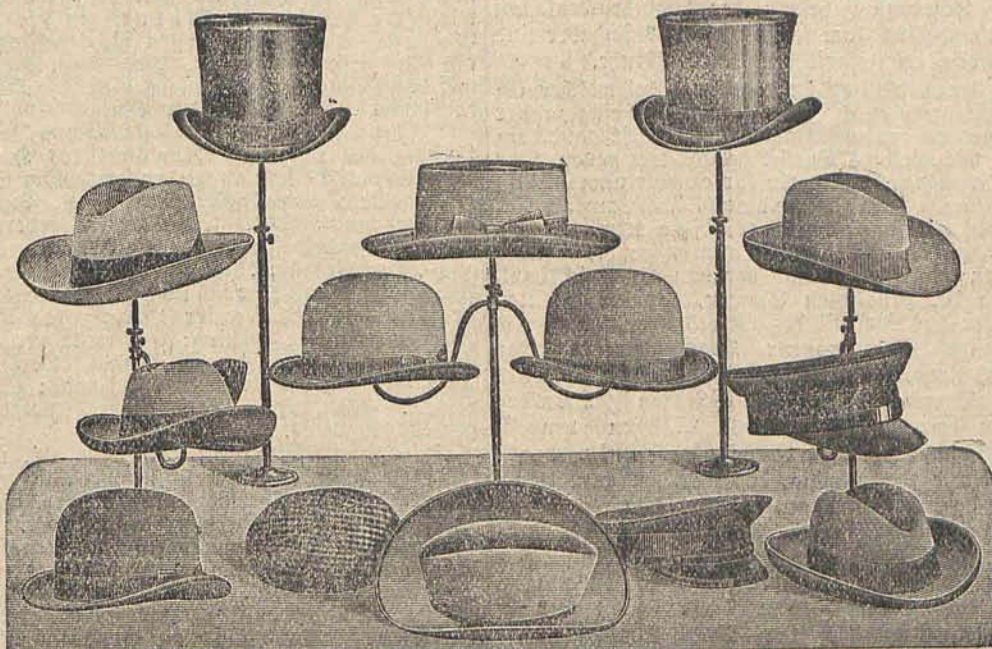
Hierzu vier Beiblätter.

Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes für den politischen Teil, d. i. bis zur Rubrik „Lokales und Provinzielles“ sowie für die Stadtriten „Tages-Neuigkeiten“ und „Original-Telegramme“: Redakteur Paul Werth; für den übrigen Teil: Redakteur Walther Dresler und für die Inserate: A. Klein.
Verlag und Druck: Aktiengesellschaft „Wote aus dem Meisengebirge“ (A. Klein), sämtlich in Strichberg. — Telegrammadresse: Wote Strichberg.

Andreas Strokosch

Markt, Ecke Gerichtsstraße, im Hause des Vorschussvereins

Cylinderhüte,
Chapeau claque,
sowie sämtliche
Neuheiten
in
Fellhüten
und Mützen
für Herren,
Knaben und Kinder
in riesiger Auswahl.



Strohüte
für Herren,
Strohüte
für Knaben,
Strohüte
für Kinder,
in allen modernen
Façons u. Geflechten
und verschiedenen
Preislagen.

Mützen- und Hut-Magazin.

Größtes Spezialgeschäft für Kopfbedeckung jeder Art.

Neue Gardinen
Congressstoffe, Rouleauxstoffe
und Vitragen

in grosser Auswahl zu aussergewöhnlich
billigen Preisen.

Eduard Lohmann
Bahnhofstrasse 33.

Specialhaus für Herren-Artikel

WETTER-KRAGEN

Garantiert wasserdicht
in allen Grössen u. Weiten

Prince of Wales

Hotel 3 Berge



Kinder-

Kleidchen
Jäckchen
Höschen
Röckchen
Leibchen
Lätzchen
Häubchen
Mützen
Strümpfe

Trikotagen — Handschuhe

!! Bleyle's Knaben-Anzüge!!

Oskar Böttcher, Hirschberg, Schildauerstr. 8.

Grösste Fabrik best ägyptischer
Cigaretten.

M. Melachrino & Co., Cairo
Alleinverkauf für
Hirschberg i. Schl.
bzw. für's Riesengebirge
Lieferanten der drei grössten Monopolstaaten.
Curt Petri, Hirschberg, im Hotel 3 Berge.

Polales und Provinzielles.

Wie wird heute das Wetter?

Voraussage der Wetterdienststelle Breslau
für Sonntag, den 28. April 1907:

Veränderliche Winde, meist trübe, vielfach Niederschläge, Temperatur nicht erheblich geändert.

§ (Achtuhrabendklub in Görlitz.) In Görlitz scheint man den Achtuhrabendklub in den offenen Verkaufsstellen einführen zu wollen, denn mehr als ein Drittel der dortigen Geschäftsinhaber hat einen entsprechenden Antrag bei dem Regierungspräsidenten in Liegnitz gestellt. Da zur geschäftlichen Durchführung aber bekanntlich die Zweidrittel-Mehrheit der Geschäftsleute erforderlich ist, so ist der Stadtrat Herzog in Görlitz mit den nötigen Erhebungen beauftragt worden. — In Liegnitz besteht der Achtuhrabendklub schon seit geraumer Zeit und Publikum sowie Geschäftsinhaber sind mit ihm durchaus zufrieden, ebenso mit der Sonntagsruhe.

* (Der Vorfall bei der Reichsbank in Breslau.) bei welcher ein von der Firma J. C. Anwand durch ihren Haushälter eingezahlter Betrag von 19 000 Mark auf unaufgeklärte Weise verschwunden, erscheint nunmehr in fast noch tieferes Dunkel gehüllt wie zuvor. Der Haushälter, den seine Firma von vornherein für absolut unverdächtig erklärte, ist auf die Beschuldigung seines Verteidigers, Rechtsanwält Dr. Treuenfels, aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Es steht zu erwarten, daß der von der Mühlenfirma gegen die Reichsbank angestrebte Prozeß auf Anerkennung der von der Reichsbank, angeblich ohne Empfang der genannten Summe, darüber erteilten Quittung Aufklärung über den Verbleib des Geldes schafft.

* (Besuchungswut im Warmbrunner Krankenhaus?) Der „Bartburg“ gingen von „unbedingt zuverlässiger“ Seite folgende Mitteilungen über Vorgänge im katholischen Krankenhaus in Warmbrunn zu: „Ein junges Mädchen von 19 Jahren in Böhrenröhrsdorf sollte in einem Krankenhaus untergebracht werden. Sie hat aber den Arzt inständig, das nicht zu tun. Nach längerem Drängen gab sie als Grund an, daß sie schon einmal im Krankenhaus zu Warmbrunn gewesen sei. Dort haben sie die Nonnen durchaus befehren wollen und ihr schließlich ein Schriftstück zur Unterschrift vorgelegt. In ein nicht-katholisches Krankenhaus zu gehen war die Kranke gern bereit.“ — Die Sache scheint uns in dieser Fassung vorläufig etwas dunkel. Der „Bresl. Jtg.“, die diese Notiz übernahm, wird im Anschluß daran, wie sie schreibt, von einem älteren jüdischen Herrn aus Breslau mitgeteilt, daß er in jenem Krankenhaus mehrere Wochen zugebracht habe, ohne daß man gleiche Versuche bei ihm angestellt habe. Auch sonst sei die Verpflegung und Behandlung in dem Krankenhaus vorzüglich gewesen, und auch die dargelegte Lektüre habe seinen Wünschen entsprochen. Auch Kinder einer anderen jüdischen Familie seien in jenem Hause vorzüglich versorgt worden, und auch an ihnen seien keine Besuchungsversuche gemacht worden. — Das würde an sich noch nichts beweisen, sei aber immerhin auch hier wiedergegeben. Es wäre aber nötig, daß von interessierter Seite nun endlich bestimmtere Angaben gemacht werden.

§ (Disziplinarverfahren.) Der bisher bei dem Magistrat in Löwenberg (Schlesien) beschäftigte, seit einiger Zeit vom Amte suspendierte Bureauassistent Johannes S. war wegen Wuchers zu einer nicht unerheblichen Freiheitsstrafe verurteilt worden. Diese Verurteilung hat noch weitere Folge gehabt, daß gegen ihn das Disziplinarverfahren eröffnet wurde. Der Bezirksausschuß in Liegnitz hat nunmehr in seiner neulichen Sitzung gegen ihn gemäß § 2 des Disziplinargesetzes vom 21. Juli 1852 auf Entfernung aus dem Amte erkannt, wie der Staatsanwalt beantragt hatte.

* (Die Lohnbewegung im Reichenbacher Industriebezirk.) Wie man jetzt aus Reichenbach berichtet, wollen die Arbeiter in der Fabrik von Viehr in Langenbielau ohne Lohnerhöhung die Kündigung zu rücknehmen, wenn keine Massenauspeerrung erfolgt.

* (Ein originelles Dokument) wurde gestern in dem Hause Alte Herrenstraße 21 (Wesiger Herr Karl Schütz), wo Herr Kaufmann Herrmann jetzt sein Warenhaus ausbauen läßt, von Herrn Bauunternehmer Schröter aufgefunden, und zwar in einer bisher zugemauerten Nische, einem sog. Blindwerk. Es ist ein vergilbter Zettel, auf dem mit kuckig gewordener Hand geschrieben steht: „Dieses Blindwerk hat laßen zumachen Frau Maria Magdalena Casparinn geborene Liebich im Jahr Christi Anno 1734 den 7. May in welchem Jahre das Noth gegolten Rthlr. 3-15 gr. Der Weihen Rthlr. 4-24 gr., die Gerste Rthlr. 3 und der Hauber Rthlr. 1-10 gr. der Scheffel. Gott besser die Zeiten und besser die Leute adieu.“ — Maria Magdalena Casparinn hat jedenfalls ein sehr ausgeprägtes Interesse für die Nachwelt besessen.

* (Der Termin für die allgemeine Berufs- und Betriebszählung) ist vom Bundesrat auf den 12. Juni d. J. festgesetzt. Die Zählung findet im Sommer statt, um die deutsche Volkswirtschaft in möglichster Entfaltung aufzunehmen. Auch die früheren Erhebungen fielen in den Juni. Wegen der großen Arbeiten und Nothen können die Berufs- und Betriebszählungen nur selten stattfinden. Bisher sind überhaupt nur zwei, die erste 1882, die zweite 1895, vorgenommen.

Seit der letzten hat sich das Erwerbsleben besonders schnell entwickelt. Zweifellos wird deshalb die Statistik große Veränderungen in der deutschen Volkswirtschaft aufweisen.

* (Aus dem Theaterbureau) wird uns geschrieben: Die Erfolge der hier bereits aufgeführten Opern von „Aubine“ und „Hänsel und Gretel“ veranlaßten die Direction, beide Opern als letzte Sonntagsvorstellung nochmals in Szene gehen zu lassen und zwar wird „Aubine“ nachmittags 3½ Uhr zu halben und ermäßigten Preisen gegeben. Die Besetzung ist dieselbe geblieben mit Ausnahme der Titelfrolle, die diesmal von der geschäftigen jungen Künstlerin Fräulein Stachelin gesungen werden wird. Als Abendvorstellung wird Humperdins „Hänsel und Gretel“ zum letzten Male aufgeführt. Welche freudige Aufnahme das Werk hier fand, haben die Kritiken gezeigt. Dem von weitesten hiesigen Kreisen vielfach begehrten Wunsch: „Die Hochzeit des Figaro“ zu hören, wird nun endlich durch die am Montag abend stattfindende Aufführung Rechnung getragen. Herr Direktor Schmidt wird sich am Montag als Graf Almaviva vom hiesigen Publikum verabschieden denn am Dienstag wird die Partie des Wotan in der „Walküre“ durch Herrn George Beeg, den ersten Baritonänger der Breslauer Oper, als Gast gesungen werden. Herr Beeg hat in Wahrenth diese Partie mit durchschlagendem Erfolg gesungen. Die Aufführung am Dienstag bildet den Schluß der Saison.

* (Ein Marktkonzert) des städtischen Orchesters unter persönlicher Leitung des städtischen Kapellmeisters Herrn Stiller findet heute Sonntag von 11 Uhr ab wieder statt. Der Spielplan ist der folgende: 1. Moderat: Orientalischer Marsch. 2. Suppé: Overture zu „Die Färsahrt ums Glia“. 3. Weber: Aufforderung zum Tanz. 4. Reimdel: „Turandot“-Polka für Glodenspiel. 5. Meyerbeer: Fantasie aus „Der Prophet“. 6. Romzad: Barataria-Marsch. — Aus dem Programm des Streichkonzerts, das abends 8 Uhr im Ronzerthaus wieder unter Leitung des Herrn Stiller stattfindet, heben wir hervor: Vorspiel: Overture zur Oper „Aubine“. Flotow: Fantasie aus der Oper „Stradella“. Beriot: VI. Viere für Violinen Solo (Kapellmeister Stiller). Thomas: Overture zur Oper „Raimond“. Schreiner: „Die Solisten“ (Potpourri). Vollstedt: Kneipgenies (Walzer).

* (Evangelisch-Kirchliches.) Am 24. und 25. d. M. hielt der schlesische lutherische Verein in Verbindung mit der konfessionellen Gruppe die Jahresversammlung in Breslau ab. Oberkonsistorialrat D. Kehler aus Berlin hielt die Predigt. Abends 8 Uhr fand im Evangelischen Vereinshause ein Familienabend statt. Der Vortrag des Pastors Linjungen (Hermisdorf u. A.) zeigte Jesus als „das Licht der Welt“. Andere Vorträge folgten. Eine große Anzahl von Herren und Damen erklärte ihren Beitritt zum lutherischen Verein bezw. zur konfessionellen Gruppe Schlesiens. Am Donnerstag fand die Hauptkonferenz statt. Das Referat erstattete Prof. D. Probst: „Luther und die theologischen Kämpfe der Gegenwart“. Die lutherische, bekennnistreue theologische Wissenschaft sei vollumfänglich befähigt, den Kampf gegen die negierende siegesgewiß aufzunehmen. — Im Anschluß an das Referat erhob sich eine lebhafte Diskussion. Nach Ausweis der Tatsachen sei nicht die positive, sondern die entgegengesetzte Richtung bei Besetzung der theologischen Professuren während der letzten Jahrzehnte bevorzugt worden. Im Interesse der Theologie studierenden Jugend und der Aufgaben der Kirche sei ein Wandel darin zu erstreben. In demselben Maße, als das Bekenntnis der Kirche Luthers Reformation unentwegt in Geltung gehalten werde, würden ihr die Herzen des evangelischen Volkes zufließen.

* (Enteignungsverfahren.) Durch Verordnung vom 11. v. M. ist dem Provinzialverband von Schlesien das Recht verliehen, das Grundeigentum, welches zur Ausübung der Elektrizitätswerte an den Talsperren bei Marilissa und Mauer und aller Anlagen zur Uebertragung und Verteilung des elektrischen Stromes innerhalb des Versorgungsgebietes in Anspruch zu nehmen ist, nötigenfalls im Wege der Enteignung zu erwerben oder, soweit es ausreichend ist, mit einer dauernden Beschränkung zu belasten.

* (Ober-schlesische Bierverkaufs-Genossenschaft.) Mitbezug auf die gestrige Mitteilung über die Genossenschaft wird nun dem Ratiborer Blatt, dem wir die Notiz entnahmen, wieder mitgeteilt, daß in Breslau eine Genossenschaftsbrauerei nicht besteht und daß der Absatz der Genossenschaft nicht auf 150 000, sondern nur auf 15 000 Hektoliter veranschlagt werden kann, während die vereinigten ober-schlesischen Brauereien 1¼ Million Hektoliter Abatz in Ober-schlesien haben.

* (Bei der neuen Halletelle Pfaffengrund) an der Bahnstrecke Zillertal-Schmiedberg sind die baulichen Arbeiten so weit vorgeschritten, daß zum 1. Mai die fahplanmäßige Eröffnung des Halletellenbetriebes für den Personenverkehr erfolgen kann.

* (Pfingstferien in den Schulen.) In sämtlichen höheren und niederen Schulen Schlesiens sind die Pfingstferien gleich; die einzigen Ferien im Jahre, bei denen man dies bisher durchgeführt hat. Der Schulschluß findet Freitag, den 17. Mai, der Schulbeginn Freitag, den 24. Mai, statt.

§ (Der 11. Schlesiens Hausbesitzerstag) soll am Sonntag, den 5. Mai, in Oppeln abgehalten werden. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Verhandlungsgegenstände: Steuer-Berateranlegung nach der Einkommensteuer-Novelle, die zu erwartende Abänderung des Kommunal-Abgaben-Gesetzes; die Wertzuwachssteuer; Gesetz-entwurf, betreffend die Verhinderung der Veruntstaltung von Ortschaften und landschaftlich hervorragenden Gegenden; Bekämpfung der Mietsprellerei; Unterstützung der Baugenossenschaften aus öffentlichen Mitteln.

(Der Verband katholischer Lehrer) der Provinz Schlesien hält seine Jahresversammlung zu Pfingsten am 21. und 22. Mai in Hirschberg ab.

(Personalnotiz.) Wie bereits gemeldet, ist Gewerbeassessor Ulrich von Teltow bei Berlin nach Hirschberg berufen worden. Es ist ihm eine etatsmäßige Hilfsarbeiterstelle bei der hiesigen Gewerbeinspektion verliehen worden.

(Polizeibericht.) Gefunden: eine goldene Brosche in der Bahnhofstraße; ein Geldstück in der Hellerstraße; eine Schutz-Bagetasche aus Messing am Bahnhof; eine Schürze im Restaurant Klemm, Schmiedebergerstraße; ein Paket mit Stiefelsohlen auf der Mühlgrabenstraße; ein Buch über die Augenheilkunde in der Wilhelmstraße; ein brauner Damen-Glacehandschuh im Hause des „Boten aus dem Riesengebirge“; ein Paar schwarze wollene Damen-Gantschuhe in der Schmiedebergerstraße; — Abholungsart dieser Fundstücke ist im Polizeiamte zu erfragen; — ein schwarzer weicher Herrenfilzhut auf der Hirschgrabenpromenade; eine hunte Knabenweste auf der Rosenau, abgehoben auf dem Polizeiamte. Verloren: ein brauner Glacehandschuh für die rechte Hand von der Schilbauer- bis Dunkelburgstraße; ein Gebirgskunstlicher Rähne von Hirschberg bis nach Cunnersdorf; ein roter Kinder-Filzhut auf der Promenade; eine blaue Knaben-Schültermütze auf der Wilhelmstraße; eine schwarze Federboa vom Kunst- und Vereinshaus bis in die Bahnhofstraße; ein Theaterglas vom Kunst- und Vereinshaus bis auf den Markt, ein Paar braune Damen-Glacehandschuhe und eine schwarze Emaille-Brosche in der Stadt.

B. Voigtshof, 26. April. (Jubiläum.) Herr Hausbesitzer Ernst Hoffmann hier selbst, welcher auch elf Jahre lang das Amt eines Gemeindevorstehers verwaltet hat, begeht nächsten Dienstag sein 25 jähriges Dienstjubiläum als Direktor des hiesigen Spar- und Vorschuß-Vereins (e. G. m. b. H.). Am 30. April 1882 übernahm er die Leitung des Vereins, welcher sich durch seine umsichtige und gewandte Geschäftsführung aus kleinen Anfängen zu bedeutender Höhe emporgearbeitet hat. Vor 25 Jahren zählte der Verein 259 Mitglieder und hatte einen Reiserfonds von 2453 Mk., ein Mittelsbergguthaben von 11 436 Mk., ein Darlehnskonto von 22 780 Mk., ein Spareinlagenkonto von 16 419 Mk. und die Bilanz schloß ab mit 53 088 Mk. Heute hat der Verein 645 Mitglieder, einen Reiserfonds von 40 000 Mk., ein Darlehnskonto von 625 769 Mk., ein Spareinlagenkonto von 234 815 Mk. und die Bilanz schloß am 1. Januar cr. mit 360 291 Mk. ab. Möge der Jubilar, der bei seinem Alter von 68 Jahren noch recht rüstig und heiter ist, noch viele Jahre zum Wohle des Vereins an der Spitze desselben stehen.

Petersdorf, 27. April. (Ein großes Militär-Streich-Konzert) findet heute von der Kapelle des Königl. sächs. Inf.-Reg. Nr. 103 im Hotel „Silesia“ nachmittags 5 Uhr statt. Das Programm soll ein vorzügliches sein.

† Schreiberhan, 26. April. (Besitzwechsel und Bautätigkeit.) Das an der Chaussee von hier nach Petersdorf unterhalb des Rochels gelegene vormals Mainwaldsche Besitzum „Luisenfelde“ wurde vom Käufer Rentier Nahl in Hirschberg für 26 000 Mk. an den Steinmetzmeister Linke aus Petersdorf verkauft. L. beabsichtigt an dem umfangreichen Felsen einen Steinbruch zu errichten, aber die Gesteinsart ist zu verpacken; seinen in Riesewald gelegenen Acker und sein Logierhaus-Grundstück mit Ausnahme der Steinbruchanlage übernahm für 15 000 Mk. Herr Nahl. Willen- und Fuhrwerksbesitzer Robert Schröder von hier verkaufte sein in Mariental, Wilhelmstraße, gelegenes Willensgrundstück an Herrn Jöbel-Petersdorf, während ersterer dessen Gasthof „Deutscher Kaiser“ in Petersdorf bis zum 15. Mai übernimmt. Herr Dr. Karl Hauptmann kaufte von Baumeister Kluges Erben die Grundstücke Nr. 55 und 503 in Mittel-Schreiberhan für 2500 und 3000 Mk. Frau Gröbe aus Frankfurt a. O. kaufte das Grundstück Nr. 71 in Weißbachal von Baumeister Kluges Erben für 7000 Mk. — Infolge der günstigeren Witterung scheitern die Neu- und Erweiterungsarbeiten rüstig vorwärts. Der in Mariental neben Kößels Säge- und Holzwerkstatt des Schuhmachermeisters Zeiß soll bis zur Saison fertiggestellt werden. Das unterhalb der Sagenhalle gelegene von Frau Baumeister Kluges erbaute nordische Landhaus geht seiner Vollendung entgegen. Der Erweiterungsbaue des am Wege nach dem Rochelsfall gegenüber der Einzelhandels belegenen Etablissements „Heimburg“ welches von der Baufirma Kluge & König beendet wird, dürfte ebenfalls bis zum Saisonbeginn fertig werden. — Herr Architekt Dehmel-Hirschberg hat von seinem hiesigen umfangreichen Besitzum einen in der Nähe der Sagenhalle gelegenen mit Wald bestandenen vier Morgen großen Bauplatz an den Baumeister Fritz Rumpf in Potsdam verkauft, der beabsichtigt, sich dort einen Erholungssitz zu errichten.

Egelsdorf, 26. April. (Besitzwechsel.) Heute ging das Willens-Grundstück der früheren Papierfabrik, Herrn Rudolf Baumgart in Hirschberg gehörig, durch Kauf in den Besitz des Herrn Rentiers Petzsch aus Landeshut über. Die Uebernahme wird bereits am 1. Mai erfolgen.

Liebertal, 25. April. (In der Stadtverordnetenversammlung) am Mittwoch genehmigte die Versammlung den Antrag des Ortsrates betr. die städtische Wasserleitung, sowie einer Gebührenordnung zur Erhebung der Wassersteuer in der vom Magistrat vorgelegten Fassung. Ein Antrag des Baugewerksmeisters Schlichting um Verkauf der hinter seinem neuerbauten Hause belegenen Wiese zur Anlage

eines Hausgartens, sowie Verkauf von zwei Morgen Land an der Bahnhofstraße zu einem Zimmerplatz wurde vertagt. Vom Gübnerschen Garten an der Hennesdorfer Straße soll nur der zur Verbreiterung der Straße erforderliche Streifen angekauft werden. Die Verwendung der Sparassensüberschüsse aus dem Jahre 1906 zum Bau der Wasserleitung wurde genehmigt. Den Kammerarbeitern wird für das Sommerhalbjahr eine Erhöhung des Tagelohnes bewilligt.

Liebertal, 26. April. (Beitrag zum Kapitel vom Aberglauben. — Ungewöhnlicher Diebstahl.) Die Woche, in welche der Georgstag (23. April) fällt, heißt bei den hiesigen Landbewohnern die Ropelwoche. Es knüpft sich nämlich der Aberglaube daran, daß die Kartoffelernte von den in dieser Woche gesetzten Kartoffeln popelig, d. h. schwarzfledig werden. Obwohl ein Einfluß des Georgstages darauf sich nicht nachweisen läßt und das Schwarzwerden der Kartoffeln ganz natürliche Ursachen hat, so haben doch auch in vergangener Woche viele Landwirte das Kartoffellegen wohlweislich wieder unterlassen. — Eine Witwe in Deutmannsdorf, die vor einigen Tagen ihre Gänse heraufen wollte, fand diese, als sie früh den Gänsestall öffnete, schon berauft vor. Ein Dieb hatte die Arbeit nachts vorher schon befohlen.

Landeshut, 27. April. (In der Stadtverordnetenversammlung) am Freitag wurden die Anstellungsbedingungen des neuen Zeichenlehrers am Realgymnasium, Herrn Thielow, bisher in Neunfirchen, nach dem Vorschlage des Magistrats genehmigt. Das Dienstalter wurde vom 1. Oktober 1900 ab festgesetzt, das Grundgehalt auf 1800 Mk., die Alterszulagen auf 500 Mk., und das Wohnungsgeld auf 300 Mk. Desgleichen wurden dem Anzustellenden die Umzugskosten bewilligt. Den Stadtarbeitern wurde auf ihren Antrag eine Erhöhung ihres Tagelohnes um 20 Pfg. bewilligt und der Preis für eine Ueberjunde von 15 auf 20 Pfg. heraufgesetzt. Da sich herausgestellt hat, daß das von den Stadtverordneten am 10. Oktober des Vorjahres genehmigte Projekt für den Umbau des Gasthauses in Bethlehem sich als unvorteilhaft erwiesen hat, wurde ein neues Projekt vorgelegt und von der Versammlung einstimmig genehmigt. Die hiesige Altbrauerei hat sich bereit erklärt, wegen der entstehenden Mehrkosten in eine Erhöhung der Pachtsumme von 2200 Mk. auf 3100 Mk. einzuwilligen, wodurch eine Verzinsung der Bausumme, die auf 32,000 Mk. veranschlagt ist, um 5 Prozent erfolgt. Bewilligt wurde ferner ein Umbau der Schiekhalle im städtischen Schieghause.

Bunzlau, 26. April. (Brandstifter.) In Rosenthal hiesigen Kreises kamen wiederholt Brände vor, durch die mehrere Besitzungen eingeeigert wurden. Am 25. d. M. wurde der Häusler Pentzsch aus Rosenthal als mutmaßlicher Brandstifter verhaftet.

Sprottau, 26. April. (Kulturaufgaben dürfen nicht leiden.) Gegenüber denjenigen Gemeinden im hiesigen Kreise, in denen sich ungesunde Schulverhältnisse infolge von Klassenüberfüllungen und häuslichen Beschränkungen befinden, ergreift jetzt die Regierung zu Siegnitz eine anerkanntswürdige energische Initiative, indem sie trotz des herrschenden Lehrermangels auf eine möglichst beschleunigte Beseitigung der Uebelstände dringt. Zu diesem Zwecke trafen hier der Regierungs- und Baurat Metke und Regierungsrat v. Braun- behrens aus Siegnitz ein, um in Begleitung des Landrats v. Althaus diejenigen Ortschaften zu bereisen, wo die erwähnten Schulnöte am kräftesten in die Erscheinung treten. Zunächst besuchte die Kommission den mit Sprottau unmittelbar zusammenhängenden, rapide wachsenden Industriort Bunzlau, wo erst vor drei Jahren ein zweites Schulgebäude mit zwei Stockwerken erbaut worden ist und schon jetzt trotzdem die Klassen wieder an einer angsterregenden Ueberfüllung leiden. Hier soll ein größerer Anbau ausgeführt und die Zahl der Lehrkräfte vermehrt werden. Dann besuchte die Kommission Kaltdorf. Dieser Ort erfreut sich des Besitzes eines originellen „Schulpalastes“. Das sogenannte Schulhaus, ein zweigeschossiges Gebäude mit einem Eingange, gehört nur zur Hälfte der Gemeinde, während der Eigentümer der zweiten Hälfte ein Gärtnerstellenbesitzer ist. Der Lehrer muß weitab auf dem gräßlich zu Dohna'schen Dominium wohnen. Diesen Uebelständen soll durch einen Neubau abgeholfen werden. Der nächste Besuch galt der Gemeinde Moritz. Hier ist die Bildungshäute der Jugend ein altes, auffallend niedriges Gebäude mit so engen Raumverhältnissen, daß die Kinder nicht plaziert werden können. Hier soll mit größter Beschleunigung ein Neubau ausgeführt werden. Bis zur Beseitigung der Notlage sollten die schulpflichtigen Kinder im Vergnügungssaal des Gasthofes unterrichtet werden, doch hat die Regierung hierzu begreiflicherweise ihre Genehmigung nicht erteilt. Die heilige Pädagogia im Tempel der Perspexore und anderer Mäusen, — das hätte in der Tat eine amüsante Parikatur des 20. Jahrhunderts gegeben.

Seidenhaus M. Fischhoff

Inh. Maximilian Basch.

K. u. K. österr.-ung. Hoflieferant

Breslau I, Ring 43. Fernspr. 1442

schwarz, weiß, bunt

Seiden- und Wollstoffe in unerreichter Auswahl. — Muster portofrei.

Grosses Lob

hört man über die herrlichen, preiswerten Zöpfe von 3,00 an, sowie alle and. Haar-Arbeiten, w. i. m. Niesenfenst. ausgestellt. Ferner empf. ich meine echte Chinesische Haar-Farbe, d. best., was exist. Kart. 2,50 M. Brennessel-Haar-Wasser (nicht Spiritus), das beste gegen Haarausfall, gr. Kr. nur 1,00 M. (Alleinverkauf nur bei mir.) Damen-Kopfwäsche zu jeder Zeit. Langstraße 13, am Warmbr.-Pl.

M. Henske**INSERATEN ANNAHME**

-auch kleine Anzeigen
Chiffre. Inserate chr. - für
sämtliche Zeitungen und
Zeitschriften des In- und
Auslandes zu Original-
Zeilenpreisen durch den
INVALIDENDANK
Berlin. W. 54.

Unter den Linden Nr. 24.

Niederunger Centrifugen-Butter
versend. täglich in ca. 10 Pfund-
Postfölli für 9,60 Mark frei ins
Haus. Wilks, Kaufmänn., Döhr.

Allerfeinste Molkerei-

Tafel-Butter

täglich frisch, Pfund 1,20 Mark,
feine Koch- und Back-Butter

Pfund 1,00 und 1,10 Mk.
versendet in Postfölli

Central-Butter-Halle
G. R. Polzin, Görlitz.

Tafellieder!

Festspiele, Vorträge, Reden!

Heinz Norman, Breslau,
Lauenburgerstraße 17.

Eiserne Treppe,

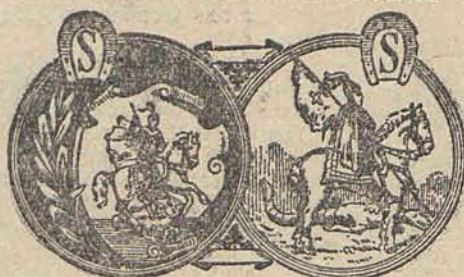
fast neu, 20 Stufen, eine Schau-
fensterscheibe, 250x280 cm, bill.
zu verkaufen. Franz Gaffke in
Landeshut i. Schle.

Zöpfe

von 2 Mk. an
Perücken, Puffen,
Locken, Haarunterlagen
Französische Haarfarbe 2,50
nur im Spezialgeschäft von
Gebr. Wecke,
Markt 61,
Friseur-Salon I. Ranges,
Parfümerien und Seifen.

Bruteier

d. prämiiert. Stämm. schw. Mi-
norfa, w. Minorfa, verkf. Stück
25 Pf. Fr. S. Klemm, Langenan.

Aecht Scheuer's Doppel-Ritter! Sanct Georg

mit dem S im Hufeisen
preisgekrönter Kaffeezusatz
ist seit 100 Jahren wegen seiner hervorragenden
Eigenschaften in
Deutschland, England, Amerika
weltberühmt.

Hausfrauen verlangt „Ein Scheuerpaket
mit dem Schutzpatron Ritter Sanct Georg.“

Georg Jos. Scheuer Fürth i. B. Schönebeck a. E.**Otto Spüth & Sohn**

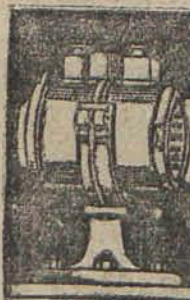
Hirschberg Schles.

Markt 51.

Prima Kernleder-Treibriemen
jede
Breite und Stärke,
sowie Riemen-Coupons
stets am Lager.

Aecht VOIGT-KAFFEE

Allerbesten Kaffee-Zusatz.



Werkstatt für
Elektrotechnik und Feinmechanik

Gebrüder Jensch,

Elektrotechn. Installationsbureau
Hirschberg i. Schl.
Telef. 241

+ Dank!

Schon lange litt ich an heftigen
rheumatischen Schmerzen, die mich
Tag u. Nacht quälten, u. bin im
Jahre 1897 durch die briefliche,
leicht durchführbare u. auch billige
Heilmethode des Herrn C. B. R.
Rosenthal, Spezialbehandl. ner-
biger Leiden in München, waba-
riarung 32, vollständig geheilt
worden. Nachdem ich mich also
über 10 Jahre wieder vollständig
wohl fühle, danke ich hierdurch
öffentlich bestens, und kann nur
jedem Kranken raten, sich an Hn.
Rosenthal brieflich zu wenden.
Ob.-Derbinger bei Maulbrunn,
den 24. März 1907.
Gottlieb Kübler.

+ Hygienische

Bedarfsartikel. Neuest. Katalog
m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. grat. u. fr.
• H. Unger, Gummiwarenfabrik •
Berlin NW., Friedrichsrasse 81/82.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern u.
unentgeltl. mit, was mir b. jahres-
lang., qualvoll. Magen- u. Ver-
dauungsbeschwerden geholfen hat.
A. Hock, Lehrerin, Sachsenhausen
bei Frankfurt a. M.



die Jagd- u. Luxuswaffen
kauft man am besten,
billigsten, unter 3jäh-
riger Garantie direkt von der
Waffen-Fabrik
Emil von Nordheim,
Mehlis i. Th.
Hauptkatalog grat. u. franko.
Ansichtssendg. Teilzahl. an
sichere Person. ist gestattet.

Pa. Baukalk,

sowie
Pa. Dypeln. Portland-Zement
empfiehlt von frischer Sendung
B. Thiel, Warmbrunn.

Fahrräder 41 M.

O. G. schon für
Laufdecken 2,90, 3,75, 5 M.
Schläuche 2,30, 2,75, 3,50.
Nähmasch. 27, 36, 44 Mk.
Motorrad. Motorwag. billig.
Scholz, Fahrradw.,
Steinau a. Oder. A 70.



Sport und Mode — Loden-Versand-Haus

F. Hirschberg & Co. MÜNCHEN

Preisgekrönt! — Eigene Fabrikation.

**Loden-
Loden-
Loden-**

Kostüme für Reise, Sport
Gebirge und Jagd. — Beste
Regen- und Auto-Mäntel.

Kragen, echte Münchener
Spezialität f. Damen u. Herren
M. 9 b. M. 36. — f. Kinder u. 4. — an.

Stoffe für Damen- u. Herren
Tiroler u. Bayer. Fabrikate
155/130 cm 9.50 bis mfr. M. 1.90

FHC-Loden-Kleidung ist regendicht und weltbekannt.

Herren-Anzüge, Mäntel und Joppen.

Gratis der neue Pracht-Katalog. — Proben portofrei.

Hotels und Logierhäusern

empfehle zur Neueinrichtung u. Ergänzung

als ganz besonders billig: —

Gardinen

weiß und creme, Stückware,
abgepasste Fenster, Künstler-
Gardinen, Lambrequins, Züll-
Stores, Band-Stores, Zugvor-
hänge, Scheibenschleier, Züll-
decken, Vorhangstoffe in allen
Breiten.

Tischwäsche

weiße Servietten und Tisch-
tücher, Tischschneidebezug,
weiß und bunt, Handtücher,
weiß u. bunt, waschechte Gar-
tenisch- und Kaffeetische, Tee-
und Kaffeegedeck.

Bettbezugstoffe

fertige weiße und bunte Be-
züge, weiße Damaste und
Satin, Simen, Dowlas, Ma-
bapolan und Bezugseinen in
allen Breiten, Betttücher, Züden
u. Zulettis, Bettuchseinen, Bett-
decken, Bettfedern u. Dannen.

Tischdecken

Fantastische Tischdecken, Tisch-
decken, Plüsch-Tischdecken,
Möbelstoffe, Möbelplüsch,
Dwanddecken, Fenstermäntel u.
Sofaschoner.

A. Volkmer,

Sanf- und Versandhaus. — Frankenstein i. Schl.

Haupst-Preislisten u. Frühjahrs-Kataloge auf Verlangen portofrei.
Wunderschönen und Waren von M. 20. — an franko.
Reise z. persönl. Einkauf auch aus größ. Entfernung sehr lohnend.

Böhmische Bettfedern und Dannen

versendet in Postpaketen jedes Quantum, per Postvorschuß, gute,
leichtfallende Federn, a Pfund 60 Pfg., M. 1, M. 1.50, M. 2,
M. 2.50, M. 2.75, M. 3, allerfeinste M. 3.50, und graue, leicht-
fallende Dannen a M. 2.40, und frischstammige ungeschliffene
Federn a M. 1.25, M. 1.50, M. 1.80, M. 2.

Wilhelm Haisner, Seip, Böhmen.

Konserven! Konserven!

Soweit mein Vorrat reicht! Offerierte:

Feinen Stangenspargel

2 Pfd.-Dose 1,10 M., 1 Pfd.-Dose 65 Pfg.

Stangenspargel II

2 Pfd.-Dose 95 Pfg., 1 Pfd.-Dose 55 Pfg.

Junge Karotten

2 Pfd.-Dose 50 Pfg.

Prima junge Schnittbohnen

in Dosen

a 5 Pfd. 4 Pfd. 3 Pfd. 2 Pfd.
65 Pfg. 50 Pfg. 40 Pfg. 28 Pfg.

Prima junge Brechbohnen

3 Pfd.-Dose 40 Pfg., 2 Pfd.-Dose 28 Pfg.

Schnittspargel

Pfd.-Dose 38 Pfg., 1/2 Pfd.-Dose 25 Pfg.

Tabellose Compots und Früchte besonders preiswert!

Diese beispiellos spottbillige Offerte

empfehle freundlicher Benutzung und bemerke noch, daß nur
tadellose Qualitäten in sauberen Dosen

(worauf besonders aufmerksam mache) zum Verkauf gelangen,

Ohne Ausnahme gewähre 5% Rabatt!

Paul Schneider

i. Fa. Herrmann Günther

Bahnhofstrasse 60.

Schöne und gediegene

Schuhe und Stiefel

erhalten Sie in der

Verkaufsstelle der Schuhfabrik Dorndorf

Bahnhofstrasse, gegenüber der Post.

Spezialität: Hygienisch richtige Formen für Fußleidende.

Reelle Bedienung Keine Scheinvorteile

(wie Rabattmarken zc.), sondern

wirklich billige und feste Preise.

1a Damen-Leberstiefel 8,50; 1a Herren-Leber-Stiefel 10,50;

Damen-Leber-Hauschuhe 2,85; Damen-Pantoffel 35 P.

Praktische Kinderstiefel. — Reparaturen in kürzester Frist.

Carl Stampe, Bahnhofstr., gegenüb. d. Post.

Die so mit Recht beliebt. Edelstahlsensen sind wieder eingetroffen.



Grösste Auswahl.

Billigste Preise.

Edelstahlsensen sind die besten für Gras und Getreide,
nur allein echt zu haben in der Tyroler Sensen-Niederlage

bei **Carl Haelbig, Girsberg i. Schl.**

Lichte Burgstrasse 17.

Viele, viele 100 000 im Gebrauch. Man achte genau auf den
Namen **Edelstahlsense**. Prima, prima Wehstiene, Weh-
lannen und Dangelzeuge.

Für Stellenvermittler

**hält Ausweise und Bücher
vorrätig**

„Bote a. d. Rsgb.“

Spezialgeschäft für Damen-Kleiderstoffe

Gustav Cords

Berlin W. 8, Leipzigerstr. 36

Gegründet
1874

51 Hohe Str. Köln a. Rh.

Neue einfarbige Kleiderstoffe

Grosse Auswahl in den neuesten Farben

| | | | | |
|---|---------------------|------|---------|-----|
| Wollbatist, Taffet, Popelin | Br. 100/115 cm Mtr. | 1.70 | bis 5.— | Mk. |
| Voile, Batist à jour (durchbrochen) | 110 | 1.30 | 5.50 | |
| Voile-Marquise, Wolle und Halbseide | 110/120 | 2.80 | 7.80 | |
| Eolienne, feine Batiste, Halbseide | 110/120 | 2.20 | 7.50 | |
| Neue Pekin-Streifen u. Jacquards | 100/110 | 2.— | 4.50 | |
| Satin. Coating, Whipcord | 100/130 | 1.70 | 7.80 | |
| Satintuch, Damentuch | 110/130 | 2.50 | 9.— | |
| Cheviot, Croisé, Serge | 90/140 | 1.20 | 6.80 | |

Sämtlich auch in schwarz. Moderne Besätze, Spitzen. — Schnittmuster.

Verlangen Sie Muster und Kataloge.

Grosse Versandabteilung: Kataloge, Muster u. Aufträge v. 10 Mk. an postfrei.

Internationale Sport-Ausstellung

In Berlin vom 20. April bis 5. Mai.

Lose à 1 M., 11 St. 10 M. | Ziehung am 6. Mai in Berlin.
(Porto und Liste 20 Pfg. extra.) | 100.000 Lose.

2444 Gewinne im Werte von zusammen

40 000 M.Hauptgewinne: **10 000, 5 000, 3 000,**
2 x 1000 = 2 000, 4 x 500 = 2 000, 5 x 200 = 1 000 etc.

Marienburger Pferde-Lotterie

Lose à 1 M., 11 St. 10 M. | Ziehung am 8. Mai
(Porto und Liste 20 Pfg. extra.) | 2451 Gewinne im Werte von**69 000 M.**Hauptgewinne: **10 000, 4 800, 3 500,**
2 500, 2 000, 1 200 etc.Lose bei: Königl. Lotterie-Einnehmern und in allen durch Plakate
kenntlichen Verkaufsstellen.

Wo nicht, versendet diese Lose die

Lose-Vertriebs-Gesellschaft Königl. Preuss. Lotterie-
Einnahmer G. m. b. H., BERLIN, Monbijouplatz 1.Goldene Damenuhren von 18 M. an
Silberne Remonfoiruhren von 9 M. an
Nickel-Remonfoiruhren von 5 M. an
Regulateure von 10 M. an
Freischwinger von 15 M. an
Nickel-Wecker von 2,00 M. an
Wanduhren mod. Muster von 3 M. an
Uhrketten, grösste Auswahl.

— Mehrjähr. schriftl. Garantie. Muster-Preisliste gratis und franko. —

J. Fiebig, Hirschberg,

Lichte Burgstr. 9.

Telephon 271.

Nur echte

**Henkel's
Bleich Soda**Garantirt chlorfrei
gibt u. hält blendend
weisse Wäsche

Empfehle Fahrräder!

bestbewährte Fabrikate in allen
Preislagen
(Teilzahlungen gestattet)
Sämtliche Zubehör- und Ersatz-
teile billigst. Alle Reparaturen
gebiegen, schnell, preiswert.**Gust. Demuth,**
Aeuss. Burgstrasse 7.

Torpedo-Freilauf einziehen.

Meine in Brückenberg i. Rhg. unterhalb der Kirche Bana
dicht an der Hauptstrasse gelegene gutgehende

Filiale: Rasierkabinett

der Neuzeit entsprechend eingerichtet, mit abgeteilt. Schlafkabinett.
bin ich willens zu verkaufen. Näheres bei mir selbst.

Albert Kleinwächter, Friseur.

Krummhübel i. Rhg., geradeüber dem Hotel „zur Schneeflocke“.

Fabriklager: **Ed. Crüsemann,**
Hirschberg, Bahnhofstrasse 47.

MILLION OPERA

Sprech- u. Konzertapparat
von unerreichter Klangfülle.
Lieferung gegen bequeme

Monatsraten

Verlangen Sie den soeben er-
schienenen neuesten illust.
Katalog gratis und franko.**Otto Jacob sen.**

Berlin UK. Friedenstr. 9.

Vertreter gesucht.

Elegante Körperformen

belle Form der Büste.
schnellste Gewichtszu-
nahme durch unser
Nährpulver Philostia,
gar. unschädlich, preis-
gekrönt Berlin. Pa-
tentamt. gesch. nur
echt m. d. Plombe.
Zahlreich. Anerk.
ärztl. empfohlen.
a Cart. v. Nachn.
2,50, 3 Cart. fr. 6 Mark.
Gaupe, Berlin 139, Greifent-
nerstrasse Nr. 70.
Verband für Schleißen: Berlin
Nachmarkt-Apothete, Ringstr.

Seit 10 Jahren

konfession meine Fabrikate einen durch Tausende von Anerkennungsbescheiden bewiesenen Welt Ruf. Um auch Sie von der Güte derselben zu überzeugen, gestatte ich mir, Sie auf meine beliebteste Spezialmarke „Herero“ als ein ganz außerordentlich gutes und preiswertes Fabrikat aufmerksam zu machen. Für durchaus gute Bedienung bürgt Ihnen der gute Ruf meiner im ganzen Reich als streng reell bekannten Firma.

Von dieser Marke werden jährlich ca. 5 Millionen St. in 3 eigenen Fabriken hergestellt und versandt. Original-Größe.

100 Stück Mk. 4.—

Herero Nr. 1. Vorstenlanden-Havanna St. Felix-Brasil. Beste 7 Pfg.-Zigarro.

Originalgröße 100 Stück 4 Mk. 80 Pf.

Herero Nr. 2. Feinste Sumatra-Brasil Gute 8 Pfg.-Zigarro.

Originalgröße 100 Stück 5 Mk. 50 Pf.

Auf besonderen Wunsch herete ich an Stelle der Golddouble-Uhr auch eine echt silb. Herren- oder Damen-Remonteur-Uhr mit Grav. Goldrand.

Herero Nr. 3. Feinste Sumatra-Havanna. Wirklich gute 10 Pfg.-Zigarro. Versand ab 300 Stück portofrei.

Bei jedem Auftrage von mindestens 24 Mark erhalten Sie eine gute Herren-Remonteur-Uhr mit Goldrand, bei einem Auftrage von 38 Mark eine Damen-Uhr mit Goldrand und bei einem Auftrage von 44 Mark nebststehende Herren-Golddouble-Anker-Uhr mit Sprungdeckel (von echt Gold kaum zu unterscheiden) mit zweijährigem Garantieschein vollständig gratis. Wenn Sie diese Gratis-Zugabe nicht wünschen, so berechne ich Ihnen auf jeden Auftrag von Mk. 15.— aufwärts 1/10 und über Mk. 40.— aufwärts 10% Rabatt.

Referenzen:

Die letzte Zigarro hat meinen Beifall gefunden, auch über die Uhr war ich sehr erfreut. Leider sind die Zigarren nun alle und muß ich neue bestellen.

Berlin N. O. 13. Bismarckstr. 18.

Willi Wagner, Kontrolleur.

In dem Besitz der Probensendung gelangt, kann ich Ihnen erfreut mitteilen, daß diese Zigarro wirklich preiswert ausgefallen ist und wollen Sie daher die Güte haben, folgende Bestellung...

Karlruhe, Halbschütz 15.

Mit erster Sendung Zigarren mit Uhr war ich sehr zufrieden, worfür möchte besten Dank aussprechen. Bitte schicken Sie mir wieder folgende Sorten...

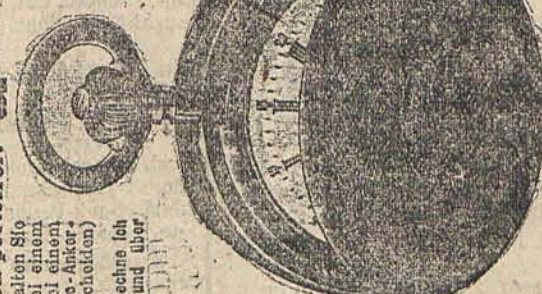
Gera, Moltkestr. 23.

Emil Häring, Wolkenstetter.

Mit den mir im vorigen Monat geliefert 5/10 war ich sehr zufrieden und sage Ihnen für die gute Ausführung besten Dank. Bitte um gel. Zusendung von...

Dillingen b. Alfeld a. d. Leine.

Zigarrenfabrik HOPPE, Goslar a. H. Nr. 146



Globin

ist das beste feinste Schuhputzmittel überall erhältlich

Nur noch kurze Zeit Ausverkauf

Schildauerstraße 23.

Erstklassige Fabrikate. — Stunnen billige Preise. Eigene Werkstatt für Malerei und Reparatur. — Lieferant des Wirtschaftsverbandes und Mitglied des Rabattsparvereins.

A. Weidlich,

53 Bahnhofstraße 53.



Brennabor- und Opel-Fahrräder obenan,

Schneekoppe, solides, dauerhaftes Gebirgsrad von 75 Mk. an, elegante Damenräder von 85 Mk., Versand-Räder, für unsere Wege weniger geeignet, 60 Mk., Freilaufhinterad von 17 Mk. an, geringe 16 Mk., Laufmängel von 3,75 Mk., Fahlände von 2,50 Mk. an. Telefon 21. J. Fiebig, Lichte Burgstraße 9.

Wachs, Talg, Küchenfett, Stearinabfälle etc.

kauft und tauscht gegen Seife um H. Maul, Lichte Burgstraße 3.

Chaiselongues, Divans, alle Sorten Sofas, Bettstellen m. Matraz., wegen Platzmangel sehr billig zu verkaufen bei R. Geppert, Markt Nr. 31.

Zu verkaufen

1 gut erhalt. Badewanne m. Ofen sowie einen fast neuen grauen Extra-Militär-Mantel. Näheres Schützenstraße 22, parterre rechts.

Achtung!

Drehbänke m. Zeitspindeln, 750, 1000 u. 2000 cm Länge, Wasserreservoir (neu u. gebraucht) von 500 bis 13 000 Lit., Saug- u. Druckpumpen, neue u. geb. Eisenrohre, großes Lager, Ständer-, Säulen- u. Wandbohrmaschinen, Ambosse, Schraubstöcke, Feldschmieden, Stanch-Maschinen, Reibenbiegemaschinen, Richt- und Lohplatt., Gewindeschneidapp., Stanzen, Scheren, Glasenzüge v. 500—2000 Kgr., Säumer, Zangen, Feilen zc. zc. — Gartenzäune Treppengeländer von Eisen, Dezimalwagen von 50—1000 Kgr., 1 Partie sehr starke Ketten, Öllampen, Ölfässer, Kreisschere, Rundmaschine u. 1 Wendeltreppe verkauft billig

Kassel, Schmiedeburgerstraße 22.

Alteisen, Messing, Kupfer, Blei, Zink zc., Lumpen, Knochen, Gummi, auch Schuhe, Weinflasch., Fensterglas kauft Kassel, Schmiedebgt. 22

Alle Sort. Silber w. saub. u. bill. eingerahmt in Ed. Grüners Bildereinrahmungswerk. Markt 47. am Brauplatz.

Wegen Geschäftsauflösung

werden sämtliche Vorräte des Möbelmagazins der Vereinigten Tischlermeister hier zu jedem annehmbaren Preise zum Verkauf gestellt; besonders empfehlen wir das große Lager in Spiegeln, Bettstellen, Schränken, Vertikows, Waschtischen, Polsterwaren, Kindermöbel u. s. w.

Breslau. Telegraphischer Börsenbericht. Sonnabend, den 27. April 1907.

| Deutsche Fonds. | | | Industrie-Obligationen. | | | Industrie-Papiere. | | | | | | | |
|----------------------------------|------------|-------------|-------------------------|--|-------------|-----------------------|---------------------|----------------------|--------------------|----------|-----------|-----------|-----------|
| | vor. Cours | heut. Cours | (rückz.) | vor. Cours | heut. Cours | Dividende vorl. leht. | vor. Cours | heut. Cours | | | | | |
| Deutsche Reichsanleihe | 3 | 84,75 bz | 84,60 B | Finsdorf. Papierfab. (103) | 4 1/2 | 101,25 B | 101,25 B | Bresl. Sprit-R.-G. | 15 | 16 | 245,50 G | 245,50 G | |
| do. | 3 1/2 | 95,40 G | 95,40 B | Bresl. Gelfabr.-Obl. (103) | 4 | 96,75 B | 96,75 B | Bresl. Straßenb. | 9 | 11 | 154,50 B | 154,50 B | |
| Preuß. konsolid. Anleihe | 3 | 84,75 B | 84,60 B | Bresl. Wagb. Linke (103) | 4 | 99,60 B | 99,60 B | | | | | | |
| do. | 3 1/2 | 95,40 G | 95,40 bz | Bresl. Elek.-Str.-Ob. (103) | 4 | 100,00 G | 100,00 G | Bresl. Elekt. Strb. | 6 | 6 | 123,50 B | 123,50 B | |
| Breslauer Stadtanleihe | 3 1/2 | 94,10 G | 94,20 B | do. Serie II (103) | 4 | 100,00 G | 100,00 G | | | | | | |
| Schlesische Pfandbr. A | 3 | 85,80 bz | 85,75 bz | Seldmühle Obligat. (105) | 4 | 101,15 B | 101,15 B | Bresl. Wg.-f. Linke | 16 | 18 | 281,00 G | 281,00 G | |
| do. do. C | 3 | 85,80 G | 85,90 G | do. Serie II (105) | 4 | 101,15 B | 101,15 B | do. Vorzugs-R. | 4 1/2 | 4 1/2 | 104,40 B | 104,40 B | |
| do. do. D | 3 | 85,80 bz | 85,80 B | Donnersmckh. Obl. (100) | 3 1/2 | 95,75 B | 95,75 B | Cell.-Fabr. Seldm. | 12 | 12 | 168,25 G | 169,50 B | |
| do. altlandisch. affl. | 3 1/2 | 95,50 G | 95,40 bz | Laurahütt. Obligat. (100) | 3 1/2 | 92,90 B | 91,90 bz | Donnersmarchh. | 14 | 14 | 272,50 G | 272,50 G | |
| do. Litt. A | 3 1/2 | 95,30 bz | 95,15 bz | do. do. | 4 | 100,00 B | 100,00 B | Erdmannsd. A.-G. | 0 | 0 | 83,50 Bz | 83,75 Bz | |
| do. Litt. C | 3 1/2 | 95,30 bz | 95,15 bz | Schl. Cell.-u. Pap.-S. (105) | 4 | 99,50 B | 99,50 B | Flöther Maschin. | 8 | 10 | 154,00 B | 154,00 B | |
| do. Litt. D | 3 1/2 | 95,30 bz | 95,15 bz | Hirchberg. Thalb. (102) | 4 1/2 | 103,00 B | 103,00 B | Fraustädter Z.-Fab. | 11 | 4 1/2 | 150,50 G | 150,50 G | |
| do. A C D | 4 | 100,25 bz | 100,10 bz | Bank - Aktien. | | | Zementfab. Giesel | 12 | 13 1/2 | 164,25 B | 164,25 B | | |
| Polener Pfandbr. Litt. A | 3 | 85,40 B | 85,40 B | Dividende vorl. leht. | | | do. Oppeln | 13 | 14 | 171,00 B | 170,00 B | | |
| do. do. | 3 1/2 | 94,25 bz | 94,35 B | Bresl. Diskont.-Bank | 7 | 6 | 108,50 G | 108,50 G | do. Großschmied | 13 | 13 1/2 | 174,00 G | 174,75 Bz |
| do. do. Litt. C | 3 1/2 | 94,25 B | 94,30 B | do. Wechsel.-Bank | 6 | 6 | 106,10 bz | 106,40 bz | do. Oberlichtstein | 14 | 17 | 200,75 B | 200,50 B |
| Hypotheken-Pfandbriefe. | | | Schl. Bank-Verein | 7 1/2 | 7 1/2 | 151,50 G | 152,00 G | Kattow. Bergbau | 10 | 11 | 201,50 G | 201,50 G | |
| Schl. Bod.-Kred.-Pf. I II | 3 1/2 | 91,00 B | 91,00 B | do. Boden-Kred. | 8 | 8 | 152,75 G | 152,75 G | Laurahütte | 10 | 12 | 227,25 B | 228,00 G |
| Ser. III | 3 1/2 | 91,00 B | 91,00 B | Ausländische Fonds und Prioritäten. | | | Leipz. Elekt. Strb. | 4 | 4 | 100,75 B | 100,75 B | | |
| do. IV (unkb. b. 1907) | 3 1/2 | 91,00 B | 91,00 B | Oesterreich. Goldrente | 4 | 99,40 G | 99,40 G | O.-S. Eisenb.-Bed. | 7 | 7 | 121,25 B | 121,75 G | |
| Schl. Bod.-Kred.-Pf. I | 3 1/2 | 94,40 B | 94,25 bz | do. Papierrente | 4 1/2 | 99,80 G | 99,80 G | O.-S. Eisen-Ind. | 5 1/2 | 6 | 108,10 G | 108,90 Bz | |
| do. I rückz. a. 100% | 4 | 99,25 B | 99,25 B | do. Silberrente | 4 1/2 | 99,90 G | 99,80 G | Schl. Blandruck | 5 | 6 1/2 | 100,50 B | 100,50 B | |
| do. II do. | 4 | 99,25 B | 99,25 B | do. Lofe v. 1860 | 4 | 152,50 G | 152,50 G | do. Dampfer-K. | 3 | 5 | 77,25 G | 77,50 G | |
| do. III do. | 4 | 99,25 B | 99,25 B | Polnische Pfandbriefe | 4 | 79,10 G | 79,10 G | do. Feuer-Verfich. | 38,38 | 38 1/2 | 1750,00 B | 1750,00 B | |
| do. IV do. | 4 | 99,25 B | 99,25 B | Rumän. amort. von 1890 | 4 | 91,00 B | 91,10 G | do. El.-u. Gas-Akt. | 8 | 8 1/2 | 164,00 G | 164,00 G | |
| do. V unkündb. 1908 | 4 | 99,25 B | 99,25 B | do. do. do. 1891 | 4 | 89,00 G | 89,00 G | do. do. Litt. B | 8 | 8 1/2 | 163,75 B | 163,75 B | |
| do. VI do. 1908 | 4 | 99,25 B | 99,20 bz | do. do. do. 1894 | 4 | 89,00 G | 89,00 G | do. do. Litt. C | 8 | 8 1/2 | 131,00 G | 131,00 G | |
| do. VII do. 1909 | 4 | 99,25 B | 99,20 bz | do. do. do. 1896 | 4 | 89,00 G | 89,00 G | do. E.-I. Kramitz | 5,30 | 7 | 144,00 G | 144,50 G | |
| do. VIII do. 1911 | 4 | 99,25 B | 99,20 bz | do. konvert. Rente | 4 | 90,85 G | 90,90 B | Sil. (Ver. chem. f.) | 10 | 10 | 177,00 G | 177,25 G | |
| Schl. K.-Obl. rz. à 100% | 4 | 100,95 B | 100,95 B | do. Rente von 1905 | 4 | 89,60 B | 89,75 G | | | | | | |
| do. do. | 3 1/2 | 94,20 B | 94,20 B | do. do. do. 1903 | 5 | 100,50 G | 100,50 G | | | | | | |
| Ausländisches Papiergeld. | | | Türkische 400 Kr.-Lofe | fr. | 141,40 B | 141,40 B | | | | | | | |
| Oesterr. Banknot. 100 Kr. | | 85,05 bz | 85,10 Bz | Ungarische Goldrente | 4 | 94,60 bz | 94,60 Bz | | | | | | |
| Russische Bankn. 100 Rub. | | 214,20 bz | 214,25 Bz | Ungar. Kronenrent. 1892 | 4 | 94,20 G | 94,25 Bz | | | | | | |

| Berliner Börsenbericht, 27. April, nachm. 2 Uhr. | | | Handel und Börse, Berlin, 26. April 1907. | | |
|--|--------|--------|---|-----------|-----------|
| | vorig. | heut. | | vorig. | heut. |
| Berliner Fondsbörse | Cours. | Cours. | Inländische Fonds. | Cours. | Cours. |
| Oester. Bankn. (Kronen) | 85,05 | 84,95 | Berl. fip.-B.-Pf. abg. 4 1/2 | 98,25 Bz | 98,25 Bz |
| Russische Banknoten | 213,95 | 214,40 | do. 3 1/2 | 91,80 G | 91,80 G |
| Schlesischer Bankverein | 151,50 | 151,50 | do. I/II 4 1/2 unk. 1914 | 99,75 G | 99,75 G |
| Breslauer Diskontobank | 108,50 | 108,50 | do. III/IV 4 1/2 unk. 1915 | 100,00 G | 100,00 G |
| Breslauer Wechselbank | 106,25 | 106,00 | do. I 3 1/2 unk. 1916 | 97,75 G | 97,75 G |
| Deutsche Reichsanl. 3 1/2 | 95,30 | 95,30 | Deutsche 5 1/2 hyp.-Bk.-Pfbr. | — | — |
| do. 3 1/2 | — | — | do. 4 1/2 | 99,00 Bz | 99,00 Bz |
| do. 3 1/2 | 84,40 | 84,30 | do. 3 1/2 | 93,00 G | 93,00 G |
| Preuß. kons. Anl. 3 1/2 | 95,56 | 95,40 | Ostpreuß. 3 1/2 Pfandbriefe | 94,30 Bz | 94,30 Bz |
| do. 3 1/2 | — | — | Hamburg. 3 1/2 hyp.-Pfbr. | 93,00 Bz | 93,00 Bz |
| do. 3 1/2 | 84,30 | 84,20 | Meining. Präm.-Pfbr. 4 1/2 | 135,50 B | 135,50 B |
| Spz. Sächsische Rente | 84,20 | 84,25 | do. 4 1/2 hyp.-Pf. unk. b. 1911 | 99,25 Bz | 99,25 Bz |
| Schl. Pfandbr. 3 1/2 | 95,10 | 95,20 | Preuß. Pfandbr.-Bank 3 1/2 | 92,60 Bz | 92,60 Bz |
| Schl. landf. Pfbr. 5 1/2 | 86,80 | 86,80 | do. 3 1/2 unk. b. 1908 | 93,00 Bz | 93,00 Bz |
| Schl. Pfandbr. 4 1/2 V1-X | 100,70 | 100,70 | Pr. hyp.-Akt. B. abg. 4 1/2 | 116,50 G | 116,50 G |
| do. 3 1/2 | 92,80 | 93,00 | do. 4 1/2 | 99,00 Bz | 99,00 Bz |
| Italienische Rente | — | 102,75 | do. 3 1/2 | 91,60 G | 91,60 G |
| Oester. Goldrente 4 1/2 | 99,30 | 99,25 | Pr. Bodenk.-Pfandbr. 4 1/2 | 114,60 G | 114,60 G |
| do. Silberrente | 99,90 | — | do. XVIII unk. b. 1910 4 1/2 | 99,00 G | 99,00 G |
| Rumänische 4 1/2 conv. | 90,90 | 90,85 | do. 3 1/2 XI | 92,75 Bz | 92,75 Bz |
| Russ. 4 1/2 Staatsrente | 72,20 | 72,20 | do. 3 1/2 XX | 97,00 G | 97,00 G |
| Nachbörse 3 Uhr. Tendenz: Schwach. | | | Schl. 3 1/2 Rentenbriefe | — | — |
| Kredit-Aktien | 207,75 | 208,60 | do. 4 1/2 | 100,20 G | 100,20 G |
| Diskonto-Kommandit | 172,60 | 172,25 | Centralländ. Pfbr. 3 1/2 | 84,20 G | 84,20 G |
| Lombarden | 23,60 | 23,80 | | | |
| Mittelmeerbahn | — | — | Eisenb. - Stamm - Akt. u. Prior. | | |
| Bochumer Gußstahl | 225,30 | 225,40 | Gotthard-Bahn Prior. | — | — |
| Wartchau-Wien | 118,00 | 112,75 | Anatol. Bahn-Akt., Erg.-Net | 101,50 Bz | 101,50 Bz |
| Bank-Discont. Proz. 5 1/2 | — | — | Kursk-Kiew 4 1/2 | — | — |
| Lombardzins 6 1/2 Prozent. | — | — | | | |
| Privat-Discont. 4 Prozent. | — | — | | | |

| Breslauer Produktenbericht. | | | 27.50—28.00 Mt. Roggenmehl 0 26.50—27.50 Mt. Haubaden | | |
|---|-----------------|-----------------|---|-----------------|--|
| | 26. April 1907. | 27. April 1907. | | 26.00—26.50 Mt. | |
| | gute | mittlere | | | |
| | höchst. | niedr. | | | |
| 26. April 1907. | höchst. | niedr. | | | |
| 19 50 Weizen weißer | 19 60 | 18 80 | | | |
| 19 40 Weizen gelber | 19 50 | 18 70 | | | |
| 17 60 Roggen | 17 80 | 16 80 | | | |
| 17 00 Braugerste | 17 00 | 16 60 | | | |
| 14 50 Gerste | 14 50 | 14 30 | | | |
| 18 10 Hafer | 18 10 | 17 70 | | | |
| Erbsen behauptet, 17.50—19.00 Mt. Victoria-Erbsen 19.50 bis 20.50 bis 21.50 Mt. Futtererbsen 14.00—15.00 Mt. Speiseerbsen wenig Geschäft, 21.00—22.00—23.00 Mt. Pferdebohnen 15.00 bis 16.00 Mt. Lupinen gelbe ruhig, 12.50—13.50 Mt. blaue 10.50 bis 11.00 Mt. Widen ruhig, 14.50—15.50 Mt. | | | Speise-Kartoffeln p. 50 Mgr. 1.50—1.75 Mt. (Magnum bonum 1.90—2.40 Mt.). Fabrikartoffeln knapp, 1.40 Mt. und darüber je nach Stärkegehalt. Kartoffelfabrikate fester, per 100 Mgr. inkl. Sach bei Wagonladungen Kartoffelmehl 17.75 Mt. Kartoffelfstärke 17.25 Mt. | | |
| Mehl fester, per 100 Mgr. inkl. Sach Brutto Weizenmehl 00 | | | Delfanten schwaches Angebot. Hanfsaat ruhig, 21.50—22.50 Mt. Schlagleinmehl ruhig, chlef. 20—21—22.00 Mt. russ. 22.00 bis 23.00—24.00 Mt. | | |
| | | | Futtermittel. Die Preise gelten für Bezüge von kleineren Posten; bei Wagonladungen entsprechend billiger. | | |
| | | | Mais fest, 15.00—15.50 Mt. Rapskuchen ruhig, 14.00 bis 14.50 Mt. Seintuchen ruhig, chlef. 15.50—16.00 Mt. fremder 14.75—15.25 Mt. Palmkernkuchen ruhig, 14.00—14.50 Mt. Roggenfuttermehl fest, 12.50—12.75 Mt. Weizenkleie fest, 11.75 Mt. | | |
| | | | Sen p. 50 Mgr. 2.80—2.90 Mt. — Roggenlangstroh p. Schod 25.00—27.00 Mt. | | |

Kunst und Wissenschaft.

Oper im Kunst- und Vereinshaus. „Das Glöckchen des Eremiten“
 ist nicht gerade eine Meisteroper, die wir uns aus dem Gesamtbilde der musikalisch-dramatischen Produktion des letzten Jahrzehntes nicht mehr fortzudenken vermöchten. Wer sie aber einmal gehört hat, bewahrt ihr für lange eine freundliche Erinnerung, und so erklärt es sich, daß sie auch auf großstädtischen Bühnen noch recht oft erscheint, trotzdem sie schon vor fünf Jahrzehnten das Licht der Rampen erblickte. Die Verfasser des Libretto, Rodroh und Cormon, wußten, was ein Komponist bedarf, der allein mit den Mitteln der Melodie in geschlossener Form zu wirken imstande ist, und schufen einen Text, der durch geschickte Verarbeitung lyrischer Grundelemente der Musik keine schwerer wiegenden Hindernisse in den Weg stellt, sie allerdings auch nicht auffordert, nach neuen Ausdrucksformen zu suchen. Dabei ist die Handlung spannend geführt, gut gegliedert und in wirkungsvollen Aufschlüssen gegipfelt, ohne daß diese einem bloßen äußeren Effekt zuliebe künstlich arrangiert wären. Auch Witz und Humor fließen in dem hübschen Stück, und nicht zuletzt sind es ansprechende Bühnenbilder, die das Interesse am Ganzen bis zum Schluß wach halten. Die Musik von Aimé Maillart wächst nicht über den Rahmen des Textes hinaus, geht mit ihm aber eine so innige Vermählung ein, daß es zu einem reinen und ungetrübten Genuß kommt. Wie bereits angedeutet, ist es die Melodie, die Maillart zur Ausdeutung der Empfindungen der handelnden Personen benützt. Einzelne Instrumente führen sie, während die übrigen bloß begleiten, und nur selten einmal kommt es zu einer polyphonen Behandlung des Orchesters. Das würde nun auf die Dauer langweilig wirken, wenn der Komponist nicht über die nötige Erfindungsgabe verfügte. Aber er weiß uns immer wieder mit einem neuen melodischen Gedanken festzuhalten, und das kommt alles so natürlich und liebenswürdig heraus, daß man ihm auch schon viel gehörte Wendungen keineswegs übel nimmt. Ein duftender Weidenstrauch erfreut uns jeden Frühling, und wir zürnen nicht, daß die Schönheiten der Natur sich alle Jahre wiederholen. Nur auf ein frisches, fröhliches Wachstum kommt es an. Frische aber kann man der Musik zum „Glöckchen des Eremiten“ nicht abprechen. Sie zog auch die Darsteller in ihren Bann, daß sie uns ihr Bestes und Schönstes geben mußten. Es ist eine herzerfreuende Erscheinung im Theater, wenn jede Aufgabe sozusagen spielend gelöst wird und der Zuschauer kein ängstliches Abmühen, das zuletzt doch sein Ziel nicht erreicht, zu sehen bekommt. Die Aufführung am Freitag war von dieser fröhlichen Art, harmonisch und vollendet, wie es in der Kunst sein soll. Herr Direktor Schmidt zeichnete einen Dragoner-Unteroffizier, dessen frisches Wesen äußerst sympathisch berührte. In Fräulein Felsenburg (Georgette) fand er eine Partnerin, mit der die amüsante Szene vor der Eremitage vorzüglich gelang, auch wenn vom Text mitunter weniger verständlich wurde, als wünschenswert erschien. Musikalisch aber wurde von der munteren Sängerin nicht das geringste unterlassen. Ein prächtiges Paar waren die Rufe des Fräulein Witzmann und der Silbain des Herrn Gottfried. Sie zeigten uns im Spiel und Gesang überaus deutlich, wie es in ihren jungen von Liebe und Besorgnis bewegten Herzen aussah. Jeder Moment wurde von ihnen getroffen. Auch Herr Nolte als Pächter Thibaut machte seine Sache vorzüglich. Seine Komik war wirkungsvoll und fiel doch nicht aus dem Rahmen des Ganzen heraus, was gar leicht hätte geschehen können, wenn der Operettencharakter des ersten Aktes auch nur ein wenig mehr hervorgehoben worden wäre. Anerkennungswertes hatte die Regie geleistet. Die Ensemblebesetzungen waren gut gegliedert und äußerst lebensvolle Bühnenbilder, die sich inmitten der hübschen Dekorationen prächtig ausnahmen. Das Orchester spielte unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Mourot recht frisch und tönlich, und trug so auch das seine zu der Abordnung bei, die wir an dieser Vorstellung ganz besonders zu rühmen haben. ***

rs. Welche Genauigkeit kann eine Uhr erreichen? Eine Uhr von möglichst genauem Gang ist für viele Betätigungen des Menschen wünschenswert oder gar ein Bedürfnis. Die allergrößten Ansprüche aber an die Uhren macht doch erst die Wissenschaft, und zwar zu allererst die Himmelskunde. Eine berühmte Uhr, die seit dem Jahre 1850 an der Sternwarte von Greenwich in Betrieb ist, hat einen Fehler von einer siebentel Sekunde täglich, was schon als eine recht gute Leistung betrachtet werden kann. Aber die Uhrmacherkunst hat im letzten halben Jahrhundert noch weitere Fortschritte gemacht und so konnte dieselbe Sternwarte das neue Jahrhundert mit der Aufstellung einer Uhr beginnen, die nur eine mittlere Abweichung von einer zwanzigstel Sekunde in ihrem täglichen Gang aufweist. Es gibt nach einer Mitteilung von Engländer Mechanik nur noch zwei oder höchstens drei Uhren auf der Erde, die noch besser gehen, nämlich eine an der Berliner Sternwarte, eine an der Sternwarte zu Den Haag und eine an der Seewarte der Vereinigten Staaten. Die mittleren Abweichungen dieser Uhren belaufen sich auf eine vierzigstel bis eine fünfzigstel Sekunde pro Tag. Professor Eichelberger hat im Anschluß an diese Mitteilungen über eine Uhr berichtet, die im Gegensatz zu jenen imposanten Betrieben der neuesten Uhrmacherkunst ein Muster von Einfachheit ist. Sie wird in dem indischen Staat Nepal als Zeitmesser benutzt und besteht in einem Kupfergefäß, das ein kleines Loch im Boden besitzt. Auf Wasser gesetzt füllt es sich in bestimmter Zeit und sinkt dann unter, was genau sechzigmal am Tage geschehen soll. Jedesmal, wenn das Gefäß untergeht, gibt ein Gong eine Anzahl von Schlägen, durch die angezeigt wird, wie weit es noch bis zum Sonnenuntergang ist. Den Tagesanfang bestimmen die Leute dort übrigens nach der Zeit, wenn

man die Haare auf dem Handrücken gegen den Himmel erkennen kann.

ss. Flüssige Luft als Sprengstoff. Seit einiger Zeit werden in einem großen Steinkohlenbergwerk in Nordengland, dessen Schächte besonders tief hinabgehen, Patronen aus flüssiger Luft als Sprengmittel benutzt. Versuche dieser Art sind schon seit einigen Jahren unternommen worden, beispielsweise beim Bau des Simplotunnels, hatten aber zu keinem befriedigenden Erfolg geführt. Man hatte nämlich bisher die flüssige Luft gewissermaßen als Zündstoff benutzt und mit einer anderen brennbaren Substanz gemischt. Jetzt wird sie für sich allein verwandt, indem man ihre Eigenschaft verwertet, sich bei bestimmter Temperatur plötzlich in Dampf zu verwandeln. Der dabei entwickelte Druck kann bei genügendem Abschluß des Behälters, in den die flüssige Luft eingesperrt ist, geradezu ungeheure Werte erreichen. Die Explosion erfolgt schon bei gewöhnlicher Temperatur, da die Verdampfung der flüssigen Luft schon bei mehr als 100 Grad unter 0 beginnt. Aus diesem Grunde wird auch die flüssige Luft stets in offenen Behältern aufbewahrt, weil sonst eine dauernde und eigentlich sichere Gefahr für Explosionen bestände. Andernfalls hat ihre Handhabung keine Bedenken, wenn man sich nur in Acht nimmt, sich nicht an der kalten Flüssigkeit zu „verbrennen“. Aus dem Gesagten ergibt sich schon, daß die Ladung der Sprengpatronen mit flüssiger Luft erst im letzten Augenblick geschehen darf, also nachdem die Patrone selbst bereits an den beabsichtigten Ort im Gestein eingeführt worden ist. Nach einer Mitteilung von „Genie Civil“ bestehen die in dem englischen Bergwerk benutzten Patronen aus einem dicken Zylinder von Phosphorbronze. Die Ladung ist darauf berechnet, daß der entwickelte Druck 5,6 Kilogramm auf das Quadratcentimeter erreicht. Die Explosion der Patronen erfolgt nach 6—8 Minuten und macht durchschnittlich 30 Tonnen Steinkohle mit einem Schläge frei. Die Kohle zerfällt dabei in Blöcke von höchstens 60 Zentimeter im Durchmesser. Eine noch stärkere Sprengladung würde sie in Pulver verwandeln.

C. K. Der Nilstamm von Assuan und die Tempel von Philae. Aus London wird berichtet: Der letzte amtliche Bericht über Aegypten gipfelt in der Forderung von 30 Millionen Mark zur Erhöhung des großen Nilstauwerkes zu Assuan. Der Verkaufswert der besetzten Länder ist um nicht weniger als nahezu 500 Millionen gewachsen und wenn die gegenwärtig noch im Bau stehenden Kanäle vollendet sein werden, so wird diese Summe noch bis auf 28 312 900 ägyptische Funde steigen. Der Sachwert ist bereits um 30 Millionen Mark gewachsen und wird sich voraussichtlich um über 40 Millionen erhöhen. Auch die Baumwollenernte ist im Steigen, im vergangenen Jahr überstieg sie bereits 574 Millionen M. Mit der geplanten Erhöhung des Nilstammes hofft man die Wasserversorgung mehr als zu verdoppeln. Gegen 950 000 Acres sollen damit der Kultivierung gewonnen werden und der Wert der Baumwollenernte auf diesem Gebiet würde zwischen 75 bis 85 Mill. schwanken. Dagegen wird die Erhöhung des Stauwerkes bekanntlich eine Folge haben, die von vielen Aegyptenreisenden schmerzlich empfunden werden wird: Die berühmten Tempel von Philae werden unter Wasser gesetzt. Man hat lange Erwägungen gepflogen, ehe man sich zu dieser Maßnahme entschloß; aber die Notwendigkeit hat schließlich doch über die Rücksicht für die alten Bauten triumphiert. Man glaubt übrigens, daß die Bauwerke durch die Ueberschwemmung nicht leiden werden. Dagegen wird die Zugänglichkeit der Tempel — für den Winterbesucher — leiden, und das ist gewiß sehr zu bedauern. Allein, wer die Tempel zu besichtigen wünscht, wird das in der Zeit vom Juli bis Oktober bewerkstelligen können. Um diese Zeit werden die Tempel alljährlich freiliegen. Die verschiedenen Vorschläge, die man zur Erhaltung der Altentümer gemacht hat, die Tempel zu verlegen oder mit einer hohen wasserdichten Mauer zu umgeben, werden als unausführbar bezeichnet.

T. Der Walfang in Japan. Noch vor etwa 40 Jahren pflegten sich die Japaner auf der Walfagd des Messers zu bedienen. Wenn ein Wal an die Wasseroberfläche kam, stürzte sich einer der Jäger auf ihn und bearbeitete ihn so lange mit seinem Messer, bis er kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Natürlich gelang die Tötung des Tieres oft nicht beim ersten Angriff. Wenn der angegriffene Wal untertauchte, mußte seine Rückkehr abgewartet und dann ein neuer Angriff unternommen werden. Seit ist das Müßzeug des Walfängers auch in den japanischen Gewässern sehr vervollkommen worden. Auch beteiligen sich außer den Japanern eine Reihe anderer Völker an dem dortigen Walfang, sodaß die Japaner den eigenen Betrieb durch Jagdverbote zu schützen suchen. Nahot berichtet in „La Geographie“ daß im Jahre 1902 fünf amerikanische und drei japanische Walfänger an der Ostküste Japans jagten. Gegenwärtig gibt es in Japan mehrere Gesellschaften, die den Walfang ausbeuten. Ausländern wird er nunmehr ganz untersagt, und die japanische Regierung geht mit dem Gedanken um, das Verbot auf die Koreanische Küste auszudehnen. Tatsächlich haben die Japaner mit einer nicht unerheblichen Konkurrenz zu rechnen. Vom September 1903 bis Juli 1904 hat eine norwegische Gesellschaft 136 Wale, vom September 1904 bis Juli 1905 240 und im folgenden Jahre 230 Tiere erbeutet. Die Norweger gehen bei der Walfagd besonders geschickt zu Werke und werden daher von den Japanern als Harpunierer verachtet.

T. Die Leiden der Seeleute. Es ist gewiß von hohem Werte, wenn jemand, der die ganze Schwere der Lebensverhältnisse eines Berufs oder Standes am eigenen Leibe erfahren hat, das Zahlenmaterial der Statistik zu beleuchten und ihm Leben einzuhauchen unternimmt. Der Oberleutnant a. D. Hahn, der vor 25 Jahren als Schiffsjunge, Leichtmatrose und Matrose zur See gefahren ist, hat nun in der Zeitschrift „Der Arbeiterfreund“ über die soziale Lage der deutschen Matrosen und Heizer einige Angaben gemacht. Es ist schon bekannt, daß auf hölzernen Segelschiffen die Heizung der Mannschaftsräume wegen der Feuergefahr meist nicht üblich ist. Das bedeutet aber, daß die Schiffsbemannung oft wochen- und monatelang die Empfindung der Wärme entbehren muß. Wenn es draußen kalt ist, so ist die Temperatur in den düstigen Wohnräumen nur wenige Grad über Null, und da die Seitenfenster der Kojen fest verschraubt und mit Eis bedeckt sind, so herrscht eine furchtbare Stille in dem Kabinen. Da so ein Gefäß etwa 16 Menschen als Schlaf-, Ess-, Rauch- und Wohnraum dient, auch Speisegerichte und oft auch Gerüche der Ladung hindurchdringen, so kann man sich eine ungefähre Vorstellung von den Unannehmlichkeiten eines dortigen Aufenthaltes machen. Wie schlimm ein enges Zusammenleben unter unhygienischen Verhältnissen ist, besonders wenn ein Mann der Befahrung Krankheitskeime in sich trägt, läßt sich leicht ausmalen. Zudem herrscht die Unsitte, in die Latrinebühnen auszuspeien und beim Ziehen der Latrine die Hände zu spucken. Die Latrine gehen dann von Hand zu Hand und leisten der Ansteckungsgefahr mächtig Vorschub. Die Lungenschwindsucht fordert unter den Seeleuten auch zahlreiche Opfer. Aktive Seeleute über 60 Jahre gibt es kaum, heißt es in der Statistik. Trotz aller Gefahren und aller Not, denen der Seemann ausgesetzt ist, verfügt er über ein äußerst geringes Einkommen. Auf deutschen Schiffen erhält ein Matrose 600 Mk., ein Heizer 700 Mk. Ein Seemann niederen Ranges ist daher nicht imstande, eine Familie zu gründen, und ungefähr 30000 Seeleute sind zur Ehelosigkeit verurteilt. Zahllose deutsche Seeleute gehen um des höheren Entgeltes willen auf englische und amerikanische Schiffe über, und wenn sie ihres Berufes müde sind, so bleiben sie im Ausland. Alle diese Mißstände fordern dringend Abhilfe. Am besten sollte die alte Beziehung des Seemannsberufes zur Landwirtschaft wieder hergestellt werden, damit der Seemannsberuf als ein Zusatz zu dem durch die Familie im landwirtschaftlichen Betrieb Erworbenen erscheinen kann. Für Unverheiratete müßte es gemeinsame Logierhäuser geben.

Diener-

Hochschule sucht fortwährend junge Leute von 14—32 Jahren für bald oder späteren Eintritt. Aufstufung nur kurze Zeit, nach Ausbildung wie bekannt sofort Stellg.

50 Mark Prämie

erhält jeder von mir ausgebildete Schüler, wenn er 3 Jahre in ein und derselben Stellung bleibt.

Inh. Heinrich Kupa, nur Breslau, Gartenstr. 71.

1 eleg. neuen Landauer, 1 gebr. Halbgebeden, 1 Omnibus, 6 Stk., 1 Kofferwagen, 3 Stetverbeds, versch. Größe, 1 einsp. Federrollwagen verkauft billig Th. Karl, Schmiedemeister, Warmbrunnstr. 14.

Sehr vornehme **Halb-Chaise**, neu, zu verkaufen. Gebr. Walfisch, Möbelfabrik, Warmbrunn.

Ein eiserner Gartenzaun mit Tür, 9,20 m lang, fast neu, preiswert zu verkaufen. Wöhrenberg, Bahnhofstraße 58.

Fahrrad, wenig gebr. (Brennabor) billig zu vk. Warmbrunn, Gartenstr. 10.

Ein fast neues Damenrad steht zum Verkauf bei Gustav Börner in Reibnitz.

Kein Radfahren ohne

das Chines. Seiden-Paktnach „Flexible“.

Zu haben bei G. Maul.

Geschäftsverkehr.

3,500,000 Mk.

a. Stadt- u. Landgrundstücke schon ausbezahlt. Gesuche sind bald zu senden an

Frieben, Breslau,

Königsgräberstraße 7.

Ca. 2000 kapitalkräftige Käufer oder Teilhaber

rasch und verschwiegen für reelle gute Geschäfte aller Branchen u. Objekte jegl. Art, ohne Provision durch

Albert Müller, Breslau,

Oblauerstraße 1, II. Zahlreiche Erfolge! Ohne Konkurrenz! Besuch und Rücksprache zwecks Besichtigung kostenfrei!

Geld-Darlehen, 5% Zins, Ratenzahlung. Selbstgeber. Diehrer, Berlin 44, Friedrichstr. 242. Rückb.

Wer sein Grundstück ohne Provisionsvorschuß

verkaufen will!

Diskret u. schnell werd. Grundstücke, Geschäfts- u. Wohnhäuser, Villen, Hotels, Mühlen und alle industriell. Unternehmungen verkauft durch das altbekannte

Bureau Centrum, Berlin

Landsbergerstr. 57

(Gesellschaft eingetragene Firma). Wer Hypotheken aufzunehmen sucht, wende sich vertrauensvoll an unser Bureau. Da unser Vertreter in d. nächst. Tagen dort anwesend ist, bitten um Angabe der genauen Adresse. Der Besuch ist kostenlos.

Sie finden kapitalkräftige Käufer oder Teilhaber, still oder tätig, mit kleinerem oder größerem Kapital, wie

Hunderter Anerkennungschriften und Referenzen beweisen, für jede Art hiesiger oder auswärtiger Detail-, Engros-, Fabrikgeschäfte, Lizenzen, Gewerbebetriebe, Grundstücke, Zins-, Geschäfts-, Fabrik- und Landhäuser, Villen, Güter, Brauereien, Ziegeleien, Gasthöfe, Hotels, Mühlen etc.

rasch und verschwiegen, ohne Provision zu zahlen, da kein Agent, durch E. Kommen Nachf. Dresden-N. Schreibergasse 16 II.

Verlangen Sie kostenfreien Besuch (auch auswärts) zwecks Besichtigung und Rücksprache.

Infolge der auf meine Kosten, nachweisbar ganzjährig in 900 Tageszeitungen erscheinenden Inserate stehe ich ständig mit Tausenden Reflektanten im In- und Auslande für Objekte aller Art in Verbindung, daher meine enormen, konkurrenzlosen Erfolge.

Ältestes und einziges großkapitalistisch fundiertes derartiges Unternehmen, mit eigenen Büreaus (keine Provisionsvertreter!) in Dresden, Hannover, Karlsruhe in Bad., Köln a. Rh. und Leipzig.

Achtung! Grundstücksbesitzer

Die beste Verkaufsgelegenheit ist jetzt.

Wer sein Grundstück, Fabrik, Hotel, Gut, Mühle, Gastwirtschaft, Acker, Wiesen, Banstellen vorteilhaft, schnell und diskret verkaufen will, od. Hypothek in jeder Höhe aufzunehmen sucht, der wende sich vertrauensvoll an das

„Grundstück-Monopol“

Berlin S., Prinzenstr. 15.

Der Besuch sowie Besichtigung erfolgt kostenlos. Bitte daher um schriftliche Anmeldung.

Bei Kauf

oder

Beteiligung

größte

Vorsicht!

Wirklich reelle Angebote verkäuflicher hiesiger u. auswärtiger Geschäfte, Gewerbebetriebe, Zins-, Geschäfts-, Fabrikgrundstücke, Güter, Villen etc. und Teilhaberangebote jeder Art finden Sie in meiner reichhaltigen Offertenliste, die jedermann bei näherer Angabe des Wunsches vollkommen kostenlos zuzuschicken. Bin kein Agent, nehme von keiner Seite Provision.

Dresden-N. 144
E. Kommen nachf. Schreibergasse 16, II.

20,000 Mk.

erste Hypothek auf ein mit über 100 000 Mk. versichertes Fabrik-anwesen per sofort od. 1. Juli er. gesucht. Gesl. Angebote u. G 123 an die Exped. des „Boten“ erbet.

13 000 Mark

sind z. 1. Oktob. z. 1. Stelle aus-zuleihen. Offerten unter F H 81 an die Exped. des „Boten“ erbet.

4500 Mk.

auf goldsch. Hypothek p. bald od. 1. 7. 07 v. Selbstleihen zu geber. gesucht. Offerten unter W W 3 an die Exped. des „Boten“ erbet.

25 000 Mark

1. Hypothek auf wertvolle Villa in Schreiberhan bald od. später zu geber. Off. erb. u. W R 100 an die Exped. des „Boten“ erbet.

10—12,000 Mark

sind zu vergeben. Off. unt. D K an die Exped. des „Boten“ erbet.

9000 Mark

auf ein 20 Morgen großes Land-grundst. als 1. u. alleinige Hypo-thek p. 1. Juli oder Oktober gel-offerten unter F M K an die Expedition des „Boten“ erbeten.

7000 Mark

werden zur 1. Hypothek auf ein Kleingrundstück in Hirschberg sofort gesucht. Offerten sind unt. S W Nr. 107 postlagernd Reibnitz bis 1. Mai einzusenden.

2700 Mark als 1. Hyp. 1. Juni zu geberien gesucht. Offerten u. A B 27 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Ein schönes Hotel

mit groß. Park i. Riesengeb., so-wie verschied. Villen und Logier-häuser sind zu verkaufen.

Fischer & Ruhnert, Breslau XIII.

Meine Antikherstube

ist bald zu verpachten u. zu über-nehmen, mit Gasthallerstelle.

Schmidt's Hotel, Liebau i. Schl.

Logierhaus-Verkauf.

Mein in Brunnhübel gelegenes Logierhaus mit Nebengebäude u. Stallung, 2 Wrg. Garten, 7 gr. Zimmer, 4 Kammern, 2 Küchen, sehr ruhige Lage, herrliche Fern-sicht nach dem Riesengebirge und Hirschberger Tal, nahe am Walde, mit oder ohne Inventar ist sofort zu verkaufen. Näheres durch

Klempnermeister B. Spinbler, Ober-Schreiberhan i. R.

Größeres Logierhaus im Rielen- oder Tiergebirge

zu pachten od. zu verwalten gef.
Gefl. Offert. unter S 100 haupt-
sächlichend Breslau erbeten.

Kleines Gasthaus

zu pachten gesucht; genügt. Sicher-
heit vorhanden, wenn nötig. Off.
u. L 78 a. d. Exp. d. „Boten“.

Freundl. Landhaus

bei Bad Muskau D.-L., 9 Zimm.,
reichlich. Zubehör, Stall, 6 Morg.
alter Garten (ebent. auch Acker-
land), sehr billig zu verkaufen.
2000 Morgen Jagd billig pacht-
bar. Thierpächter Werke, A.-G.,
Eisenbahn D.-L.

Handstrichziegelei

mit einfach. Wohnhaus, 30 Acre.
Acker, Wiese und Weide (guter
Boden), billig zu verkaufen.
Thierpächter Werke A.-G.,
Eisenbahn D.-L.

Das Haus Nr. 152 in Sei-
dorf mit daranst. 1 1/2 Morgen
großer Wiese, an der Chaussee
nach Warmbrunn gelegen, ist
erbschaftlicher bald zu ver-
kaufen. Dasselbe gewährt eine
herrliche Rundschau über das
Gebirge, besitzt eine starke,
etwas stahlhaltige Wasserquelle
und ist speziell als Baustelle
sehr geeignet. Nähere Aus-
kunft im Grundstück selbst oder
vom Miterben Paul Franke,
Landeshut i. Schl.

Zu verkaufen:

Haus Nr. 17 Boberusdors
ca. 1 1/2 Acre. Gart. u. Acker, hoch-
geleg., Aussicht a. Hochgeb., gut.
Brunnen, fest. Preis 2200 Mark.
Aust. Gutschleife Boberusdors

Zu verkaufen
ein neu gebautes Haus
mit großem Ueberflus, Nähe des
Girsberger Bahnhof, ein herr-
liches, schön. Gasthaus in Schrei-
berg, eine Min. von der Bahn,
höher. Kranth. des Besitzers.
Näheres durch Zeitungsan-
zeige, Sand Nr. 42.

Ein neuerbautes, gut verzinsb.
Haus mit groß. Laden, nahe an
Lehrreichen Straße, ist zu ver-
pachten oder auch zu verkaufen.
Gefl. Offerten unter A B 30

Das Grundstück

Näheres Burgstraße 23 ist zu bfr.
Näheres zu erfragen dajelbst.

Grundstück i. Mgb., 5 Acre.
a. Hause geleg., w. zu kauf. gef.
Off. u. L M postlag. Girsberg.

Wegen Todesfall bin ich will., m.
zu verk. Näh. zu erf. b. Wwe.
Dra. Kriech in Seifershan.

Wald mit Grundstück

Größeres Mühlengrundstück
(Bahnstat. 1907) m. Wassertr.,
20 Acre. Acker u. ein. 2 Acre. gr.
Leiche, m. vollst. neuen Gebäud.
u. sehr idyllisch gelegen, zu jeder
Fabrikation geeignet, ist sofort
zu verkaufen. Offert. unter
C S 815 Annon.-Expedition C.

Größeres Mühlengrundstück
(Bahnstat. 1907) m. Wassertr.,
20 Acre. Acker u. ein. 2 Acre. gr.
Leiche, m. vollst. neuen Gebäud.
u. sehr idyllisch gelegen, zu jeder
Fabrikation geeignet, ist sofort
zu verkaufen. Offert. unter
C S 815 Annon.-Expedition C.

Größeres Mühlengrundstück
(Bahnstat. 1907) m. Wassertr.,
20 Acre. Acker u. ein. 2 Acre. gr.
Leiche, m. vollst. neuen Gebäud.
u. sehr idyllisch gelegen, zu jeder
Fabrikation geeignet, ist sofort
zu verkaufen. Offert. unter
C S 815 Annon.-Expedition C.

Suche hier ein mittler. Grund-
stück zu kaufen. Offert. unt. B M
an die Exped. des „Boten“ erbet.

Verkaufe mass. Bauergut in der
Baupf. f. 13,500 Mk. b. 2—3000
Mark Anzahlung, tausche auch.
Schellschmidt, Sechsstätte 19.

Wichtig für Gastwirte!

2 Ecksöfas, mehrere Bettstellen,
einf. u. bessere, 4 Sessel, 1 Kom-
mode, 1 Vertikow etc., noch gut er-
halten, billig zu verkaufen. Näh.
Promenade 23/24, im Kontor.

Achtung.

Wegen Todesfall ist das
Bauergut

Nr. 36 zu Kath. Sennersdorf, mit
totem und lebenden Inventar
billig zu verkauf. Dazu gehören
100 Morgen gute Acker, Wiesen
und Busch. Die Erben.

Wassermühle mit Bäckerei

(einzige am Ort) mit Landwirt-
schaft, ist sof. zu verkaufen. Täg-
l. Leistung 10 Sack. 1906 neu ge-
baut. Nähere Auskunft
M. Karge, Lobris.

Bäckerei

verbunden mit Kolonialwaren-
Geschäft, Flaschenbierverkauf und
Ausverkauf von alkoholfreien Ge-
tränken, gutes Geschäft. Dazu
gehört ein kl. Garten mit Veran-
den, 1 1/2 Morgen Acker und Wiese
direkt am Hause. Die Bäckerei
liegt in Landeshut in Schlesien
und ist wegen Krankheit der Be-
sitzerin zu verkaufen und sofort zu
übernehmen. Preis 13 000 Mk.,
Anzahlung 3—4000 Mark.
Näheres durch das
Bureau „Deutschland“,
Girsberg i. Schles.

Eine gute Bäckerei

ist bald zu verkaufen und sofort
zu übernehmen. Offerten u. J 12
an die Exped. des „Boten“ erbet.

Wer pachtet zum 1. Juli cr.
1 Bäckerei?

Offerten unter H S O an die Ex-
pedition des „Boten“ erbeten.

Bäckereigrundst. m. Obigarten

ohne Konkurrenz (Wohnstation
1907), mass. Gebäude, i. d. Nähe
gr. Fabr., ist bei 4000 M. Anz. f.
d. bill. Preis v. 12,000 Mk. sof.
zu verk. Off. u. C S 821 Ann.-
Exped. C. Schwenwald, Gölitz.

Wegen Todesfall des Besitzers
eine kleine

Landwirtschaft,

22 Acre. groß. (2 Acre. Wald),
in lebhaftem Kirchdorf, mit leb-
und tot. Inventar für 7500 Mk.
bei 3000 Mark Anzahlung sofort
zu verkaufen. Gebäude in gutem
Bauzustande, Acker beim Hause,
etwas Anhöhe. Gefl. Offerten u.
E 200 an die Expedition des
„Boten“ erbeten.

Hohe. Zentrifugen-Butter tägl.
frisch. Postkoll. v. 10 Pfd. frko. f.
nur 8,80 Mk. sendet G. Saunus,
Meiereibesitzer, Schneidereide bei
Schafhausen (Ostpreußen).

Gegen 6 Morgen gute Wiese

sind bald zu verkaufen.
Näheres Seibers i. Nr. 155.

Saat-Roggen, Gerste, Magnum
bonum zu bl. Gunnersdorf Nr. 5.

12 Ztr. Kartoffeln (Märker),
zu verk. Kommit. (Mgb.) Nr. 147.

Saatkartoffel,

frühe, ertragr. Kaiserkrone, späte
Zieblerische, vorzogl. Magn. bonum
Speisefartoffeln. Bestellungen a.
Zuterkartoffeln nehme bald ent-
gegen. Paul Winkler, Girs-
dorf i. M. Nr. 24.

Magnum bonum

handverles. Saatkartoffeln abzu-
geben Dominium Warmbrunn.

100 Ztr. gutes Hen

kaufst u. erbittet Proben mit Preis
S. Beer, Schützenstraße 21.

Pferdebücher zu verkauf. Mähl-
grabenstraße Nr. 31.

Kälber-

magen kaufst u. zahlst 15—20 Pf.
p. Stück, nur glanzhelle, frische,
gesunde Ware, auch Rinds-, sowie
Schweins- und Kalbsblasen zu
Tagespreisen.

Darmhandlung Sechsstätte 47.

Von Dienstag Vorm.
ab trifft ein früher
Transp. Ferkel u.
Mittwoch früh Läu-
fer zum Verkauf ein.

Paul Swierczynski,
Girsberg, Sechsstätte 40.

Montag, den
29. April, steht
ein Transport
Muttkühe
zum Verkauf.
Zobel, Buchwald.

Treffe Dienstag
früh mit einem
Transport

Muttkühen
in Alt-Kemnitz ein.

Reinhold Friedrich.

1 starken, roten Zugochsen
u. 100 Ztr. Roggen-Krummstroh
verkauft M. Weisig, Gunnersdorf.

Ein starker rotschd. Zugochse
und eine Kalbe stehen zum Ver-
kauf in Grunau Nr. 188.

1jr. Schnittochse z. v. Girschd. 76.

Ein starkes Arbeits-Pferd zu
verkaufen Grunau Nr. 105.

Ein mittelstarkes Arbeitspferd

(schwarzbrauner Wallach), fester
Zieher, zu verkaufen.
S. Müllig, Girsbach i. Mgb.

Schlachtpferde kaufst A. Feiges
Kohlsch., Girschb., Priesterstr. 9.

8 echte italienische Hühner mit
Eiern sind zu verkaufen
Rosenau Nr. 1.

Leonberger, Bernhardiner oder Neufundländer - Hündin

zur Zucht. Offerten unter D E
an die Expedition des „Boten“.

1,3 weißh. Holländer zu verk.
Bernsteinstraße Nr. 5a.

Wolfskopf, auf „Klod“ hörend,
entlaufen. Wiederbringer erhält
gute Belohnung. Bruno Wendler,
Alt-Kemnitz i. Mgb.

Einen jungen echten Wolfspitz

kauft bald Wilsch, Schildau.
In d. Straß. d. Stadt 1 gold.
Mauschettentopf verloren. Bitte
a. Bel. abgg. Wilhelmstr. 19, pt.

Arbeitsmarkt

Wer

gute dauernde
Stellung

sucht wende sich an den
Bureau-Verband „Reform“

Gölitz, Breitestraße 26,
da täglich über
100

kaufm., techn. u. gewerbli. Stellen
offen sind.

Nur Original-Aufträge.
Vermittlung prompt u. reell nach
unserer seit Jahr. bekannten, bel.
Methode.

Größtes Placementsbureau
Deutschlands,
1897 gegründet 1897.

ca. 50 Filialen im In- u. Aus-
lande.

Geschäftsführer: Anton Lüdner,
Stellenvermittler.

Bureaustunden 9—1 u. 3—7 Uhr.
Sonnt. u. Feiertags 10—1 Uhr.

Herren u. Damen können sich
allerorts dauernd. schriftl. Ne-
benberdienst verschaff. d. Adress-
Arb. (bei 1000 Adress. 8 M.).
Näher. erlv. Anfr. an Fr. Stephan
Berlin, Belle-Alliancestraße 25.

Vertreter

auf
Waren-Automaten-Tip-Top

für Girsberg u. Umgegend sucht
gegen hohe Provision

Deutsche Automaten-Gesellschaft,
Niedorf-Berlin.

Für einen verheirateten Mann
wird per bald

Vertragensstellung

oder sonstige, nicht allzuschwere,
dauernde Beschäft. gesucht. Anfr.
unt. H F 726 a. d. Exp. d. „Bot.“

Suche für mein Girsberger
Getreidelager geeigneten, fräftig.

Mann zur Verwaltung.

Näh. im Gasthof „Gold. Anker“.

Gesucht werden

Krankenhüter, Maschinist, Be-
reiter, Hofmeister, Schachtmeister,
Seizer, Kutscher, Gärtner, Auf-
seher usw. im Deutschen Stellen-
Nachweis, Breslau, Sandstr. 8, I.
(Rückporto.)

Ein Brettschneider

erhält bald dauernde und gut be-
zahlte Stellung. Böhm's Säge-
werk bei Alt-Kemnitz i. M.

Malergehilfen und Anstreicher

sucht bald Otto Siemt, Schreiber-
bau i. M. — Reise wird vergütet.

Malergehilfen, Anstreicher

stellt ein
Rob. Scharfenberg, Sechsstätte 48
Malergehilfen und geübte An-
streicher stellt ein R. Lachmann,
Warmbrunnerstraße Nr. 26.

Eine gewandte Dame

für Schreibmaschine Remington und zur Stenographie möglichst bald gesucht.

Zeugnisabschriften und Ansprüche erbeten an

Warmbrunner Biskuitfabrik „Ceres“
G. m. b. H. in Warmbrunn.

Anst. Mädch. sucht Stellung als **Servier- und Kellnerin**

per bald oder per 15. Mai. Gefl. Offerten erbeten unter 100 J W an die Expedition des „Boten“.

Ein junges, sauberes **Stubenmädchen**

sucht per 1. Mai Frau Pastor Sagemann, Girsberg, Cavalierberg Nr. 1a.

Suche tücht. Zimmermädch. für Hot. u. Priv., Hausmädch., Wirtin, Schenk. u. Kutsch. Gedw. Keil, Stellenvermittlerin, Dtl. Burgstr. 6

1 Kinderinädchen

zum sofortigen Antritt sucht Frau Martha Pohl, Gunnersdorf i. R., „Deutscher Kaiser“.

Mädchen tagsüb. o. f. d. Nachmittage zu 2 Kindern, 2 u. 4 J., gesucht. Gunnersdorf i. Rgb., Hofstraße 1, parterre.

Beg. Erfrant, d. bisherigen suche ein **Dienstmädchen**.

Nr. 2. Köchle, Wilhelmstr. 28.

Ordentl. Mädchen, a. v. Lande, für H. Haushalt per bald gesucht. Warmbrunnerstraße 12a part. I.

Gesucht zum 15. Mai 2 ordentl. fleißige **Dienstmädchen**

Kurhaus Warmbrunn.

Bedienungsfrau geincht

Bahnhofstraße 24.

Bedienung zum 1. Mai gesucht Markt Nr. 50, 2 Treppen.

S. noch viele Mädchen in Comm. u. Kutsch. u. Arb. Ernestine Seifert, Stellenvermittlerin, Dtl. Burgstraße Nr. 5.

Köchin, Haus- u. Kinderinädchen sucht zum 1. Mai Frau Marie Wimmer, Stellenvermittlerin, Girsberg bei Girsberg Schl., Bergmannstraße Nr. 5.

Suche Köchenmädchen u. Stub.-mädchen. Luise Kegel, Stellenvermittlerin, Markt.

! Empfehle!

Zimmermädch., Schenk., Koch, u. Kellner u. e. verh. Kutsch. Suche u. Köchenmädch. Fr. Ernst, Stellenvermittlerin, Greiffenbergerstr. 34

Arbeiter u. Arbeiterinnen

von einer schlesischen Papierfabr. für dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn gesucht. Will. Wöhr, Gartenland frei. Angebote unt. 8 S 44 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Botenfrauen

für Girsberg, Gotschdorf, Pelsdorf, Kaiserwaldau-Wernersdorf, Agnetendorf, Saalberg-Gain und Giersdorf sofort gesucht. Schriftliche Angebote u. F Z 20 an die Exped. des „Boten“ erbeten.

Weibliche Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung in der Porzellan-Fabrik Girsberg, Berndtstraße 8.

Achtung!

Suche f. bald od. 1. Mai Schenk. u. Mädch. z. Gästebedienern, viele Dienstmädch. f. hier u. auswärts, Saison-Personal jeden Standes. Pauline Kubny, Stellenvermittlerin, Lichte Burgstr. 18, schräg über vom „Goldenen Greif“.

Vermietungen.

Wohnung, 3 Z., Juli o. Oktob. f. dauernd zu m. ges. Angeb. m. Preis 20. u. „Böhme 07“ postlag. Girsberg (Schles.) erbeten.

Eine Wohnung

von 7—8 Zimmern, mit d. nötig. Beigelaß, wird für einen Amtsgerichtsrat bald gesucht. Angebots zu richten an Frau Staatsrat Maßmann, Warmbrunn, Villa „Belle Vue“.

Wohnung, 3 Z. u. Zubeh., per Mitte Mai zu mieten ges. Off. u. W Z 34 a. d. Exped. d. „Boten“.

G. mbl. 3. z. v. Inspekt. 2, II r.

Möbl. Zimmer zu vermieten Schmiedegäß. 21b, 3. Et. links.

Freundl. möbliertes Zimmer zu vermieten Wilhelmstraße 53, par.

Logis zu vergeb. Sand 40, 1 Tr.

2 anst. Herren find. bald Logis bei Frau Seibt, Markt Nr. 31.

Anst. Logis zu vermieten. Zu erfrag. bei G. Langer, Porteng. 9.

Logis zu verm. Markt 6, 3 Trepp.

2 Wohn. f. 30 u. 36 Tl., o. auf f. 55 Tl. zu verm. Prießnerstr. 21

2 Wohnungen zu vermieten Markt Nr. 11.

2 Wohnungen, je 2 Stuben und Küche, 1. Juli zu vermieten Vollenhainerstraße 7.

Bahnhofstraße 72.

Wohnung für 150 Mk. jährl. per 1. Juli zu vermieten. Näheres daselbst bei Herrn Gummel oder bei G. Wente, Wilhelmstraße 68d

Wohnung, 3 Zimm., Küche zc., für 225 Mk. per 1. 7. zu verm. Mahler, Bahnhofstraße 14.

Wohnung, 2 Stuben, Küche und Beigelaß, 1. Juli zu vermieten Auenfere Burgstraße Nr. 9.

Gochpart-Wohn. v. 5 Z. nebst Beigelaß und Gartenbenutzung per bald zu vermieten Wilhelmstraße Nr. 57.

Wohnung,

2 Zimmer, Küche und Beigelaß, bald zu vermieten Langstraße 11.

Wohnungen v. 3, 4, 5 u. 8 Z., Küche, Badeg., Mädcheg., p. 1. 7. 07 Inspektorst. 10, Girsberg, jow. 3 Zimm. u. Küche p. 1. Juli.

Näh. b. Koch, Gunnersd., Wbit. 3d

1 Stube zu vermieten. Straubia 73.

Eine Wohnung,

besteh. aus Stube, Al. u. Küche, a. 1. Juli z. vm. Girsberg Nr. 13.

Stube u. Al. v. 1. 6., früher Ziegelei, Gunnersd., Kirchhoffstr. 2.

Einen großen Laden

direkt a. d. Bädern, für jed. Gesch. geeignet, vermietet bald

W. Tschorn, Girschdorf.

Laden

in allerbest. Geschäftslage Girsberg p. 1. Oktober od. evtl. früh. preiswert zu vermieten. Näheres unter K M 351 an die Expedition des „Boten“.



„Berliner Hof“.

Heute Sonntag

* 10. Stiftungs-Fest *

vom Fuhrwerks-Kutscher- und Haushälter-Verein, wozu alle Mitglieder und deren Gäste freundlichst einladet Der Vorstand. Freie Nacht.



Agnetendorfer Turn-Verein.

Sonntag, den 28. April, abends 8 Uhr, im Vereinslokal Hotel „Agnetendorf“, Feier des

XIII. Stiftungsfestes

durch turnerische Vorführungen, Vorträge, Theater und Tanz. Gäste haben Zutritt. Um zahlreichem Besuch bittet der Vorstand.



Konzerthaus.

Heute Sonntag **Grosses Streich-Konzert** des städtischen Orchesters unter persönlicher Leitung des städtischen Kapellmeisters Herrn S. M. Stiller.

Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pfg.

Nach dem Konzert Tanz bei vollem Orchester.

Hotel „Graf Moltke“

früher „Neue Hoffnung“.

Empfehle meine Lokale sowie reichhaltige Speisekarte und gut gepflegte Biere einer gütigen Beachtung. H. Güttler.

Gasthof zum Kronprinz.

Heute Sonntag großer Familien-Tanz.

Eintr. von 4—6 Uhr frei. Abonnement billig. C. Stief.

Kunst- u. Vereinshaus.

Sonntag nachmittag 3½ Uhr letzte volkstümliche Vorstellung zu halben Preisen:

Undine.

Abends 8 Uhr letzte Sonntags-Vorstellung. Zum letzten Male:

Hänsel und Gretel.

Montag vorletzte Vorstellung in der Saison:

Die Hochzeit des Figaro.

Oper in 4 Akten von Wolfgang Amadeus Mozart.

Dienstag: Schluß der Saison. Gastspiel des ersten Baritonisten vom Breslauer Stadttheater

George Beeg

Die Walküre

große Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

Wotan Hr. George Beeg als Götter.

Ein Laden zu vermiet. Sand 46.

Ein Laden

mit Wohnung und Werkstelle, passend für Klempner od. Sattler, da keiner in dem Ortsteile, ist bald oder später zu vermieten. Näheres bei Ernst Matwald, Nieder-Schreibersbau.

Ein Laden

in Göttesberg i. Schl., Bahnhofstraße, in welchem bis j. ein Kolonialwarengeschäft betr. wurde, ist bald m. Wohnung und Ladeneinricht. zu vermieten, auch kann d. Hausgrundst. sp. d. Kauf erworben werden. Näheres d. d. Besitzer H. Teichmann, Schwarzwaldau.

„Berliner Hof“.

Heute Sonntag

* 10. Stiftungs-Fest *

vom Fuhrwerks-Kutscher- und Haushälter-Verein, wozu alle Mitglieder und deren Gäste freundlichst einladet Der Vorstand. Freie Nacht.

z. h. Qu. 30. IV. h. 8. M. C.

Berein Qualm, Girschdorf

ladet heute Sonntag zum Tanz-Kränzchen

freundlichst ein der Vorstand. Anfang 5 Uhr. Parkett-Saal.

Vergnügungsanzeigen.

Konzerthaus.

Heute Sonntag **Grosses Streich-Konzert** des städtischen Orchesters unter persönlicher Leitung des städtischen Kapellmeisters Herrn S. M. Stiller.

Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pfg.

Nach dem Konzert Tanz bei vollem Orchester.

Hotel „Graf Moltke“

früher „Neue Hoffnung“.

Empfehle meine Lokale sowie reichhaltige Speisekarte und gut gepflegte Biere einer gütigen Beachtung. H. Güttler.

Gasthof zum Kronprinz.

Heute Sonntag großer Familien-Tanz.

Eintr. von 4—6 Uhr frei. Abonnement billig. C. Stief.

Kunst- u. Vereinshaus.

Sonntag nachmittag 3½ Uhr letzte volkstümliche Vorstellung zu halben Preisen:

Undine.

Abends 8 Uhr letzte Sonntags-Vorstellung. Zum letzten Male:

Hänsel und Gretel.

Montag vorletzte Vorstellung in der Saison:

Die Hochzeit des Figaro.

Oper in 4 Akten von Wolfgang Amadeus Mozart.

Dienstag: Schluß der Saison. Gastspiel des ersten Baritonisten vom Breslauer Stadttheater

George Beeg

Die Walküre

große Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

Wotan Hr. George Beeg als Götter.

Monopol.

Vortreffliches Bier-Lokal.

Denkbar angenehmst. Aufenthalt, nächste Nähe des Theaters.

Nach Schluß desselben Parole:

Auf ins Café Monopol.

Tenglerhof.

Heute Tanz,

wozu ergebenst einladet Max Tengler.

Schweizerei Ren-Schwarzbach.

Heute Sonntag:

Musikalische Unterhaltung.

Bioscop-Theater.

Hirschberg i. Schl.,
am Konzerthaus.

Elektrischer Betrieb.

Täglich Dauervorstellungen:

Sonntag und Mittwoch von 3 bis
11 Uhr abends,
an Wochentagen von 8—11 Uhr
abends.

Eintritt jederzeit.
Neues, hochinteress. Prog.
vom 28. April bis 4. Mai 1907:
Der Bäckerjunge. Wenn die Frau
verreist ist. Die Holzbiebe. Turn-
übungen der Waisentöchter. Der
verlorene Kragennopf. Unter d.
Schute ihrer Liebste. Thun-
fischfang. Eine Frauung im
Automobil. Und vieles and. mehr.
Programmänderungen vorbehalten.
Allwöchentlich neue Schläger.
Urkommisch! Urkommisch!
Alles lacht!
Eintrittspreise wie bekannt!

Während der Vorstellungen ab-
wechselndes reiches

Konzert
der neuesten und großartigsten
Musikwerke und Orchestration des
Musikwarenhauses von Herrn P.
Seifert, Hirschberg i. Schlesien.
Erstes Geschäft vom Hauptbahn-
hof. — Fernsprecher Nr. 357.

Boberröhrsdorf.
Gasthaus zur Erholung.
Heute Tanzmusik,
wogu ergeben. einladet G. Gläser.

Ausflugsort
Weißbrißberg, Obel-Herischdorf.
Heute Sonntag:
Tanz.
Es ladet freundlichst ein
G. Hoferichter.

Lomnitz.
Heute Tanzmusik. Entr. 20 Pf.
Tanz frei. „Stadt Weißenburg“.

Gasthof zur Erholung, Grünau.
Sonntag, den 28. April:
Stiftungsfest
der Hain'schen Musik-Kapelle,
wogu freundlichst einladen
Hain, Kapellmeister. Goppe.
Anf. nachm. 4 Uhr. Parlett-Saal.

Luftschutze.
Bei gut besetztem Orchester ladet
auf Sonntag, den 28. d. M., zur
Tanzmusik
freundlichst ein R. Scholz.

Stonsdorf.
Gasthof „zum Brudelberg“.
Sonntag, den 28. d. M.:
Große Tanzmusik,
wogu freundl. einladet G. Herda.

Goldener Greif.
Heute Tanz,

wogu freundlichst einladet

A. Thum.

Schwarzes Ross.
Heute Sonntag Tanz.
Anfang 4 Uhr. Heinrich Schreier.

Langes Haus.
Heute Tanzmusik.
G. Bartocha.

Vorläufige Anzeige.

In nächster Zeit trifft

R. Schuster's

Niesen-Elektro-Biograph-Theater
auf dem Plage des Herrn Schiller hier ein.
Die Direktion.

Gasthaus zur Eisenbahn, Rosenau.
Empfehle meine Lokitäten und Verandas einer gütigen Be-
achtung. Musikalische Unterhaltung! Es ladet ergebenst
ein Robert Müller.

Mittwoch Schweinschlachten.

Etablissement 3 Eichen, Cunnersdorf.
(Sehr beliebter Ausflugsort.)

Heute Sonntag: **Großes Tanzkränzchen.**

Großes Schlachtfest!
Dienstag von nachmittag an Wellfleisch und
Mittwoch frische Wurst u. Schlachtschüsseln
nach bekannter Güte.

Deutscher Kaiser, Cunnersdorf.
Sonntag, den 28. April:

Tanzkränzchen,
wogu ergebenst einladet Traugott Pohl.

Schneekoppe Cunnersdorf.

Vom 28. April bis 31. Mai 1907:

Großes Musik-Spezialitäten-Ensemble
Die schlesischen Unikums.

Ch. Dreßler, Salon-, Charakter- und Tanz-Humorist.
Frl. Martha Franklin, Lieder- u. Walzerfängerin u. Kostüm-Soubor.
Curt Eberhardt, Damen-Imitator.
Charles Rodon, phänomenaler Mundharmonika-Virtuose,
und die übrigen Spezialitäten.
Anfang nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.
Entrée 20 S., Kinder 10 S. Es ladet ein G. Kopp.

Kretscham Herischdorf.

Heute Sonntag Grosse Tanzmusik,

wogu freundlichst einladet

Anfang 4 Uhr.

G. Ernst.

Parlett-Saal.

Warmbrunn — Landhaus
ladet heute Sonntag
freundlichst ein zum **Frei-Tanz.**

Tyroler Gasth., Zillerthal.
Sonntag, den 28. d. Mts.:

Grosse Tanzmusik,
gut besetztes Orchester, wogu freundlichst einladet R. Franke.

Schwarzes Ross, Warmbrunn.
Sonntag, den 28. d. M.:
Tanz.

Tanz frei. W. Hausmann.

Goldene Aussicht,
Hain i. Rsgb.
Sonntag, den 28. April:

Tanzmusik.
Es ladet frdl. ein Otto Siegert.

Heute Sonntag ladet zum

Kirchenfeste

mit Konzert und Ball
ergebenst ein Wilhelm Sagroste,
Kaiserswalbau, Gasthof „zum
Biebersteine“.

Steinseifen.

Sonntag, d. 28. d. M., ladet
Tanz freundlichst ein Raupach.

Gericke'sches Feibüh.
Heute, den 28. April:

Musikerball
mit Konzert und Theater,
wogu freundlichst einladen
P. Neumann. G. Börner.

Bellevue Blagwitz.
Mittwoch, den 1. Mai:

Großes

Militär-Konzert

von der Kapelle des 4. sächsischen
Infanterie-Regiments Nr. 103,
unter persönlicher Leitung des
Stabskapellmeisters Herrn Steinbach.
Anfang 8 Uhr.

Nach dem Konzert BALL.

Entrée 50 S. Vorverkauf 40 S.
Es laden ergebenst ein
Seifert. Steinbach.

Kupferberg.
Sonntag, den 28. d. M.:

Adler-Preisaußschießen

mit darauffolgendem Tanz.
Anfang nachmittag 4 Uhr, wogu
einladet G. Nixdorf.

Den P. T. Vergnügungsfreien,
den Touristen, welche gelegentlich
Trautenaun besuchen, empfiehlt die
ergebenst Gefertigte

ihre Weinstuben.

Weidmannsruh,

Trautenaun,

Reichstraße 34.
Vorzügliche österreichisch-ungar.
Weine, gute Bedienung, Bade-
zimmer.

Achtungsvoll die Besitzerin.

Dresden

Hotel Ritterhof

Breitestraße 22, altrenommiert.
Mitte d. Stadt, Nähe Hauptpost
u. all. Sehenswürdigk., empfiehlt
freundl. Zimmer v. 1,25 M. an.
m. vorzügl. gut. saub. Betten.
Gutes bürgerliches Restaurant.
Achtungsvoll G. Ritterhof.

Möbel

kompl. Einrichtungen und Ergänzungen
in reeller, einfacher, wie hochmod. Ausführung zu auffallend
niedrigen Preisen. 5jährige Garantie und freien Transport.
In eigenstem Interesse verlange man Kostenanschläge.
Besichtigung unserer Muster.

Gebr. Wallfisch, Möbelfabrik,
Warmbrunn.

Haltestelle der Elektr. Straßenbahn, Bahnhof Hirschberg-Warmbrunn.

Staats-Medaille in Gold 1896.

Hildebrand's

Deutscher Kakao

Deutsche Schokolade.

Vorrätig in allen mit unseren Plakaten versehenen Geschäften.

Theodor Hildebrand & Sohn, Berlin.

Kostlieferanten Sr. Maj. des Königs.

Gegen Monatsraten von 2 Mark an

Photog. Apparate

Neueste
Modelle aller
modernen
Typen
Uten-
silien
zu mäßigsten
Preisen.

Georg Teichner Binocles, Operngläser, Feldstecher, künstl. gerahmte
Bilder. — Illustr. Katalog 125 gratis und frei. Postkarte genügt.

Grammophone



garantiert echt, mit
Hartgummi-Platten.
Automaten,
Phono-
graphen
mit Hart-
gummiwalzen.

Zithern aller Art,



Saiten-
instrumente,
Violen
Mandolinen,
Gitarren,
Harmonikas

Musikwerke



selbstspie-
lende, so-
wie Dreh-
instru-
mente mit
auswech-
selbaren
Metall-
noten.

Bial & Freund in Breslau II.

Feinstes Pflaumenmus

| | | |
|-------------------------------|-------------|------|
| 1 Em.-Eimer | 25 Pfd. Mt. | 3,90 |
| 1 " ob. Topf 10 " | " | 2,- |
| 1 " Topf 26 " | " | 4,25 |
| 1 " Wanne 28 " | " | 5,- |
| in Kibel v. 35-60 Pfd. à Pfd. | 14 Pfd. | |
| " Topf v. 70-150 " | " | 13 " |
| " b. 225-500 " | " | 12 " |

II. Speise Kunst-Honig

| | | |
|---------------------------------|---------------|------|
| im Geschmack wie natürlicher | | |
| Em.-Eimer od. Topf 10 Pfd. Mt. | 2,80 | |
| " " " " " " | 18 " | 4,80 |
| ob hier geg. Nachnahme od. Vor- | ob. Topf 25 " | 7,80 |
| einfindung. | | |

Emaill.-Geschirr vollständig frei.

J. A. Schultze, Konservenfabr.,

Magdeburg 17,
prämiert mit der Silb. Medaille.

Die Bettfedern- und Leinen-Handlung

Auguste Sagawe, Markt 15

empfiehlt ihr gut sortiertes Lager staubfreier, großflöckiger Gänse-,
Daunen- und Schleißfedern, erstere bis 7,50, letztere bis 5,75 Mark
das Pfund, fertige Gebett Betten, Inletten, Büchen, Leinen- und
Barchend-Bettlücken, Hemden, Blusen, Unterröcke und Unterhosen für
Herren, Frauen und Kinder, Schürzen in allen Formen, Stroß- und
Getreidesäcke, alle Sorten Leinwand, Wisch-, Scheuer-, Hand-,
Taschentücher pp. bei 5% Rabatt zur gütigen Beachtung.

Ausstattungen und Hotel-Einrichtungen werden prompt ausgeführt.

Kurz und gut!



57 Mk. des Katalogpreises selbst bei Einzelbezug liefern wir Ihnen Alles
dadurch kosten Fahrräder Mk. 57,60 Freilauf Mk. 8 mehr. Multi-
plexräder 6 Jahre schriftliche Garantie. Luftschlauch 2,50, 2,75
3,75. Lautdecken 3,00, 4,25, 4,75 schriftliche Garantie. Sattel 1,00
Fusspumpe 80 Pfg. Konusse, Achsen etc. zu jedem System
staunend billig. Prachtkatalog gratis und portofrei. Vertre-
ter auch für nur gelegentlichen Verkauf gesucht. Hoher, tüchtiger Nebenverdienst.
Multiplex-Fahrrad-Industrie Berlin 177, Gitschinerstr. 15

Für die Hälfte

Wer

ohne mit seinem Namen
an die Öffentlichkeit
treten zu wollen, irgend

etwas

zu kaufen, zu verkaufen,
zu mieten, zu vermieten,
wer Personal, Vertreter,
Beteiligung, Stellung &c.

sucht

und sich zu diesem Zwecke der
Annonce bedienen will, wen-
det sich mit Vorteil an die
Annoncen-Expedition

Rudolf Mosse

Hirschberg,

Paul Köhler, Buchhandlung.

Diese nimmt die einlau-
fenden Offerten in Empfang
und stellt sie dem Inseren-
ten uneröffnet und unter
Wahrung strengster Diskret.
zu. Ueber zweckmäßige Ab-
fassung und auffällige Aus-
stattung der Annonce, Wahl
der geeignetsten Zeitungen
wird kostenfrei Auskunft er-
teilt.

Ersparnis
an Kosten, Zeit und Arbeit.

12 Stück niedrig veredelte

Prachtrosen

in bester Qualität und Ia. Sorten,
alle Farben gemischt, post- und
vakfrei für Mt. 3,80 geg. Nachn.

Ferner empfehle ich

Obstbäume

in allen Formen und nur in best.,
für hiesiges Klima geeign. Sorten.
Großfrüchtige Stachel- und Jo-
hannisbeeren, Himbeeren, amerik.
Niesen-Brumbeeren.

Ziersträucher, Schlingpflanzen,
Allee- u. Parkbäume, Forstplanz.
Koniferen in allen Sort., darunter
in großer Auswahl Blauschoten u.
Blautannen, sowie alle anderen
Baumgärtelartikel in anerkannt
best. Qualität zu soliden Preisen.

Otto Piannschmidt

Baumgärtelbesitzer,
Zanowitsa. Bial.

Nur einzig und Allein

bietet jedem Käufer mein riesengroßes Lager von
einfachster bis zur hochmodernsten Ausführung,
genügende Auswahl in
Möbeln, Spiegeln u. Polsterwaren,
Spezialität: Brautausstattungen,
Gast- und Logierhaus-Einrichtungen.
Streng reell unter Garantie bei Franko-Lieferung.
Teilzahlungen gestattet.
Großes Lager in Tapeten.

**Hermann
Müller**
Hirschberg i. Schl.
Markt 16.

Breslauer Brief.

Der Eroberungszug, den die stets begehrliche Großstadt gegen das umliegende Aderland führt und dem bisher höchstens ein paar all zu kühne Bauplaner zum Opfer fielen, hat nun auch eine Anzahl blühender Menschenleben vernichtet. Dort, wo diese Expansionslust am sichtbarsten zu Tage tritt, im Süden der Stadt, ist ein vierstöckiger Neubau zusammengestürzt und hat ein halbes Duzend Personen unter seinen Trümmern begraben. Und dabei gehört das Haus, dank seiner Lage und seiner ganzen Bauart, nicht einmal zu jenen Kasernenbauten, mit denen man die minder vornehmen Stadtteile zu beglücken pflegt. Aber selbst dort in den eleganten Straßen, jenen der Südstadt habe ich oft ein gelindes Grauen verspürt, wenn bei einem erneuten Besuch wieder eine Häuserreihe vor mir stand, als sei sie über Nacht aus der Erde geschossen. Noch unangenehmer machte es sich mir bemerkbar, wenn ich während des letzten strengen Winters in dem von mir bewohnten Hause, das allerdings durch seine dem breiten Strom zugewandte Lage den Einflüssen der Witterung besonders ausgesetzt ist, zwischen den Wänden den Kall herunterrasseln und das Mauerwerk förmlich springen hörte. Zum Glück war es nur die Tapete, die absprang. An eine ernste Gefahr ist ja auch wohl bei diesen älteren Häusern kaum zu denken. Ich glaube auch nicht, daß wir in Breslau direkte Schwindelbauten zu besichtigen haben, steht doch das Unglück auf der Kaiser Wilhelmstraße als ein Ausnahmefall da, dessen man sich seit Jahrzehnten nicht entsinnen kann. Aber es läßt sich nicht leugnen, daß unsere Baulust ein fast amerikanisches Tempo angenommen hat, das zwar hoffentlich nicht zu weiteren Einstürzen, wohl aber zu einem finanziellen Krach führen kann. Vorläufig kann der Lokalpatriot diesem wagemutigen Unternehmertum nur dankbar sein. Hat doch durch dieses namentlich der Süden einen großstädtisch imposanten Charakter und eine Ausdehnung gewonnen, die man sich noch vor einigen Jahrzehnten kaum hätte träumen lassen. Das dürfte ich so recht, als ich am letzten Sonntag von einem Balkon der Kaiser Wilhelmstraße das Straßenbild betrachtete. Eine prächtige, mit üppigen Baumgruppen bepflanzte, von prächtigen Bauten umsäumte Avenue breitete sich mir zu Füßen, erfüllt von einer dichten Menschenmenge, von tausenden Karossen und Automobilen, und im Hintergrund gab das zum Greifen nahe Zobtengebirge dem schönen Bilde einen eindrucksvollen Abschluß. In den Knabenjahren hatte ich wohl oft, wenn ich da draußen über die wogenden Kornfelder und durch das grüne Aderland schritt, im Geiste das Straßenbild immer weiter gespannt; aber das Bild, das sich jetzt mir bot und das bis an die Berge zu reichen schien, hatte ich selbst in der kühnsten Phantasie mir nicht erhofft. Freilich war an jenem Sonntag die Luft auch von einer Klarheit, daß man von den höher gelegenen Fenstern der Südstadt aus sogar das Riesengebirge mit der Alles bekronenden Koppe zu erkennen vermochte. Und doch liegt dieses uns scheinbar so nahe Bergland in Wahrheit, dank den ungünstlichen Verkehrsverhältnissen, uns stundenlang fern. Bei diesem Anblick vermochte man es kaum zu glauben, daß das Zobtengebirge, das für uns ein Nachmittagsausflug bedeuten sollte, erst in zweistündiger Bahnfahrt zu erreichen ist. Unsere anschließende Sängerfeste erwarteten Wiener Gäste, die ihre Berge, obgleich sie wahrlich der Kaiserstadt nicht näher sind, zwanzig Mal des Tages in einer halben Stunde zu besuchen vermögen, werden sicher ob dieser Kunde staunend das Haupt schütteln.

Die Vorbereitungen zu dem Feste schreiten indes rüstig vorwärts. Das mächtige Holzgerüst der Halle ist bereits fertiggestellt, und auch das Programm hat nunmehr endgültige Gestalt gewonnen. Man wird zu Ehren der Sangesbrüder nicht nur, wie man noch vor wenigen Wochen annehmen mußte, lediglich radeln und turnen, sondern auch Kiloerettungen und musizieren. Ein Monstroronzert unserer vereinigten Militärkapellen ist in Aussicht genommen, das hoffentlich mit der Tongewalt auch die künstlerische Murakessie vereinen wird, und für die gesanglichen Darbietungen hat man, soweit sie nicht von den beteiligten Sängern selbst geboten werden, einen tausendstimmigen Kinderchor vorgesehen, der zum mindesten einen allerliebsten Anblick gewähren dürfte. Die vornehmste Pflanzstätte der heimischen Musik, die Oper, wird freilich, sicher zum Bedauern vieler provinzieller Sangesfreunde, geschlossen sein. Um so reichhaltiger dürften sich die schauspielerischen Genüsse gestalten. Im Viebichschen Sommertheater gedenkt der hier wohlakkreditierte Erich Riegel wieder die Herrschaft anzutreten, und das neue Breslauer Schauspielhaus, das den Sommer durch zu spielen beabsichtigt, bereitet jetzt schon eine Festvorstellung vor. Die neue Bühne erfreut sich jetzt wieder, nachdem sie zeitweise vom rechten Wege abgeirrt war, der steigenden und wohlverdienten Gunst des Publikums. Das dankt sie vor allem ihrem rastlosen Fleiß und der opferfreudigen Sorgfalt ihrer Inszenierungen. Im Schauspiel sind es namentlich zwei

Stücke, der französische Einakter: „Ein angebrochener Abend“ und das Eisenbahndrama des Wiener Schriftstellers Vendiner: „Die Streda“, die eine dauernde und ungewöhnliche Zugkraft ausüben. Das erste Stückchen wird von Fräulein Tschaff und Herrn Roberts in geradezu mustergiltiger Weise gespielt. Das zweite abendfüllende Drama kann man als ein Meisterstück der Regiekunst bezeichnen. Der ganze, so ungemein komplizierte Apparat des Eisenbahnbetriebes ist hier mit so minutiöser Treue auf die Bühne gestellt, wie es sich mit so unfehlbarer Sicherheit ab, daß man fast zu dem Glauben neigen kann, ein höherer Bahnbeamter und nicht ein Bühnenregisseur habe das Stück in Szene gesetzt. Und dabei hat der junge Künstler, dem wir dieses Bühnens- und verkehrstechnische Kunststück danken, Herr Max Landa, damit eine Art Erstlingsarbeit geleistet. Der trefflichen Inszenierung reiht sich die Darstellung würdevoll an. Alle diese von dem Dichter scharf vorgezeichneten Typen aus der Welt der österreichischen „Bahner“ werden mit so realistischer Treue wiedergegeben, daß wir das Gefühl haben, als seien wir jedem schon einmal auf irgend einer kleinen Station des Nachbarreiches begegnet. Dieser glänzenden Interpretation hatte auch das Schauspiel in erster Reihe seinen Erfolg zu danken. Denn als Kunstwerk besitzt es mehr durch die Wahrheit der Milieuschilderung und den spannenden Szenenbau, als durch dichterischen Grundgedanken und psychologische Vertiefung. Immerhin verdient die Kühnheit und das Geschick, mit dem der junge Poet auf dem düsteren Hintergrunde eines Eisenbahnstreiks ein tragisches Einzelschicksal zu entrollen weiß, volle Anerkennung. Es war endlich einmal ein Treffer auf dem sonst so sterilen Boden der diesjährigen Schauspielaison.

Als die zweite Großtat unserer jüngsten Bühne kann die Neueinführung des „Zigeunerbarons“ bezeichnet werden. Sicher ist uns in einzelnen der Rollen schon Besseres geboten worden. — Matraz zum Beispiel war als majestätischer Ungar und stehhafter Gesandtenor zugleich ein kaum noch zu erreichender Vertreter der Titelfarbe, — aber eine Vorstellung von der gleichen dekorativen Pracht, von der gleichen Wucht und Berbe der Chöre hat man hier tatsächlich noch nicht gesehen. Die Beifallsstürme des anfangs noch etwas reservierten Publikums stieg denn auch von Akt zu Akt. Und als am Schluß gar ein ganzer Zug ungarischer Husaren hoch zu Ross auf der Bühne erschien, steigerte sich der Applaus zum Jubel. Es ist merkwürdig, welche faszinierende Wirkung eine Anzahl schön gekleideter Pferdeleiber auf die breite Masse zu üben vermag. Gegen sie kann selbst der geschulteste Pegasus nicht aufkommen. Gerade in solchen Trics kennt sich der artistische Leiter des Schauspielhauses, Herr Eger, ganz vortrefflich aus. Für die Bewegung der Massen, für die Farbenwirkung der Gruppierungen, kurz, für die blendenden Effekte des Bühnenbildes hat er einen fast unfehlbaren Blick. Und da er überdies auch seine solistischen Hilfskräfte mit vielem Geschick zu finden weiß, so kann man der jungen, anfangs mit so vielem Misstrauen betrachteten Bühne auch für die Zukunft das günstigste Prognostikon stellen, zumal jetzt, wo sie sichlich die Kinderkrankheiten bereits überstanden hat. Jedenfalls hat sie das eine Verdienst: unsere vereinigten Theater zu erhöhtem Kunstfever angepornt zu haben. Wäre nicht durch den beispiellosen Erfolg der „Lustigen Witze“ und des „Husarenfiebers“ in der Repertoirstellung eine gewisse Eintönigkeit entstanden, so würden wir auch hier auf dem von Dr. Löwe beherrschten Gebiete, auf eine glänzende Saison zurückblicken können. Denn sie weist, namentlich in der Oper, Glanzpunkte auf, die jedem Kunstfreund unaussprechlich in Erinnerung bleiben werden. Darum bleibt es doppelt bedauerlich, daß der vieltausendköpfigen Schar von Fremden, die wir im Juli bei uns begrüßen sollen, so wenig von all der Herrlichkeit gezeigt werden kann. Eine Reparatur seines noch immer nicht ganz sicheren Reconnomies als Kunststadt wäre dem vielverlästerten Breslau von Herzen zu gönnen.

Carl Biberfeld.

Literarisches.

— Ragusa, das einzigartige, von mittelalterlicher Romantik und woben dalmatinische Stadtgebilde, dessen Trachten und Feste immer von neuem ein fesselndes Leben verflügender Jahrhunderte bieten, schildert im jüngsten (17.) Heft der rühmlichst bekannten illustrierten Zeitschrift „Moderne Kunst“ (Verlag von Max. Bong in Berlin W. 57) — Preis des Vierteljahrsheftes 60 Pfg.) mit plastischer Anschaulichkeit ein mit reichem Silberdruck ausgestatteter Aufsatz, dem sich ein interessanter, gerade für die jetzige Jahreszeit hochaktueller Artikel über die „Auerhahnbalz“ aus der Feder des bekannten Jagdschriftstellers Fred Vincent anschließt. Der Silberdruck auch dieses Heftes ist, wie immer, künstlerisch und reichhaltig. Mit einem schönen Frauenporträt ist Josef Karl Etzler vertreten.

= Auf Ibenhof. Roman von Albert Johannsen. (Hermann Hillger Verlag, Berlin W. 9.) Preis 2 Mk. — Was den Roman Johannsens vor vielen anderen Werken moderner Erzähler auszeichnet, ist die Kraft, die strobende Gesundheit und die klare, sichere Gestaltung. Vor allem sind die Naturschilderungen in dem Romane von Unmittelbarkeit und Pracht. Aber auch die Natur sieht Johannsen nicht weltfremdlich und sentimental, sondern so wie sie ist, mit gesundem Auge und kluger Beobachtung. Die Schicksale, die sich auf „Ibenhof“, einem vornehmen Bauernhof in der Nähe der nördlichen Meeresküste, abspielen, sind allgemein menschlicher Natur, großzügig geschildert und fesselnd ausgestaltet, bis zur letzten Seite des Buches.

= Aus einem kleinen Reichstage. Wenige Wochen nach dem Zusammenritte des Reichstages und dem Erscheinen seines getreuen Mentors „Fürstners Kleinem Reichstag“ ist bereits die 3. starke Auflage dieses trefflichen Büchleins (Hermann Hillger Verlag, Berlin W. 9, Preis 60 Pfg.) notwendig geworden, gewiß ein Beweis für das andauernd starke politische Interesse, an dem mitgewirkt zu haben, das biographisch-statistische Handbuch sich zum Ruhm rechnen darf, welches seit 1890 in weit über 1/2 Million Exemplaren ins deutsche Volk hinausgegangen ist. Die neueste 3. Auflage der Ausgabe 1907 enthält alle Änderungen in Partei- und Personalbeständen bis zum Tode des Abg. Auer (10. April), ferner die Reichstags-, Fraktions-, Kommissionsvorstände zc.

Ein Trost für Kranke und Schwache!

J. S. in Blombacherbach schreibt: „Ich litt schon einige Jahre an furchtbar quälenden Magen- und Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Schlaflosigkeit, großer Schwäche des ganzen Körpers und Abmagerung, sodass es mit meinen Kräften immer mehr zu Ende ging. Durch den nur kurzen Gebrauch des Ramscheider Stahlbrunnens, bin ich von allen Beschwerden befreit worden.“

B. M. in E. schreibt: „Hierdurch sage ich der Verwaltung des Ramscheider Stahlbrunnens herzlichsten Dank für den ausgezeichneten Heilbrunnen. Infolge einer schweren Krankheit mit großem Blutverlust war meine Frau so heruntergekommen, daß ich glaubte, sie zu verlieren. Sie konnte nicht mehr schlafen, nicht essen, vor Schwäche nicht mehr auf den Füßen stehen und wurde oft ohnmächtig. Da die ärztlichen Mittel nicht halfen, reiste ich zum Professor, aber auch hier fand ich keine Hilfe. Fünfzehn Flaschen des genannten Brunnens brachten gründliche Heilung. Meine Frau ist nur durch diesen Brunnen mir und meinem Kinde erhalten.“

Derartige Dankschreiben infolge glänzender Heilerfolge bei Blut- und Darmleiden, nach erschöpfenden Krankheiten, Operationen, und Darmleiden, nach erschöpfenden Krankheiten, Operationen, Blutverlusten usw. besitzt die Verwaltung des Ramscheider Stahlbrunnens zu vielen Hunderten; sie sind der beste Beweis für die vorzüglichen Eigenschaften dieser Heilquelle. Trinkkuren im Hause ohne Verunreinigung. — Auskunft über Bezug des Brunnens, Gebrauch der Kur, Heilerfolge kostenlos durch die Verwaltung des Ramscheider Stahlbrunnens in Düsseldorf S. 57.



Zacherlin
aber nur in Flaschen, wo Plakate aushängen.

Bei Blutarmut, Bleichsucht
Schering's Malzertrakt mit Eisen
leicht verdaulich, die Zähne nicht angreifend. Fl. 1,00 u. 2,00 Mk.
Schering's Grüne Apotheke, Berlin, Chausseestraße 13.
und Apotheker Geincke: Landeshaus 1. Schl.; Bömen-Apotheke.
In Gannsdorf in der Bömen-Apotheke.

Erste, Beste, größte, verbreitetste Firma dieser Art Deutschlands
neueste deutsche hocharmige Singer-Nähmaschine
„Krone“ mit neuester hygienischer Fußrulle.
Die weltbekannte Nähmaschinen- und Fahrrad-
Grossfirma M. Jacobsohn BERLIN N. 24
Littenstr. 126.
Liefer. v. Mitzl. Post-Pruss. Staats- u. Reichsbahn-
Beamt.-Veren., Lehrer-, Militär-, Krieger-Veren. ver-
sendet die neueste deutsche hocharmige Singer-Näh-
maschine Krone für alle Arten Schneidm. 40 45 50 Mk.
Nicht kaufen, sondern in Mith-
tel, Hand- u. Fußmaschinen sehr leicht.
Jahreskatalog, Auskünfte, Preislisten gratis.

Gratis der neueste Wegweiser durch Sport; Mode 1907. Der diesjährige Prachtkatalog der Firma F. Girshberg & Co., München, wird durch seine künstlerische, geschmackvolle Ausstattung sicher die lebhafteste Freude aller Damen erregen. Die zahlreichen Abbildungen geben ein klares Bild der Mode in Kostümen, Kleidern und Blusen aus Mohair, Rohseide, einfarbigen und englischen sowie aus leichten feinen Hochsommerstoffen. Unter- und Kleider-Möde, Morgen-Kostüme und halbfertige Roben sind in ebenso zahlreichen Abbildungen vertreten wie vollendet schöne Reform-Kleidung. Besondere Aufmerksamkeit ist der weltbekannten Spezialität der Firma: — Regendichte Sport- und Reise-Kleidung —

Roben-Kostüme, Roben-Kragen, Roben-Möde aus garantiert wasser-dichten, unversälfchten FHO Kameelhaar- und Schafwoll-Roben, zu-
gewendet. Kataloge und Proben werden gratis und portofrei nach
allen Ländern der Erde versandt und auf Wunsch elegante Wäsche-
und Brautausstattungs-Kataloge beigelegt.



Durch die Lupe besehen
gibt es kein bis in die kleinsten Teilesanber gearbeiteteres
Rad, als das „Jagdrad“. Beabsichtigen Sie also ein Fahr-
rad anzuschaffen, so fordern Sie sofort per Postkarte
unseren grossen Hauptkatalog mit tausenden Abbildung,
welcher Ihnen sofort kostenlos und portofrei zugesandt
wird. Derselbe enthält ferner: Nähmaschinen, Haus-
haltungsmaschinen, Schusswaffen, Zubehörsartikel, Rad-
fahrer-Bedarfsartikel, Uhren und Sportartikel.
Fünf Jahre Garantie. Auf Wunsch Ansichtsendung.
Verkauf direkt an jedermann, also ohne Zwischenhandel.
**Deutsche Waffen-
u. Fahrrad-Fabriken
in Kreiensen 647**



Glänzende Wäsche
erzielt man durch meine unübertroffenen Mangeln aller
Art, für Hand- und Kraftbetrieb, vielerlei Grössen,
neueste Konstruktion, 2-jährige Garantie, spielend leicht
und geräuschlos gehend (Teilzahlung).
Patente und D. R. G. M.
Seiler's Masch.-Fabrik, Liegnitz 17.
Preisgekrönt mit höchsten Auszeichnungen.

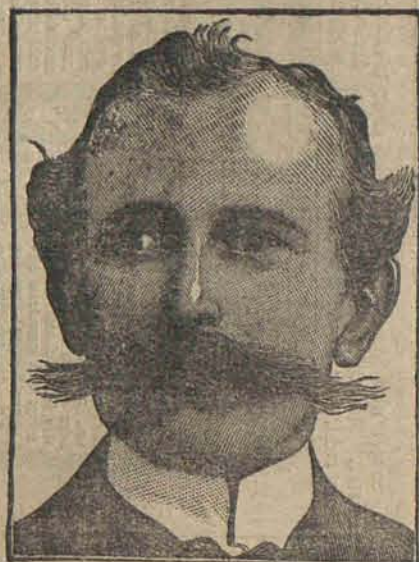
Gratis an Bruchleidende.
Ich habe eine Methode entdeckt, durch die der Bruch ohne Operation, Schmerz,
Gefahr, Zeitverlust oder Arbeitsbeeinträchtigung geheilt wird, und im Laufe der nächsten
30 Tage sende ich an alle Bruchleidenden kostenlos ein Buch mit ausführlicher Be-
schreibung meiner Methode sowie auch eine Probe meiner Behandlung. Sie können sie
absolut unentgeltlich erproben. Sie hat Herrn J. Spangberg in Wittenberg bei
Deutschh., Eis-Bohr., Herrn J. Wehl in Königsberg i. Pr., Hufen, Babuier, 17,
und tanzende andere Männer, Frauen und Kinder in allen Weltteilen gesund gemacht.
Füllen Sie den angehängten Coupon aus und senden Sie ihn mir noch heute.

Coupon für freie Behandlung.
Markiere auf der Zeichnung die Stelle des Bruchs, beantworte die Fragen und
sende diesen Auschnitt an Dr. W. S. Rice, M. S., Dept. C 1245 Stonecutter
Street, London E. C., Engl.
Alter _____
Wie lange bruchleidend? _____
Bereitet Ihnen der Bruch Schmerzen? _____
Tragen Sie ein Bruchband? _____
Name _____
Adresse _____

Sicher und schmerzlos wirkt das echte Badlauerer Gähneraugen-
mittel. Fl. 60 A. Nur echt aus der Kronen-Apotheke, Berlin,
Friedrichstraße 160. Depot in den meisten Apotheken u. Drogerien.

Eine menschliche Null
ist jeder, der das Opfer von
Erschöpfung, Geschlechts-
nerven-rinierender Leiden
sonstiger geheimer Leiden
und radikale Heilung lehrt
artig, nach neuen Gesichts-
von Spezialarzt Dr. Rumler.
oder alt, ob noch gesund
das Lesen dieses Buches
teilen von geradezu un-
lichen Nutzen! Der Ge-
krankheit und Siechtum
Leidende aber lernt die
Heilung
Für Mark 1.60 in Brief-
von Dr. Rumler,
Gehirn- und Rückenmarks-
nerven-Zerrüttung, Folgen
schaften und Exzesse und
wurde. Deren Verhütung
ein preisgekröntes, eigen-
punkten bearbeitetes Werk
Für jeden Mann, ob jung
oder schon erkrankt, ist
nach fachmännischen Ur-
schätzbarem gesundheit-
sunde lernt, sich vor-
schützen - der bereits
sichersten Wege zu seiner
kennen.
marken franko zu beziehen
Geist 295 (Schweiz).

Schwerhörigkeit geheilt!



Nach einer Photographie.
Herr Hermann Krause,
Neustadt (Dosse).

Herr Krause, der viel im Freien beschäftigt ist, wurde allmählich auf dem rechten Ohr schwerhörig und litt an Ohrensausen. Er sandte mir einen ausführlichen Krankheitsbericht und bestellte meinen Apparat nebst Heilmitteln. Schon nach dreiwöchentlicher Anwendung konnte er eine wesentliche Besserung konstatieren. Auch das Ohrensausen hatte sich gebessert. Er ist jederzeit gerne bereit, mich zu empfehlen und weitere Auskunft zu geben.

Auch ein wunderbares Mittel gegen Taubheit, Ohrensausen, Ohrenfluß u. s. w.

Ein Londoner Gelehrter wirkt Wunder mit seiner patentierten Behandlung für Ohrenleiden. Er versendet seinen Apparat und seine Mittel direkt an die Patienten, so daß ein jeder sich selber zuhause kurieren kann. Sowohl aus Deutschland, wie überall in der Welt werden Hunderte von wunderbaren Kuren berichtet, wo Leute, die früher gar nicht hören konnten, heute das Ticken einer Uhr in einer Entfernung von mehreren Metern hören.

Eine große Gefahr.

Die Gefahren, die die Schwerhörigkeit zur Folge hat, sind neuerdings ganz bedeutend gesteigert infolge der stetig zunehmenden Einführung von Automobilen, die meist geräuschlos fahren! Die Anzahl der überfahrenen Fußgänger ist erschreckend groß. Und ein großer Teil aller Verunglückten ist mehr oder weniger schwerhörig.

Es ist eine längst bekannte Tatsache, daß gestörtes Hörvermögen in geschäftlicher Hinsicht sehr zum Nachteil wirkt.

Schwerhörigkeit verursacht ferner viele Unannehmlichkeiten im Verkehr mit Bekannten. Man redet einen Schwerhörigen nur ungern an, denn es ist lästig, ihn immer anschreien zu müssen. Er kann das, was man ihm gesprochen wird, nicht verstehen. Und allmählich zieht er sich vom Verkehr mit anderen Menschen zurück. Er wird trüb und traurig. Sein Leben ist ihm vergällt. Dieses Leiden hat schon viele geistig sehr Hochstehende zum Wahnsinn getrieben.



Photogr. v. Atelier Victoria, Königsbütte.

Herr Johann Krall,
Königsbütte, Deuthenerstr. 44, D. S.
Herr Krall, 63 Jahre alt, war vor 26 Jahren fast ganz taub geworden. Er konnte eine Uhr nur ticken hören, wenn sie ganz nahe an das Ohr gehalten wurde, und litt außerdem an konstantem Ohrensausen. Infolge meiner Behandlung hatte sich das Ohrensausen bereits nach einem Monat gänzlich gelegt, und nach zwei weiteren Monaten schreibt Herr Krall, daß er von seiner „langjährigen Taubheit“ vollständig geheilt ist.



Nach einer Photographie.
Fräulein Elisabeth Schlei,
Bafelwall, Grünstr. 16.

Fräulein Schlei hatte sich wegen Ohrensausen und Schwerhörigkeit in ärztliche Behandlung begeben, aber selbst eine Operation brachte keinen Erfolg. Schon nach dreiwöchentlicher Anwendung der Keith-Harvey-Heilmethode war das Ohrensausen ganz verschwunden und das Gehör bedeutend besser. Sie schreibt, daß sich die Behandlung als höchst erfolgreich erwiesen habe.

Sie
nicht
gut?



werde
Sie
heilen



Photogr. v. H. Böttner, Ratibor.

Maria Grinn (12 Jahre alt)
Lucasstr. Ratibor, D. S.
Maria war von frühester Jugend an schwerhörig. Eine Uhr hörte sie in 18 bzw. 15 cm Entfernung ticken. Nach drei Tagen meiner Behandlung zeigte sich eine Besserung, nach vier Wochen hörte Maria die leiseste Stimme und die Uhr schon in zwei Meter Entfernung ticken. „Gott der Allmächtige wolle es Ihnen viel tausendmal vergelten; ich kann mit Worten nicht ausdrücken, wie dankbar ich Ihnen bin“, schreibt der Vater.



Photogr. v. Carl Meiner, Cottbus.
Herr Gärtner Schneider,
Sinnisch bei Dreßkau.

Ein Ohrenspezialist hatte erklärt, das rechte Ohr sei vollständig tot und sein Ohrenleiden sei unheilbar. Trotzdem ließ sich Herr Schneider meine Behandlung kommen und schon nach zwölf Tagen hörte er zum ersten Male wieder die Uhr ticken. Kopfgeschmerzen und Klopfen hatten sich gebessert und waren selbst nach Monaten nicht wieder aufgetreten.

20,000 Bücher gratis.

Prof. Keith-Harvey hat ein sehr lehrreiches Buch geschrieben. Es berichtet über die Ursachen und die Heilung von Schwerhörigkeit, Taubheit usw.

In diesem Buche wird erklärt, warum es den deutschen Ärzten mißlingt und warum die Keith-Harvey-Methode so erfolgreich ist. Alles wird so klar und deutlich auseinandergesetzt, daß es jedem Leser verständlich wird. Dem Buch liegt ferner ein großes Blatt mit Photographien, Namen und Adressen Geheilten bei, an die sich jedermann um nähere Auskunft über die Behandlung des Londoner Professors wenden kann. Dieses wertvolle Buch nebst der Beilage mit den Photographien usw. wird jedem, der auf einer 10 Pf.-Postkarte unter voller Wohnungsangabe darum bittet, gratis und franko zugesandt.

Lüge vergeht — Wahrheit besteht.

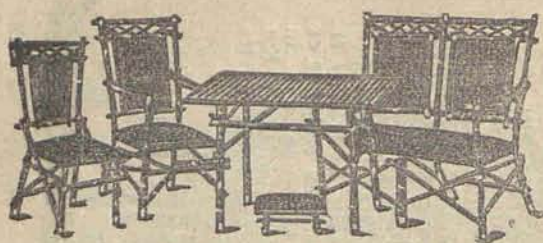
Es ist traurig, daß so viele Menschen stillschweigend unter der Last der Schwerhörigkeit oder Taubheit dulden, während sie durch die Keith-Harvey-Behandlung vollständig und dauernd geheilt werden können. Sie wirkt schnell; die Besserung im Gehör wird täglich merklicher. Es ist dies wahrlich eine wunderbare Heilmethode. Sie heilt Patienten, die von anderen Ärzten aufgegeben wurden, Leute, die jahrelang stocktaub waren. Versäumen Sie diese Gelegenheit nicht. Bitten Sie noch heute auf einer Postkarte um dieses Buch, das Ihnen gratis zugesandt wird. Zuschriften sind zu richten an:



Photogr. Max Kolb, Nürnberg.
Herr Franz Schaidler, Kaufmann

Wittstraße 25, Nürnberg, Bayern.
Wohl infolge von Typhus litt Herr Schaidler an Ohrenschmerzen, Ohrengeräuschen und Schwerhörigkeit. Er begab sich in Behandlung eines Ohrenspezialisten, der den elektrischen Strom anwendete. Herr Schaidler mußte aber infolge Umzugs die Behandlung unterbrechen, und da meine Behandlungsmethode ähnlich jener ersten ist, die günstig gewirkt hatte, so bestellte er sie. Nach einem Monate schon berichtete er über eine bedeutende Besserung und in einem späteren Schreiben bestätigt er den Erfolg und erklärt sich vollständig zufriedenge stellt.

Prof. G. Keith-Harvey, Abt. 589, London, England, 117 Holborn.



Schmiedeeiserne Garten-Möbel in gediegender Ausführung, **Korbmöbel** in wetterfester Lackierung, **Hollschuhwände**, **Garten-Sprizen**, **Schaukeln**, **Spaten**, **Rechen**, **Garten-Messer**, **Garten-Rosen**, **Gras- und Hecken-Scheren**, **Okulirmesser** von Kunde & Sohn in Dresden, **Grasmäschinen**, **2- und 3-teilige Gartenwalzen**, **Spalierdraht**, **Drahtgeflecht**, **Krampe** etc. empfehlen zu zeitgemäß billigsten Preisen.

Teumer & Bönsch, Hirschberg i. Schl., Schildauerstr. 112.

5 % Rabatt.

Magazin für Haus und Küche.

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

5 % Rabatt.

Fenilleton.

Junge Ehe.

Roman von Alfred af Hedenstjerna.
Autorisierte Uebersetzung von Mathilde Mann.
(4. Fortsetzung.)

Stummer und Sorge hatte sie ihnen niemals gemacht, außer einmal, als sie den Keuchhusten hatte, und dann damals, als sie absolut in das Pensionat wollte. Frau Ulla selber war der Ansicht gewesen, daß die Volksschule ausreichend sei, aber der Musitant Signal, hatte das feine, dunkle Köpfchen angeguckt und nachdenklich die kleinen, zarten Hände befühlte und schließlich gesagt: „Sie ist sicher von anderer Herkunft als wir, Ulla!“ Und so war die Kleine denn in Gottes Namen in die höhere Mädchenschule gekommen, und nach einigen Jahren war dann Signal gestorben, und da hatte sie das Kind wieder fortnehmen müssen. Dann hatte man sehen müssen, wie man mit der kleinen Pension, für die Signal hohe Einbezahlungen gemacht hatte, mit dem Sparkastenbuch und dem wenigen, das sie mit Nähen verdiente, auskam. Als dann die Augen zu matt für die feine Arbeit wurden, nahm das Mädchen eine Stelle in einem Blumenladen an, und dann ging das Leben seinen Gang ohne allzu große Sorgen, so daß sie fast entschlossen war, das Mädchen nur dann fortzugeben, wenn ihre Zukunft durch eine Heirat durchaus gesichert war.

Und dabei sahen die runden, ein wenig matten Kinder-Augen unter dem grauen Scheitel prüfend zu Et auf und bemühten sich, einen recht scharfen, forschenden Ausdruck anzunehmen.

Er freute sich darüber, er freute sich über jeden Schuß, den er zwischen der Welt und ihr errichtet fand, die er liebte, und er war gern bereit, Auskunft über sich selbst zu geben, vorläufig aber war da noch soviel, was er gern wissen wollte:

Ob man keine Ahnung habe, wer sie sei? — Nein, man hatte nicht die leiseste Ahnung, und niemand hatte jemals nach ihr gefragt, außer denen, die ihr ein Heim gegeben hatten, freilich aus dem Grunde, weil dies Heim leer an Kinderlachen war, aber auch nicht ohne die fünfzig Reichstaler außer Betracht zu lassen, die ihnen jährlich ausbezahlt wurden, und die gut zu gebrauchen waren, da der kleine Kindermund in den ersten Jahren eigentlich nicht viel kostete. Aber ihr Name war sonderbar. Ein solcher Name war gewiß nur im südlichen Schweden gebräuchlich.

„Der Name?“ Ja, das war ja wahr, nicht einmal der Name, den sie trug, gehörte ihr; arme Kleine! Und dann fragte er, welchen Namen sie denn in der Taufe erhalten habe.

„Karna.“ Und dieser Name hatte des seligen Signals musikalisches Ohr schon so verlebt, daß er sie nie anders als Karna nannte.

„Karna!“ Ja, selbst auf einen Liebenden wirkt der Name ungünstig so, als wenn man mit einem Schlitten über einen Riesenhügel fährt, und er fragte, ob denn nicht — ob sie denn nicht noch einen anderen Namen bekommen habe?

„Freilich.“ — sie hieß auch noch Justina, falls jemand den Namen vorgeben sollte. Sie selber tat das nicht und deswegen hatte sie bei ihrem Eintritt in den Blumenladen den Namen von einer ihrer Schwestern dort geliehen.

„Das ist, wenn ich mich so ausdrücken darf, die einzige Lüge und der einzige Betrug, den das Kind sich je hat zu schulden kommen lassen“, versicherte Ulla Signal halb stolz, halb entschuldigend.

Die Wintersonne saß jetzt schnell herab und die Schatten fielen breiter vor dem einzigen Fenster, Gänßchen verstummte in seinem Bauer, und die Alte warf unruhige, sehnachtsvolle Blicke nach der Ecke, vor der der rote Vorhang hing. Et verstand sie; diese Stunde des Tages war auch Tante Gustabas Kaffeestunde gewesen und kein irdisches Ereignis, mochte es traurig oder erfreulich sein, hatte sie bewegen können, sie zu versäumen. Er erhob sich ungerne und schiedte sich an zu gehen, nachdem er die Erlaubnis erbeten hatte, wiederkommen zu dürfen. Da wurden draußen auf dem Gang schnelle Schritte hörbar, die beiden Türen wurden schnell geöffnet, und eine junge, schlanke Mädchengestalt stand auf der Schwelle. Junge Augen sahen scharf, und eine Blutwelle nach der andern ergoß sich über Violas Wangen, als sie im Dämmerlicht den Mann erkannte, der an dem Tisch neben dem Fenster stand. Und dann erklärte die weiche Frauenstimme mit dem gebrochenen Greisenton:

„Aber das ist ja wahr! heute hat Viola ihren freien Abend, denn alle vierzehn Tage haben die Mädchen, — die jungen Damen im Blumenladen einen Abend frei!“

Viola sagte kein Wort. „Ein Gutenabend!“ für die Pflegerin verklang ungehört, und ihr kleines Herz bochte zu laut, als daß sie hätte Et begrüßen können. Mit kleinen, schnellen Bewegun-

gen, die denen eines Spazes auf einer Korngarbe glichen, hängt sie Hut und Mantel auf, hob die Kuppel und den Zylinder von der Lampe auf der Chiffoniere, zündete sie an und stellte sie auf den großen Sofatisch. Im Vorübergehen grüßte sie Et stumm und schen, dann drückte sie die alte Frau in die eine Ecke des Sofas nieder, setzte sich selbst auf einen Stuhl ihr gegenüber und rühte die Lampe an die Tischlampe und begann langsam, nur mit den Lippen sprechend, aber mit brennenden Wangen und bebender Stimme:

„Guten Abend, Mutter. — Du hast Besuch, Mutter?“

Die Alte hatte sich mutig und tapfer gehalten als einzige Repräsentantin ihres kleinen Heims in der sehr ungewohnten Situation einer Wirtin: jetzt aber klang die Stimme doch ein wenig unsicher und die welcke Hand zitterte leise, als sie sich behutsam auf die Hand des Mädchens legte und sagte:

„Er kommt... Ach, sehen Sie sich doch, bitte, wieder, Herr Et... er kommt Deinetwegen, — er will dich mir wegnemen.“

„Das kann niemand, Mutter, und das will auch niemand, der mich wirklich lieb hat“, sagte Viola leise und ohne die roten Lippen zu bewegen, so daß die Alte es nicht hörte; Et aber trat vor, beugte seinen kräftigen blonden Kopf, bis er sich in gleicher Höhe mit der Lampe befand und sagte:

„Das — will — ich — nicht, — ich will — Frau — Signal — nur helfen — Viola — lieb — zu haben.“

Das junge Mädchen war noch viel zu sehr Kind, um selbst in diesem spannenden Augenblick nicht zu bemerken, wie ruhig der Mann, den sie liebte, aussah, wie er dort über den Tisch gebeugt stand und ein Wort nach dem andern hervorstieß. Ein schelmisches Blitzen leuchtete in den schönen Augen auf, und ohne ein Wort zu sagen, zog sie einen Stuhl bis in die Kniebeugung Ets heran. Sanft darauf nieder mit einem so warmen und dankbaren Blick, als sei es der Präsidentensitz in der Generalzolldirection gewesen.

Und dann entspann sich eine Unterhaltung, bei deren Wendigung ebenso viele Worte gewechselt waren, wie in der Regel dazu gehören, um die Tochter einer feinen Familie hinter einem Wall von Wittern, Vätern und Tanten zu erobern. Die Alte und Et redeten, und Viola hörte zu. Aber als er dann anfing, von sich selbst zu sprechen, von dem, was er hatte und was er seiner Frau möglicherweise anbieten würde, blickte sie, und die Mittel und Wege anging, wie sie, in deren Heim er eingedrungen war, sich am besten alle mögliche Auskunft über ihn verschaffen könnten. Da war es, als wenn Violas Aufmerksamkeit erschlaffte, während Frau Ulla kein Wort hörte. Das Mädchen beugte sich unbewußt ein wenig näher zu ihm hinüber, ihre Hände fanden sich, wie von einem magnetischen Strom angezogen, mitten in der Unterhaltung verstrickt, denn er las in den tiefen, wunderbaren Augen etwas ganz anderes als eine poetische Ergreifung seiner prosaischen Rede.

„Viola!“ Sie antwortete nicht, aber in ihrem Blick sah er etwas, das ihn veranlaßte, schnell die Arme um sie zu schlingen und sie heftig an seine Brust zu pressen.

Da seufzte Frau Ulla gottergeben, stand auf und fing an, sich hinter dem roten Vorhang in der Ecke zu schaffen zu machen.

„Viola, du hörst ja gar nicht zu“, flüsterte er, aber es lag ein Jubel und keine Klage in dem Wort.

Sie ließ ihr Köpfchen mit jener Willenslosigkeit, mit der selbst die unerfahrenste Frau in einem solchen Augenblick ihre sehnsüchtige Barmherzigkeit zu maskieren weiß, auf seine Schultern sinken und hauchte mehr als daß sie sagte:

„Ich fürchte, ich habe dir schon viel zu lange zugehört, Gustaf!“

Und dann waren zwei junge Menschenkinder wieder einmal in dem wunderbaren Netz gefangen, in das die meisten, die sich außerhalb befinden, gern hinein wollen, während die da drinnen von Zeit zu Zeit neugierig herauslugen.

Und dann bekam Frau Ulla endlich ihren Kaffee, einen Kaffee, wegen dessen Verschaffenheit sie selber um Nachsicht bat, während der einförmige Inhalt des dazu gereichten Brotkorbes eine leichte Note auf Violas Wangen zauberte.

Wie einfältig die Menschen sein können! Wie wenig wissen sie davon, wenn sie mit eigenen Händen Nektar und Ambrosia reichen!

Das große, herzerregende Ergebnis des Tages führte Frau Ulla Gedanken zurück zu vergangenen Zeiten und rief das Bild des seligen Signal wach, als er, noch jung und frisch, mit aufrechem Gang und langen, schwarzen Locken in der Nachtparade einherzogen oder hockte auf seinem kleinen Stuhl im Orchester des Theaters thronete.

„Wissen Sie, er hatte ein musikalisches Talent, das weit größer war als sein Erfolg hier im Leben, und wie im Leben habe ich ihn

„Nur die beiden erlaubten Male — die Schwelle zu dem Blumenladen in der Hafenstraße überschritt mit dem strahlenden Ausdruck eines römischen Kaisers beim Eintritt in den Krönungssaal. Weniger kindlich stolz, dafür aber um so inniger und wärmer war sie, wenn er des abends aus einem Winkel in der Handwerkerstraße hervortrat, um Viola zu begleiten, namentlich als der freie Abend wiederkehrte, und er sie in das traulich warme Nest in der trübseligen Mietstasche hinaufbegleiten durfte.“

„Aber ein so ungestörtes Dasein in dem siebenten Stockwerk des irdischen Himmels stimmt nicht mit den Ideen der Kultur überein. Zuerst kam ein Brief: „Mein lieber Gustav!“

Da wir nur zwei Geschwister sind und fast unser ganzes Leben zusammen verbracht haben, ist es ja ganz natürlich, daß Deine Freude oder Dein Kummer hier auf Erden mir sehr nahe geht.

Aber das, was Du jetzt in Deiner großen Unerfahrenheit und Deinem jugendlichen Liebestaumel für eine große Freude hältst, kann mir nur tiefen Kummer bereiten. Es sollte mir leid tun, wenn ich Dich verlege, aber ich kann nicht ohne ein leises Gefühl von Bitterkeit daran denken, wie wenig Du Dir wahrscheinlich daraus machen wirst, wenn ich Dir sage, daß Deine sog. „Verlobung“ mich und Deinen guten, freundlichen Schwager, der Dir stets ein Bruder und eine Stütze gewesen ist, aufrichtig betrübt hat.

Da ich dies Mädchen niemals gesehen habe, hoffe ich, wird es Dich nicht rein persönlich so tief verletzen, wenn ich Dich herzlich bitte, allen Ernstes alle die Seiten ihrer dunklen Herkunft in Erwägung zu ziehen. Du, der Du selber den Vorzug gehabt hast, in einem Heim mit guten Eltern, gutem Beispiel und guten Traditionen durch eine Reihe von Generationen aufzuwachsen, der Du weißt, daß so weit das jetzt so viel besprochene Erblichkeitsgesetz gilt, Du selber keinen Tropfen Blut in Dir hast, der nicht gesund und rechtschaffen ist — Du kannst ja unmöglich blind für diese Mängel sein.

Weit besser verstehe ich es, daß Du, töricht und verliebt, wie Du bist, armer Gustav, Dich über die sehr gefährliche Stellung einer Blumenverkäuferin für ein schönes Mädchen hinwegsetzen kannst. Sonderbar freilich ist es, daß ein junger Mann, der in Stockholm aufgewachsen ist, so naiv geblieben ist, wie Du, mein geliebter Bruder, es bist. Aber sie ist natürlich eine Ausnahme von der Regel.

Und ihre Erziehung! Du versicherst ja, daß sie bei rechtschaffenen Menschen gewesen ist und nie etwas anderes als ein gutes Beispiel gesehen hat. Aber das Unfeine, Gustav, das Unfeine! Ich bitte Dich von ganzem Herzen, geliebter Gustav, überlege Dir dies alles gründlich und verständig und ziehe Dich noch jetzt zurück, wenn das Deiner schwachen Natur möglich ist. Wenn Du meinen Vorstellungen nicht hören willst, so hört doch vielleicht Gott die Gebete, die ich zu ihm emporsende. Ich flehe nämlich zu ihm, vor den Bildern Deiner Eltern, die ich gestern an Mamas Geburtstag mit Grün geschmückt habe. Sie hätten sich nie in eine solche Partie finden können! Gott sei dank, daß sie allen Sorgen entrückt sind!

Alle grüßt Dich brüderlich und betrübt. Ich brauche Dir wohl nicht zu sagen, daß er in allem genau so denkt wie Deine arme Schwester Anna.“

(Fortsetzung folgt.)

III.
Dornen auf dem Rosenpfad.
Auch die Jugend! Selbst ihr Kummer ist weit mehr als anderer. Kummer, heftiger, starker, ruhrender, trostloser! Und ihre Freuden! Sie ist nicht so edel und selbstlos wie Elternfreude über die Fortschritte der Kinder, nicht so geleutert und rein wie die Freude des Geistes über glücklich vermiedene Gefahren und Nöte. Aber sie ist so bezaubernd stark und stolz und hat eine ganz eigene Kraft, Herz und Seele ganz auszufüllen und Unruhe und Zweifel zu beschwichtigen — wenigstens für einige flüchtige Stunden, einige schnell entfliehende Tage.

Von dieser Art war Gustav's Freude, als er in der ersten Woche

— nur die beiden erlaubten Male — die Schwelle zu dem Blumenladen in der Hafenstraße überschritt mit dem strahlenden Ausdruck eines römischen Kaisers beim Eintritt in den Krönungssaal. Weniger kindlich stolz, dafür aber um so inniger und wärmer war sie, wenn er des abends aus einem Winkel in der Handwerkerstraße hervortrat, um Viola zu begleiten, namentlich als der freie Abend wiederkehrte, und er sie in das traulich warme Nest in der trübseligen Mietstasche hinaufbegleiten durfte.

Aber ein so ungestörtes Dasein in dem siebenten Stockwerk des irdischen Himmels stimmt nicht mit den Ideen der Kultur überein. Zuerst kam ein Brief:

„Mein lieber Gustav!
Da wir nur zwei Geschwister sind und fast unser ganzes Leben zusammen verbracht haben, ist es ja ganz natürlich, daß Deine Freude oder Dein Kummer hier auf Erden mir sehr nahe geht.

Aber das, was Du jetzt in Deiner großen Unerfahrenheit und Deinem jugendlichen Liebestaumel für eine große Freude hältst, kann mir nur tiefen Kummer bereiten. Es sollte mir leid tun, wenn ich Dich verlege, aber ich kann nicht ohne ein leises Gefühl von Bitterkeit daran denken, wie wenig Du Dir wahrscheinlich daraus machen wirst, wenn ich Dir sage, daß Deine sog. „Verlobung“ mich und Deinen guten, freundlichen Schwager, der Dir stets ein Bruder und eine Stütze gewesen ist, aufrichtig betrübt hat.

Da ich dies Mädchen niemals gesehen habe, hoffe ich, wird es Dich nicht rein persönlich so tief verletzen, wenn ich Dich herzlich bitte, allen Ernstes alle die Seiten ihrer dunklen Herkunft in Erwägung zu ziehen. Du, der Du selber den Vorzug gehabt hast, in einem Heim mit guten Eltern, gutem Beispiel und guten Traditionen durch eine Reihe von Generationen aufzuwachsen, der Du weißt, daß so weit das jetzt so viel besprochene Erblichkeitsgesetz gilt, Du selber keinen Tropfen Blut in Dir hast, der nicht gesund und rechtschaffen ist — Du kannst ja unmöglich blind für diese Mängel sein.

Weit besser verstehe ich es, daß Du, töricht und verliebt, wie Du bist, armer Gustav, Dich über die sehr gefährliche Stellung einer Blumenverkäuferin für ein schönes Mädchen hinwegsetzen kannst. Sonderbar freilich ist es, daß ein junger Mann, der in Stockholm aufgewachsen ist, so naiv geblieben ist, wie Du, mein geliebter Bruder, es bist. Aber sie ist natürlich eine Ausnahme von der Regel.

Und ihre Erziehung! Du versicherst ja, daß sie bei rechtschaffenen Menschen gewesen ist und nie etwas anderes als ein gutes Beispiel gesehen hat. Aber das Unfeine, Gustav, das Unfeine!

Ich bitte Dich von ganzem Herzen, geliebter Gustav, überlege Dir dies alles gründlich und verständig und ziehe Dich noch jetzt zurück, wenn das Deiner schwachen Natur möglich ist. Wenn Du meinen Vorstellungen nicht hören willst, so hört doch vielleicht Gott die Gebete, die ich zu ihm emporsende. Ich flehe nämlich zu ihm, vor den Bildern Deiner Eltern, die ich gestern an Mamas Geburtstag mit Grün geschmückt habe. Sie hätten sich nie in eine solche Partie finden können! Gott sei dank, daß sie allen Sorgen entrückt sind!

Alle grüßt Dich brüderlich und betrübt. Ich brauche Dir wohl nicht zu sagen, daß er in allem genau so denkt wie Deine arme Schwester Anna.“

(Fortsetzung folgt.)

Polologlow - Cigaretten

sind in Geschmack und Qualität unerreicht!

Das Stück 3 bis 10 Pfennige.

Überall käuflich! — Fabrik „Epirus“, Resden.

„Salem Aleikum“
Vort und Bild
sind gesetzlich geschützt.



Zu haben in den
Cigarren-Geschäften.

Nur echt mit Firma:

Orient. Tabak- u. Cigarettenfabrik „YENIDZE“

Inhaber: Hugo Zietz, Dresden.

Über tausend Arbeiter.

Grösste deutsche Fabrik für Handarbeit-Cigaretten.

„Salem Aleikum“ Cigaretten

Keine Ausstattung, nur Qualität.

Vollwertiger Ersatz

für die infolge der Cigarettensteuer erheblich
verteuerten ausländischen Cigaretten.

3½ bis 10 Pfg. das Stück.

MAGGI'S Würste



ist

Jedermanns Nutzen

Tisch- u. Menükarten
empfiehlt die Exped. des „Boten“.

Woher stammt diese wunderbare Gewalt!

Das ganze Land ist erstaunt über die wunderbaren Taten, die Herr Mann vollbringt!

Den Unheilbaren wird wieder Vertrauen eingeflößt. Ärzte und Prediger erzählen staunend von der Einfachheit, mit der dieser moderne Wundertäter Blinde und Lahme mit Erfolg behandelt und zahlreiche Kranke den Klauen des Todes entreißt. Seine Ratschläge sind unentgeltlich für alle. Dieser Herr erbietet sich, seine Ratschläge unentgeltlich zu geben. Ärzte suchen seine außerordentliche Kraft zu ergründen.

In allen Teilen des Landes werden Männer, Frauen, Ärzte und Prediger durch die von Herrn Mann bewirkten Erfolge in das größte Erstaunen versetzt. Herr Mann ist der Erfinder der Radiopathie.

Dieser Herr bedient sich weder der Medikamente, des Hypnotismus, noch der suggestiven Heilung, um seinen Kranken zu helfen, sondern einer sehr starken physischen Kraft, in Verbindung mit magnetisch zubereiteten Gegenständen, die die Grundbestandteile des Lebens und der Gesundheit enthalten.

In einer Unterhaltung, die ein Berichterstatter mit Herrn Mann hatte, wurde er von diesem veranlaßt, seine Leser, die leidend sind, oder in deren Familien sich Kranke befinden, aufzufordern, Herrn Mann um Rat zu ersuchen.

Gewisse Leute sagen, daß ich eine göttliche Kraft besitze, und daß meine Kraft eine Gabe Gottes sei. Sie nennen mich himmlischen Wundertäter, den Mann mit der geheimnisvollen Kraft. Man hat mir mit Unrecht diese Kraft einer übernatürlichen Kraft zugeschrieben; ich bediene mich einer natürlichen Kraft, die aber sehr stark und wirksam ist, deren Gebrauch ich entdeckt habe, und deren therapeutische Wirkung unbestreitbar ist. Ich füge noch hinzu, weil ich davon überzeugt bin, daß der Schöpfer mir den Vorteil, diese Entdeckung zu machen, sowie dieselbe zu vervollkommen, nicht gegeben hätte, wenn er nicht beabsichtigt hätte, daß ich mich der erworbenen Kenntnis für das Wohl der Menschheit bedienen soll. Ich betrachte es also als eine heilige Pflicht, meine Entdeckung allen zumute zu machen. Ich bitte Sie, allen Ihren Freunden zu sagen, daß sie mir vertrauensvoll schreiben können, wenn sie krank sind; ich werde Ihnen vollständig unentgeltlich mitteilen, was für sie getan werden kann und ihnen erklären, wie sie sich, ohne ihr Haus zu verlassen, helfen können. Wie schwer die Krankheit auch sein mag, wie hoffnungslos der Fall erscheinen mag, ich wünsche, daß sie an mich schreiben, mir erlauben, ihnen zu raten; ich fühle, daß es mein Beruf ist, Kranken zu helfen. Die in der medizinischen Fakultät durch die bewirkten Erfolge hervorgerufene Sensation war so groß, daß mehrere Ärzte beauftragt wurden, diese Erfolge zu prüfen und dieselben, wenn möglich, genau zu studieren und zu beschreiben. Unter der Zahl der hierzu beauftragten Gelehrten befanden sich zwei Ärzte von hohem Ruf: die Herren Doktoren W. G. Curtis und E. G. Doane. Nach eingehendem Studium erstatteten diese hervorragenden Ärzte Bericht, daß die Erfolge außerordentlich seien und überraschender, als man zuerst erwartete, und daß dieselben der außerordentlichen Kraft, die Herr Mann besitzt, zuzuschreiben sind. Die wunderbare Wirksamkeit der Radiopathie hat einen derartigen Eindruck auf sie gemacht, daß beide allen anderen Heilmethoden entsagten und sich erboten, Herrn Mann in dem von ihm unternommenen Werk beizustehen, und zwar im Interesse der Menschheit. Mit der Erfindung der Radiopathie wird die Arzneikunde zur vollständigen Lehre.

Beinahe achtausend Personen sind bis heute von Herrn Mann behandelt worden; von diesen achtausend waren die einen blind, die anderen taub und lahm. Eine große Zahl litt an Einsichtskrankheit und Neurasthenie, an Herzleiden, an Anzehrung und an anderen sonst für unheilbar gehaltenen

Krankheiten, während noch andere an Nierenkrankheiten, Nervenschwäche, Schlaflosigkeit, geschwächter Verdauung, Neuralgie, Hartleibigkeit, Rheumatismus und gewissen Frauenkrankheiten und Beschwerden aller Art und Beschwerden litten. In jedem Fall übernimmt Herr Mann die Behandlung, sogar von solchen, welche am Rande des Grabes

stehen und jede Hoffnung aufgegeben haben. Diejenigen, die von ihrem Arzt verurteilt sind und von allen als unheilbar angesehen werden, sind durch die Radiopathie wiederum zur Gesundheit gelangt. So sonderbar die Angelegenheit auch erscheinen mag, ist die Entfernung, welche Herrn Mann von seinen Patienten trennt, kein Hindernis. Zahlreiche Personen, welche in großer Entfernung von Herrn Mann wohnen, sind von ihm behandelt worden, ohne daß dieselben ihren Retter je gesehen, noch ihr Haus verlassen haben.

Es ist erst kurze Zeit her, daß Herr John Adams in Wadsworth, welcher vorwiegend lahm war, durch Herrn Mann ohne jede Operation mit Erfolg behandelt wurde. Ungefähr zur selben Zeit wurde die Stadt Rochester durch die Heilung des Herrn Wright, eines der ältesten Bürger dieser Stadt, in Erstaunen gesetzt. Zeit fast ganz blind. Herr John Derfelte war schon seit ziemlich langer Zeit aus Wadsworth, am Kranken Sterb auf dem linken Auge leidend, erhielt sein Augenlicht ohne Operation in kurzer Zeit wieder. Von Longport kommt die Nachricht der erfolgreichen Behandlung von Frau Marie Fisher, welche lange Jahre an Taubheit litt. M. G. W. Sabage aus Warren, ein gut bekannter Artist, taub und fast blind, der infolge von Unfällen schon einen Ruf im Grunde hatte, wurde wiederhergestellt und erlangte in kurzer Zeit durch die Behandlung des Herrn Mann seine physischen Kräfte wieder.

Die Radiopathie hilft nicht nur bei gewissen Arten von Krankheiten, sondern sie wirkt gegen alle Krankheiten, wenn die verschiedenen magnetisch zubereiteten Tabletten, nach unserer Formel präpariert, rechtzeitig vom Patienten benutzt werden. Wenn Sie krank sind, es ist einerlei, an welcher Krankheit Sie leiden, schreiben Sie Herrn Mann, beschreiben Sie die Symptome, geben Sie an, wie lange Sie krank sind, und er wird sich ein Vergnügen daraus machen, Ihnen zu sagen, was für Sie getan werden kann. Dieses kostet Sie absolut nichts, und Herr Mann wird Ihnen dazu ein Exemplar des wunderbaren Buches: „Wie man sich selbst und anderen helfen kann“, mitteilen. Dieses Buch erklärt, wie Herr Mann es anstellt, die Kranken zu behandeln und enthält eine vollständige Beschreibung seiner Wundertaten.

Dieses Buch erklärt außerdem, wie es Ihnen möglich wird, sich diese wunderbare Kraft anzueignen und für die kollektiven Kranken zu behandeln, die sich in Ihrer Umgebung befinden.

Sie werden nicht einen Pfennig zu bezahlen haben, um dieses Buch zu erhalten. Schreiben Sie Herrn Mann, geben Sie ihm Ihre vollständige, genaue Adresse und frankieren Sie Ihre Briefe mit einer 20 Pf.-Briefmarke.

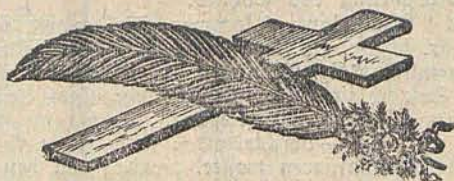
Die Adresse ist:

Mr. G. A. Mann, Dept. 809 Rochester, New York U. S. A.



G. A. Mann, D. N.

Der Erfinder der Radiopathie zu Wadsworth.



Statt besonderer Meldung.

Freitag abend 7½ Uhr verschied schnell und unerwartet, an den Folgen einer schweren Entbindung, meine innigstgeliebte treue Gattin, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

Frau Gutsbesitzer

Minna Hoffmann

geb. Rieger

im blühenden Alter von beinahe 31 Jahren.

Mit der Bitte um stille Teilnahme zeigen dies schmerzgerfüllt an

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Robert Hoffmann als Gatte nebst Kinder.

Germann Rieger und Frau.

Spiller, den 27. April 1907.

Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 1½ Uhr statt.

Am 26. d. Mts. starb unerwartet unser langjähriger
Monteur

Herr Hermann Klose

zu Ober-Verbisdorf. Schon von seinem 16. Lebensjahre an, unserem Etablissement vorübergehend angehörig, hat derselbe zuletzt in 27jähriger ununterbrochener Tätigkeit seine Dienste in treuester und gewissenhaftester Weise uns gewidmet, so daß wir ihm allezeit ein treues und ehrendes Andenken bewahren werden.

Verbisdorf, den 27. April 1907.

C. & H. Klose

Maschinenfabrik und Eisengießerei.

Freitag nachmittag 6 Uhr verschied plötzlich am Herzschlage unser guter Gatte, Vater, Bruder u. Schwiegervater, der Monteur

Hermann Klose

im Alter von 57 Jahren.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an

die tieftrauernden

Hinterbliebenen.

Verbisdorf, d. 27. April 07.
Beerdig.: Dienstag mittag 1 Uhr.

Am Freitag mittag endete ein sanfter Tod das teure Leben unseres guten Onkels

Gustav Scholz.

Dies zeigen schmerzgerfüllt an

die trauernden

Hinterbliebenen.

Schilbau, Fischbach u. Sonderhausen.

Beerdigung findet Dienstag nachm. ½2 Uhr v. Krankenhaus in Schmiedeberg aus statt.

Am 26. d. M. verstarb unser treues Mitglied, der
Kutscher

Friedrich Baier.

Wir werden dem Heimgegangenen ein dauernd. Andenken bewahren.

Beerdigung findet Montag nachm. 4½ Uhr v. städt. Krankenhaus aus statt.

Hirschberg, 27. April 07.
Der Verein der Kutscher und Hausknechte.

Boberkretscham.

Fortsetzung der Auktion Montag, den 29. April, mittags 1 Uhr.

**Trauer-Kleiderstoffe
Trauer-Blusen
Trauer-Röcke
Trauer-Kostüme**
zu allerbilligsten Preisen
empfehlen
ADOLF STAECKEL & Co.
Hirschberg v. Schl. Telef. 207

Atelier für moderne Damenschneiderei!

und Unterrichtsverteilung für praktische Schneiderei

vom einfachsten bis elegantesten Genre. Gewissenhafte Ausführung. Prompte Lieferung bei zivilen Preisen in kürzester Zeit.

Provinz-Aufträge werden bestens erledigt und genügt Probeleid.

Damen erlernen nach leichtfaßlicher Methode die praktische Schneiderei, Zuschneiden u. Schnittzeichnen. Lehrfräuleins können täglich eintreten.

Frau Franziska Schulze,

Damenschneiderin,

Breslau, Goethestraße 57, pt. Telefon 3453.

Mittendorf's Handels-Lehranstalt Linke Str. 15 b.

Gründl. Ausbildung für Buchhaltung und sämtlichen Handelswissenschaften, Damen und Herren in sowie Maschinenschreiben a. best. Syst., ferner in englisch., französisch., spanisch. u. italienisch. Korrespondenz. Kostenloser Stellennachweis, Muster-Kontor. Ausführl. illustr. Prosp. gratis. Beginn neuer Kurse 2. Mai 07.

Gestern nacht verschied nach überstandener schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit am Herzschlage meine liebe Frau, Mutter, Tochter, Pflege-tochter, Schwester u. Schwägerin

Selma Zinner,

geb. Schwarz,

im Alter von 28 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an der trauernde Gatte
Richard Zinner
und Ernestine Mekner
als Pflegemutter.

Glausnitz, 26. April 1907.

Beerdigung Montag nachmittag 2 Uhr.

Dankagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme bei d. Hinscheiden meines lieben Gatten, unseres gut. Vaters, Schwiegers und Großvaters, des Hausbesizers u. Köhlers
Ehrenfried Knobloch

sagen wir unseren herzlichst. Dank. Dem Herrn Pastor Grasmann für die trostreichen Worte, dem Militärverein, sowie für alle Geschenke und Kranzgebenden und für die so zahlreiche Grabebegleitung. Allen, allen ein Gott vergelt's!

Brünnenberg, d. 27. 4. 1907.

Die trauernden
Hinterbliebenen.

Kardinen, Vorhangstoffe

Teppiche ☞ Läufer ☞ Linoleum

empfehlen auffallend billig

Joseph Engel. Warmbrunn.

| | |
|-----------------|---------------|
| 1 Schaufenster, | 2,20 x 1,80 m |
| 1 Ladentür | 2,50 x 0,90 m |
| 1 Haustür | 2,20 x 1,10 m |
| 1 Glaskor | 2,70 x 2,40 m |

sucht zu kaufen

E. Matthäus, Schmiedeberg i. N.

Tagesneuigkeiten.

Wegen Podenerkrankung hat ein in Dichtenberg bei Berlin wohnender Arbeiter, der am 13. April aus Galizien zugereist war, im Berliner Virchow-Krankenhaus Aufnahme gefunden. Außer ihm sind noch drei Personen vorsichtshalber als ansteckungsverdächtig nach dem Virchow-Krankenhaus gebracht worden.

Schneefall wird uns telegraphisch aus Süddeutschland, aus Stuttgart und Karlsruhe gemeldet. In beiden Städten schneit es seit Sonnabend früh stark.

Im Kampfe mit einem Löwen wurde eine englische Tierbändigerin, Frau Lascelles, bei einer Vorstellung in Oxford in Penzance furchtbar zugerichtet. Das Tier wollte nicht gehorchen, verlegte der Frau den Hintern und griff sie an. Durch einen Revolver-schuß, der aber versagte, wurde der Löwe noch wütender, und obgleich die Angestellten mit langen Eisenstäben der Angegriffenen zu Hilfe kamen, wurden ihr doch beide Arme fast ganz abgerissen und andere Verletzungen zugefügt, ehe sie aus dem Käfig gezogen werden konnte. Das Publikum floh, von einer Panik ergriffen.

Im Waschkaff ertrunken ist in Berlin ein anderthalbjähriges Kind. Die Mutter hatte den Kleinen kurze Zeit allein in der Waschküche gelassen. Der Knabe sah bei ihrem Weggange ruhig am Fußboden. Als sie zurückkehrte, lag das Kind regungslos im gefüllten Waschkaff. Ein Arzt konnte nur noch feststellen, daß der Knabe im Wasser erstickt war. Er war an das Fach herangetroffen und kopfüber hineingefallen.

Stiftung. Ein Fräulein Anna Jones in Philadelphia hat 1 Mill. Dollar (4 Millionen Mark) gestiftet, um den Negern in den Staaten der Union Schulbildung angedeihen zu lassen.

Eine „Engelserscheinung“ verursachte an den letzten Abenden auf dem Bernhardinerplatz in Wien einen großen Menschenauflauf. Dort wollten Leute am Krankenhaus der barmherzigen Schwestern einen Engel mit ausgebreiteten Flügeln gesehen haben. Der Platz mußte schließlich durch den Polizeikommissar des zuständigen Reviers unter Aufgebot mehrerer Beamten geräumt werden. Ueber die Art der „Vision“ scheinen sich die Volksmassen nicht recht klar zu sein. Während ein Teil der Neugierigen eine richtige Engelsgestalt beobachtet haben will, glauben andere, daß eine kürzlich in dem Krankenhaus verstorbenen Frau jetzt allabendlich in der neunten Stunde an einem gewissen Fenster des ersten Stockwerkes als „Geist“ erscheint. Diese abergläubische Ansicht ist offenbar auf natürliche Lichterscheinungen zurückzuführen, die bei gerisselten Glasfenstern auftreten, sobald die Krankenschwestern mit Lampen an den Fenstern vorüberhüpfen.

San Francisco als neues Sparta. Senator Kennedy von San Francisco will in der nächsten Legislaturperiode ein Gesetz einbringen, nach dem alle schwachsinig geborenen Kinder durch Chloroform getötet werden sollen. Er kam zu seiner Ansicht nach dem Besuch des Idiotenhauses zu Glen Ellen. Kennedy glaubt, daß der Tod für die Schwachsinigen besser ist als das Leben, das sie führen. Dem Berichterstatter einer Zeitung gegenüber äußerte Kennedy: „Ich bin davon überzeugt, daß viel gegen mich und mein Projekt geredet werden wird, man wird mich wohl auch einen Fürsprecher für Mörder nennen, bis die Sache vollständig verstanden wird. Man mag mich auch anklagen, ich predige die Vernichtung der lebenden Wesen, aber ich behaupte, daß alle diejenigen, welche das Entsetzliche in Glen Ellen gesehen haben, zu dem Schluß kommen werden, daß es ein gnädiges Werk ist, diese schrecklichen Existenzen von ihren Leiden zu erlösen.“

Durch eine Rhône-Talsperre soll Paris mit elektrischer Kraft versorgt werden. Bei Bellegarde an der französisch-schweizerischen Grenze fließt die Rhône durch eine lange Schlucht, und hier wollen drei Pariser Ingenieure durch einen Querdamm von 33 Meter Höhe eine Wassermenge von zwei Millionen Kubikmetern festhalten, die für die geplante Kraftanlage genügen würde. Für den Fall plötzlich eintretenden Hochwassers sind Auslässe vorgesehen. Das Kraftwerk, das an Kraftausnutzung dem Niagara-fall ähnlich sei, soll einen Strom von 60.000 Volt erzeugen, der mittels einer 400 Kilometer langen Überleitung nach Paris geleitet und dort umgeformt werden soll. Er reicht nach der Berechnung der Unternehmer aus, ganz Paris mit Betriebskraft für die Eisenbahnen und Strom für die Beleuchtungsanlagen zu versorgen. Die Kosten werden auf 60 Millionen Franken (48 Millionen Mark) berechnet.

Die Ehe Wölflings. Vor dem Genfer Gericht kam es dieser Tage zu einem Verschönerungsversuch zwischen dem früheren Erzherzog Leopold von Toskana, jetzigen Herrn Wölfling, und seiner Gemahlin. Herr Wölfling erklärte aber entschieden, daß er es satt habe, es noch länger bei der vegetarischen Küche und der naturgemäßen Lebensweise seiner Frau auszuhalten. Frau Wölfling hat darauf in die Scheidung ihrer Ehe eingewilligt, die nunmehr binnen kurzem gelöst werden wird. Frau Wölfling beabsichtigt, sich dann einer der in der Schweiz bestehenden Kolonien für naturgemäße Lebensweise anzuschließen. Der arme Leopold hat das Glück in der Ehe, um derentwillen er Würden, Titel und Orden preisgegeben, nicht gefunden.

Ueber ein Familiendrama berichtet der Telegraph aus Seesen: Sonnabend morgen wurde hier eine Mordtat verübt. Der Arbeiter Jochem erschoss, als er nach Hause kam, seinen Vater und schlug ihm mit dem Beil den Hinterkopf ein. Als dann durchschnitten er sich selbst den Hals. Der Vater war sofort tot, der Mörder wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Der Ermordete lebte früher von seiner Frau getrennt und ist erst seit einem Vierteljahr zu derselben

zurückgeführt. Der Grund zu der Tat ist wahrscheinlich in Familienzwistigkeiten zu suchen, vielleicht auch in einer plötzlich ausgebrochenen Geistesstörung des Sohnes.

Hochwasser. Aus Bayern kommen Meldungen über drohende Hochwassergefahr. Isar, Ill, Loisach, Lech sind im ständigen Steigen begriffen. Garmisch, Tölz, Erchingen stehen ein viertel Meter unter Wasser. Die Salzach ist nach einer Meldung aus Salzburg binnen 24 Stunden um 2½ Meter gestiegen. Naht beim Bau der elektrischen Bahn Salzburg-Vercheßgaden beschäftigte Arbeiter, welche die hochgehende Ache passieren wollten, wurden von den Fluten fortgerissen. Vier ertranken, die übrigen wurden gerettet. Die Stadt Widin ist, wie aus Sofia berichtet wird, infolge des steten Steigens der Donau ernstlich bedroht; die Bürger treffen Anstalten, die Stadt zu verlassen. — Das Steigen des Dnjeper nimmt drohende Dimensionen an. Einige Straßen von Kiew stehen unter Wasser. Der Verkehr wird mittels Booten durchgeführt. Die Bewohner der unteren Stadtviertel verlassen ihre Wohnungen.

Ein Richter als Mörder. Aus Newhott wird berichtet: Ein Richter, der unter den führenden Familien in Virginia eine ehrenvolle Stellung einnimmt und jetzt als Mörder vor dem Gerichte erscheinen muß, das ist selbst in dem an sensationelle Ereignisse gewöhnten America ein neues Schauspiel. Und dieser Richter scheint auch nach dem „ungeschriebenen Gesetz“ gehandelt zu haben, das in den Südstaaten fast uneingeschränkt Geltung hat und das doch der ordentlichen Rechtsprechung so große Schwierigkeiten bereitet. Der Richter William C. Loving hat am Montagabend in der Nähe von Lynchburg einen reichen jungen Mann namens Theodore Estes niedergeschossen, weil er die neunzehn Jahre alte Tochter des Richters betäubt und dann entehrt hatte. Estes war ein intimer Freund und gern gesehener Gast im Hause Lovings und machte oft Spazierritte mit der Tochter des Richters, die als eine der hübschesten Mädchen des Landes berühmt war. Am Sonntagabend lud er sie zu einer Ausfahrt ein und brachte sie gegen 11 Uhr bewußtlos heim, worauf er dem herbeigerufenen Arzt erklärte, die junge Dame wäre betrunken. Der Arzt stellte jedoch fest, daß sie betäubt wäre und machte ihrem Vater eine sehr ernste Mitteilung. Der Vater wartete, bis sich die Tochter erholt hatte, um ihm über das Vorgefallene zu berichten; dann lud er eine doppelläufige Jagdflinte und fuhr sofort zu der Bestizung, auf der er Estes beschäftigt wußte. Kaum hatte er ihn gefunden, als er sein Gewehr erhob und ihn ansprach: „Sie haben also mit meiner Tochter gestern Abend eine Ausfahrt gemacht?“ Bevor der junge Mann antworten konnte, hatte der Richter beide Läufe abgefeuert. Estes stürzte tödlich getroffen zu Boden und verschied nach fünf Minuten. Dann stellte sich der Richter selbst den Behörden, wurde aber am nächsten Tage gegen eine Bürgschaft von 20.000 Mark aus dem Gefängnis entlassen. Alle Gutsbesitzer der Gegend hatten sich erbaten, Bürgschaft in jeder Höhe für den Richter seiner Tochter zu leisten, dessen Tat bei allen unberühmten Billigung findet und ihm die größte Sympathie gewinnt. „Als ich aus dem Munde meines Töchterchens vernahm,“ erklärte der Richter vor den Behörden, „was Estes ihr getan, war ich wahnsinnig vor Schmerz. Nichts auf Erden hätte mich von meiner Tat zurückhalten können. Ich habe ihm das Leben nach sorgfältigster Erwägung genommen.“ Der jetzt freigelassene hat aber für sein Leben zu fürchten. Drei Brüder des Ermordeten haben sich bewaffnet und geschworen, daß sie Richter Loving erschießen werden, bevor noch die Verhandlung gegen ihn beginnen kann.



Erfolgshere Mark nur bei M. Brockmann's Marke B

Achten Sie auf die Zwergschutmarke! Eine Packung ohne den Zwerg enthält nicht die echte Marke.

M. Brockmann's echte Marke B (enthält Futterkaffee, Salz und reichhaltige anregende Drogen) kostet: 100 Kilo 39 M., 50 Kilo 20 M., 25 Kilo 11 M., 12½ Kilo 6,50 M., 5 Kilo 3,50 M. Alles franco. Postnachnahme 20 Pf. mehr.

M. Brockmann, Chem. Fabrik, Leipzig-Eutritzsch 30a.

Deutsches Volkslied.

Abendprobe von jetzt an Dienstag und Freitag ½9 Uhr und Montag ½5 Uhr Bergstraße 3a, Partierre.
Kathinka von Heinrichshofen

Sonder-Angebot!

Um zu räumen verkaufe von heute ab allerfeinste

Schotten - Heringe,

das Beste was es gibt!

Kleine Schotten - Heringe

per Mandel nur 50 Pfg.

Prachtvolle Mittel - Schotten - Heringe

per Mandel nur 65 Pfg.

Große Schotten - Heringe

per Mandel nur 90 Pfg.

mit 5 Prozent Rabatt.

Kerner bin ich Abgeber v. ganzen

Konnen Heringe zu sehr niedrig

Preisen.

Alois Schwarzer

Warmbr. Pl. 3. Bahnhofstr. 19.

Falzziegeln

billiges und sehr leichtes Dach,

bester Ertrag für alte Strohdächer,

per qm Falzziegeln ca. 1 Mt.,

Gewicht nur 40 Kg. empfiehlt

G. Kasper, Duzlan i. Siles.

Gebr. Hornmöbel

in Veranden u. Bettstufen kauft

Penion Fremdenheim in Nieder-

Schreibhan.

Ein g. erhalt. Larentisch mit

Kasse u. Regale h. zu verkaufen

Greifenbergerstraße Nr. 32.

1 noch gut erhaltenes Stehpult,

1,35 m breit, ist preiswert zu ver-

kaufen. Hugo Möller, Tischler-

meister, Warmbrunn.

Lorbeerbäume

in div. Größen preisw. abzugeb.

Botanischer Garten, Girschberg.

Polypheonautomat,

gut erhalten, preiswert zu verkf.

bei H. Kriebe, Uhrmacher, Warm-

brunn.

Gelegenheitskauf!

für Tischler, Drechsler, Stell-

macher u. s. w.

Ein 3 HP. noch gut erhaltener

Petroleum-Motor

steht anderer Unternehmungen

halber billig zum Verkauf und

kann derselbe noch im Betriebe

beschäftigt werden. Näheres beim

Tischlermeister S. Langer,

Ober-Seibdorf i. N.

Mebrere Kinderwagen

sind wieder billig zu verkaufen

Alte Herrenstraße Nr. 12, 2. Stg.

Kohlenladeten

können abgefahren werden.

Papierfabrik Weltende.

4. Etchdd. d. Feige, Briesterf. 9.

Sommer = Fahrplan der Girschberger Chalbahn. (Giltig vom 1. Mai 1907 ab.)

| Vormittags | | | | | | | | | | | | | Nachmittags | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
|-----------------------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|-------------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|
| Ab Bahnhof Girschberg | 5.59 | 6.07 | 6.17 | 6.26 | 6.37 | 6.48 | 6.59 | 7.10 | 7.21 | 7.32 | 7.43 | 7.54 | 8.05 | 8.16 | 8.27 | 8.38 | 8.49 | 9.00 | 9.11 | 9.22 | 9.33 | 9.44 | 9.55 | 10.06 | 10.17 | 10.28 | 10.39 | 10.50 | 11.01 | 11.12 | 11.23 | 11.34 | 11.45 | 11.56 | 12.07 | 12.18 | 12.29 | 12.40 | 12.51 | 13.02 | 13.13 | 13.24 | 13.35 | 13.46 | 13.57 | 14.08 | 14.19 | 14.30 | 14.41 | 14.52 | 15.03 | 15.14 | 15.25 | 15.36 | 15.47 | 15.58 | 16.09 | 16.20 | 16.31 | 16.42 | 16.53 | 17.04 | 17.15 | 17.26 | 17.37 | 17.48 | 17.59 | 18.10 | 18.21 | 18.32 | 18.43 | 18.54 | 19.05 | 19.16 | 19.27 | 19.38 | 19.49 | 19.60 | 19.71 | 19.82 | 19.93 | 20.04 | 20.15 | 20.26 | 20.37 | 20.48 | 20.59 | 21.10 | 21.21 | 21.32 | 21.43 | 21.54 | 22.05 | 22.16 | 22.27 | 22.38 | 22.49 | 22.60 | 22.71 | 22.82 | 22.93 | 23.04 | 23.15 | 23.26 | 23.37 | 23.48 | 23.59 | 24.10 | 24.21 | 24.32 | 24.43 | 24.54 | 25.05 | 25.16 | 25.27 | 25.38 | 25.49 | 25.60 | 25.71 | 25.82 | 25.93 | 26.04 | 26.15 | 26.26 | 26.37 | 26.48 | 26.59 | 27.10 | 27.21 | 27.32 | 27.43 | 27.54 | 28.05 | 28.16 | 28.27 | 28.38 | 28.49 | 28.60 | 28.71 | 28.82 | 28.93 | 29.04 | 29.15 | 29.26 | 29.37 | 29.48 | 29.59 | 30.10 | 30.21 | 30.32 | 30.43 | 30.54 | 31.05 | 31.16 | 31.27 | 31.38 | 31.49 | 31.60 | 31.71 | 31.82 | 31.93 | 32.04 | 32.15 | 32.26 | 32.37 | 32.48 | 32.59 | 33.10 | 33.21 | 33.32 | 33.43 | 33.54 | 34.05 | 34.16 | 34.27 | 34.38 | 34.49 | 34.60 | 34.71 | 34.82 | 34.93 | 35.04 | 35.15 | 35.26 | 35.37 | 35.48 | 35.59 | 36.10 | 36.21 | 36.32 | 36.43 | 36.54 | 37.05 | 37.16 | 37.27 | 37.38 | 37.49 | 37.60 | 37.71 | 37.82 | 37.93 | 38.04 | 38.15 | 38.26 | 38.37 | 38.48 | 38.59 | 39.10 | 39.21 | 39.32 | 39.43 | 39.54 | 40.05 | 40.16 | 40.27 | 40.38 | 40.49 | 40.60 | 40.71 | 40.82 | 40.93 | 41.04 | 41.15 | 41.26 | 41.37 | 41.48 | 41.59 | 42.10 | 42.21 | 42.32 | 42.43 | 42.54 | 43.05 | 43.16 | 43.27 | 43.38 | 43.49 | 43.60 | 43.71 | 43.82 | 43.93 | 44.04 | 44.15 | 44.26 | 44.37 | 44.48 | 44.59 | 45.10 | 45.21 | 45.32 | 45.43 | 45.54 | 46.05 | 46.16 | 46.27 | 46.38 | 46.49 | 46.60 | 46.71 | 46.82 | 46.93 | 47.04 | 47.15 | 47.26 | 47.37 | 47.48 | 47.59 | 48.10 | 48.21 | 48.32 | 48.43 | 48.54 | 49.05 | 49.16 | 49.27 | 49.38 | 49.49 | 49.60 | 49.71 | 49.82 | 49.93 | 50.04 | 50.15 | 50.26 | 50.37 | 50.48 | 50.59 | 51.10 | 51.21 | 51.32 | 51.43 | 51.54 | 52.05 | 52.16 | 52.27 | 52.38 | 52.49 | 52.60 | 52.71 | 52.82 | 52.93 | 53.04 | 53.15 | 53.26 | 53.37 | 53.48 | 53.59 | 54.10 | 54.21 | 54.32 | 54.43 | 54.54 | 55.05 | 55.16 | 55.27 | 55.38 | 55.49 | 55.60 | 55.71 | 55.82 | 55.93 | 56.04 | 56.15 | 56.26 | 56.37 | 56.48 | 56.59 | 57.10 | 57.21 | 57.32 | 57.43 | 57.54 | 58.05 | 58.16 | 58.27 | 58.38 | 58.49 | 58.60 | 58.71 | 58.82 | 58.93 | 59.04 | 59.15 | 59.26 | 59.37 | 59.48 | 59.59 | 60.10 | 60.21 | 60.32 | 60.43 | 60.54 | 61.05 | 61.16 | 61.27 | 61.38 | 61.49 | 61.60 | 61.71 | 61.82 | 61.93 | 62.04 | 62.15 | 62.26 | 62.37 | 62.48 | 62.59 | 63.10 | 63.21 | 63.32 | 63.43 | 63.54 | 64.05 | 64.16 | 64.27 | 64.38 | 64.49 | 64.60 | 64.71 | 64.82 | 64.93 | 65.04 | 65.15 | 65.26 | 65.37 | 65.48 | 65.59 | 66.10 | 66.21 | 66.32 | 66.43 | 66.54 | 67.05 | 67.16 | 67.27 | 67.38 | 67.49 | 67.60 | 67.71 | 67.82 | 67.93 | 68.04 | 68.15 | 68.26 | 68.37 | 68.48 | 68.59 | 69.10 | 69.21 | 69.32 | 69.43 | 69.54 | 70.05 | 70.16 | 70.27 | 70.38 | 70.49 | 70.60 | 70.71 | 70.82 | 70.93 | 71.04 | 71.15 | 71.26 | 71.37 | 71.48 | 71.59 | 72.10 | 72.21 | 72.32 | 72.43 | 72.54 | 73.05 | 73.16 | 73.27 | 73.38 | 73.49 | 73.60 | 73.71 | 73.82 | 73.93 | 74.04 | 74.15 | 74.26 | 74.37 | 74.48 | 74.59 | 75.10 | 75.21 | 75.32 | 75.43 | 75.54 | 76.05 | 76.16 | 76.27 | 76.38 | 76.49 | 76.60 | 76.71 | 76.82 | 76.93 | 77.04 | 77.15 | 77.26 | 77.37 | 77.48 | 77.59 | 78.10 | 78.21 | 78.32 | 78.43 | 78.54 | 79.05 | 79.16 | 79.27 | 79.38 | 79.49 | 79.60 | 79.71 | 79.82 | 79.93 | 80.04 | 80.15 | 80.26 | 80.37 | 80.48 | 80.59 | 81.10 | 81.21 | 81.32 | 81.43 | 81.54 | 82.05 | 82.16 | 82.27 | 82.38 | 82.49 | 82.60 | 82.71 | 82.82 | 82.93 | 83.04 | 83.15 | 83.26 | 83.37 | 83.48 | 83.59 | 84.10 | 84.21 | 84.32 | 84.43 | 84.54 | 85.05 | 85.16 | 85.27 | 85.38 | 85.49 | 85.60 | 85.71 | 85.82 | 85.93 | 86.04 | 86.15 | 86.26 | 86.37 | 86.48 | 86.59 | 87.10 | 87.21 | 87.32 | 87.43 | 87.54 | 88.05 | 88.16 | 88.27 | 88.38 | 88.49 | 88.60 | 88.71 | 88.82 | 88.93 | 89.04 | 89.15 | 89.26 | 89.37 | 89.48 | 89.59 | 90.10 | 90.21 | 90.32 | 90.43 | 90.54 | 91.05 | 91.16 | 91.27 | 91.38 | 91.49 | 91.60 | 91.71 | 91.82 | 91.93 | 92.04 | 92.15 | 92.26 | 92.37 | 92.48 | 92.59 | 93.10 | 93.21 | 93.32 | 93.43 | 93.54 | 94.05 | 94.16 | 94.27 | 94.38 | 94.49 | 94.60 | 94.71 | 94.82 | 94.93 | 95.04 | 95.15 | 95.26 | 95.37 | 95.48 | 95.59 | 96.10 | 96.21 | 96.32 | 96.43 | 96.54 | 97.05 | 97.16 | 97.27 | 97.38 | 97.49 | 97.60 | 97.71 | 97.82 | 97.93 | 98.04 | 98.15 | 98.26 | 98.37 | 98.48 | 98.59 | 99.10 | 99.21 | 99.32 | 99.43 | 99.54 | 100.05 | 100.16 | 100.27 | 100.38 | 100.49 | 100.60 | 100.71 | 100.82 | 100.93 | 101.04 | 101.15 | 101.26 | 101.37 | 101.48 | 101.59 | 102.10 | 102.21 | 102.32 | 102.43 | 102.54 | 103.05 | 103.16 | 103.27 | 103.38 | 103.49 | 103.60 | 103.71 | 103.82 | 103.93 | 104.04 | 104.15 | 104.26 | 104.37 | 104.48 | 104.59 | 105.10 | 105.21 | 105.32 | 105.43 | 105.54 | 106.05 | 106.16 | 106.27 | 106.38 | 106.49 | 106.60 | 106.71 | 106.82 | 106.93 | 107.04 | 107.15 | 107.26 | 107.37 | 107.48 | 107.59 | 108.10 | 108.21 | 108.32 | 108.43 | 108.54 | 109.05 | 109.16 | 109.27 | 109.38 | 109.49 | 109.60 | 109.71 | 109.82 | 109.93 | 110.04 | 110.15 | 110.26 | 110.37 | 110.48 | 110.59 | 111.10 | 111.21 | 111.32 | 111.43 | 111.54 | 112.05 | 112.16 | 112.27 | 112.38 | 112.49 | 112.60 | 112.71 | 112.82 | 112.93 | 113.04 | 113.15 | 113.26 | 113.37 | 113.48 | 113.59 | 114.10 | 114.21 | 114.32 | 114.43 | 114.54 | 115.05 | 115.16 | 115.27 | 115.38 | 115.49 | 115.60 | 115.71 | 115.82 | 115.93 | 116.04 | 116.15 | 116.26 | 116.37 | 116.48 | 116.59 | 117.10 | 117.21 | 117.32 | 117.43 | 117.54 | 118.05 | 118.16 | 118.27 | 118.38 | 118.49 | 118.60 | 118.71 | 118.82 | 118.93 | 119.04 | 119.15 | 119.26 | 119.37 | 119.48 | 119.59 | 120.10 | 120.21 | 120.32 | 120.43 | 120.54 | 121.05 | 121.16 | 121.27 | 121.38 | 121.49 | 121.60 | 121.71 | 121.82 | 121.93 | 122.04 | 122.15 | 122.26 | 122.37 | 122.48 | 122.59 | 123.10 | 123.21 | 123.32 | 123.43 | 123.54 | 124.05 | 124.16 | 124.27 | 124.38 | 124.49 | 124.60 | 124.71 | 124.82 | 124.93 | 125.04 | 125.15 | 125.26 | 125.37 | 125.48 | 125.59 | 126.10 | 126.21 | 126.32 | 126.43 | 126.54 | 127.05 | 127.16 | 127.27 | 127.38 | 127.49 | 127.60 | 127.71 | 127.82 | 127.93 | 128.04 | 128.15 | 128.26 | 128.37 | 128.48 | 128.59 | 129.10 | 129.21 | 129.32 | 129.43 | 129.54 | 130.05 | 130.16 | 130.27 | 130.38 | 130.49 | 130.60 | 130.71 | 130.82 | 130.93 | 131.04 | 131.15 | 131.26 | 131.37 | 131.48 | 131.59 | 132.10 | 132.21 | 132.32 | 132.43 | 132.54 | 133.05 | 133.16 | 133.27 | 133.38 | 133.49 | 133.60 | 133.71 | 133.82 | 133.93 | 134.04 | 134.15 | 134.26 | 134.37 | 134.48 | 134.59 | 135.10 | 135.21 | 135.32 | 135.43 | 135.54 | 136.05 | 136.16 | 136.27 | 136.38 | 136.49 | 136.60 | 136.71 | 136.82 | 136.93 | 137.04 | 137.15 | 137.26 | 137.37 | 137.48 | 137.59 | 138.10 | 138.21 | 138.32 | 138.43 | 138.54 | 139.05 | 139.16 | 139.27 | 139.38 | 139.49 | 139.60 | 139.71 | 139.82 | 139.93 | 140.04 | 140.15 | 140.26 | 140.37 | 140.48 | 140.59 | 141.10 | 141.21 | 141.32 | 141.43 | 141.54 | 142.05 | 142.16 | 142.27 | 142.38 | 142.49 | 142.60 | 142.71 | 142.82 | 142.93 | 143.04 | 143.15 | 143.26 | 143.37 | 143.48 | 143.59 | 144.10 | 144.21 | 144.32 | 144.43 | 144.54 | 145.05 | 145.16 | 145.27 | 145.38 | 145.49 | 145.60 | 145.71 | 145.82 | 145.93 | 146.04 | 146.15 | 146.26 | 146.37 | 146.48 | 146.59 | 147.10 | 147.21 | 147.32 | 147.43 | 147.54 | 148.05 | 148.16 | 148.27 | 148.38 | 148.49 | 148.60 | 148.71 | 148.82 | 148.93 | 149.04 | 149.15 | 149.26 | 149.37 | 149.48 | 149.59 | 150.10 | 150.21 | 150.32 | 150.43 | 150.54 | 151.05 | 151.16 | 151.27 | 151.38 | 151.49 | 151.60 | 151.71 | 151.82 | 151.93 | 152.04 | 152.15 | 152.26 | 152.37 | 152.48 | 152.59 | 153.10 | 153.21 | 153.32 | 153.43 | 153.54 | 154.05 | 154.16 | 154.27 | 154.38 | 154.49 | 154.60 | 154.71 | 154.82 | 154.93 | 155.04 | 155.15 | 155.26 | 155.37 | 155.48 | 155.59 | 156.10 | 156.21 | 156.32 | 156.43 | 156.54 | 157.05 | 157.16 | 157.27 | 157.38 | 157.49 | 157.60 | 157.71 | 157.82 | 157.93 | 158.04 | 158.15 | 158.26 | 158.37 | 158.48 | 158.59 | 159.10 | 159.21 | 159.32 | 159.43 | 159.54 | 160.05 | 160.16 | 160.27 | 160.38 | 160.49 | 160.60 | 160.71 | 160.82 | 160.93 | 161.04 | 161.15 | 161.26 | 161.37 | 161.48 | 161.59 | 162.10 | 162.21 | 162.32 | 162.43 | 162.54 | 163.05 | 163.16 | 163.27 | 163.38 | 163.49 | 163.60 | 163.71 | 163.82 | 163.93 | 164.04 | 164.15 | 164.26 | 164.37 | 164.48 | 164.59 | 165.10 | 165.21 | 165.32 | 165.43 | 165.54 | 166.05 | 166.16 | 166.27 | 166.38 | 166.49 | 166.60 | 166.71 | 166.82 | 166.93 | 167.04 | 167.15 | 167.26 | 167.37 | 167.48 | 167.59 | 168.10 | 168.21 | 168.32 | 168.43 | 168.54 | 169.05 | 169.16 | 169.27 | 169.38 | 169.49 | 169.60 | 169.71 | 169.82 | 169.93 | 170.04 | 170.15 | 170.26 | 170.37 | 170.48 | 170.59 | 171.10 | 171.21 | 171.32 | 171.43 | 171.54 | 172.05 | 172.16 | 172.27 | 172.38 | 172.49 | 172.60 | 172.71 | 172.82 | 172.93 | 173.04 | 173.15 | 173.26 | 173.37 | 173.48 | 173.59 | 174.10 | 174.21 | 174.32 | 174.43 | 174.54 | 175.05 | 175.16 | 175.27 | 175.38 | 175.49 | 175.60 | 175.71 | 175.82 | 175.93 | 176.04 | 176.15 | 176.26 | 176.37 | 176.48 | 176.59 | 177.10 | 177.21 | 177.32 | 177.43 | 177.54 | 178.05 | 178.16 | 178.27 | 178.38 | 178.49 | 178.60 | 178.71 | 178.82 | 178.93 | 179.04 | 179.15 | 179.26 | 179.37 | 179.48 | 179.59 | 180.10 | 180.21 | 180.32 | 180.43 | 180.54 | 181.05 | 181.16 | 181.27 | 181.38 | 181.49 | 181.60 | 181.71 | 181.82 | 181.93 | 182.04 | 182.15 | 182.26 | 182.37 | 182.48 | 182.59 | 183.10 | 183.21 | 183.32 | 183.43 | 183.54 | 184.05 | 184.16 | 184.27 | 184.38 | 184.49 | 184.60 | 184.71 | 184.82 |

Bräut-Ausstattungs-Möbel

empfiehlt
Gustav Kallinich.
Möbelfabrik.
Hirschberg i. Schl.
Hellerstrasse.

Ämtliche Bekanntmachung.

Die diesjährige Impfung in hiesiger Stadt findet für Erstimpfungen am 1., 8., 15., 22. u. 29. Mai, für Wiederimpfungen am 4., 11., 18. Mai u. 1. Juni je nachmittags von 4½ Uhr ab in der Aula der evangelischen Volksschule, Franzstraße Nr. 4, 2 Treppen hoch, durch den Impfarzt Dr. Schubert statt.

Die Impflinge werden dazu noch besonders vorgeladen werden und haben mit reingewaschenem Körper und in sauberer Kleidung zu erscheinen. Aus einem Hause, in welchem ansteckende Krankheiten herrschen, dürfen Impflinge zur allgemeinen Impfung nicht gebracht werden, der Grund des Ausbleibens ist bald mitzuteilen.

Die den Eltern noch ausgehenden Impfvorschriften sind genau zu beachten. Der Nachweis, über durch einen selbstgewählten Arzt erfolgte Impfung, oder darüber, daß die Impfung wegen Krankheit des Impflings nicht erfolgen konnte, ist bis 31. Dezember d. J. uns zu erbringen, widrigenfalls Bestrafung erfolgt.

Die Impfscheine sind sorgfältig aufzubewahren, weil sie in späteren Jahren wieder gebraucht werden.

Hirschberg, den 28. April 1907.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Wegen teilweiser Erneuerung wird die Fußbrücke für den öffentlichen Verkehr auf ca. 14 Tage gesperrt.

Hirschberg, den 26. April 1907.
Die Polizei-Verwaltung.

Große Auktion.

Im freiwilligen Auftrage des Gasthofbesizers Hrn. Paul Klant in Krummhübel, werde ich am Dienstag, den 30. d. M., von vormittags 9 Uhr ab, im Gasthof „3. Deutich. Kaiser“ in Krummhübel: ca. 700 Fl. div. Weine u. Liqueure, Zigarren u. Zigaretten, ferner 2 sehr gute Kleiderkabinete, ein eleg. Schreibsekretär, 1 Wäsche-Kasten, 2 Kommoden, 2 Bettstellen mit Sprungfedermatratzen, ein Kistig. Omnibus, außerdem viel Maler-Werkzeuge, Farben, Lacke, verschiedene Regale, ein Bratapparat zu 320 Eiern und verschiedenes andere meistbietend gegen bare Kasse versteigern.

Alles ist ½ Stunde vorher zu besichtigen.

Johann Goerlich,

allein beeidigter Auktionator im Kreise Hirschberg, Promenade 6.

Mutterhaus v. Roten Kreuz Gnesen

bietet Jungfrauen u. Witwen v. gut. Erziehung Ausbildung für Krankenpflege, Haushalt, Bureau, Apotheke. Geführte Lebensstellung. Pensionsberechtigung. Auskunft erteilt Frau Oberin.

Die Lieferung von Trottoir- & Zementplatten

soll ev. in getrennten Losen vergeben werden. Preislisten können gegen Zahlung von 20 Pf. vom Stadtbauamte bezogen werden. Die verschlossenen und mit Aufschrift versehenen Angebote sind bis

Montag, den 6. Mai 1907, vormittags 10 Uhr, dem Bauamte einzureichen. Zuschlagsfrist 8 Tage. Hirschberg, den 26. April 1907. Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 29. d. M., nachmittags 3 Uhr, werde ich im Gasthof „3. Landhaufe“ in Cunnersdorf (anderorts gepfändet): ca. ½ Ztr. Margarinebutter öffentlich meistbietend bestimmt verkaufen.

Hirschberg, d. 27. April 1907.
Baruka, Gerichtsvollzieh.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 30. April 1907, nachmittags 2 Uhr, versteigere ich in Petersdorf i. R., im Gasthof „zum Baden“:

1 Fahrrad.

Die Pfändung ist an anderer Stelle erfolgt.

Thamm, Gerichtsvollzieh.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 30. April 1907, nachmittags 5 Uhr, versteigere ich in Crammenau i. R., in der Lustschänke:

1 Sofa mit Ripsüberzug. Die Pfändung ist an anderer Stelle erfolgt.

Thamm, Gerichtsvollzieher.

Cunnersdorf

Morgen nachmittags 5 Uhr: Gemeinde-Vertreter-Sitzung im „Landhaufe“.

Bestrenommierter (erf. u. l.)

Ehevermittlung.

Erfolgr., reell, diskret. Vermög. Damen kostenlos. Frau Käthe Rögner, Breslau, Bismarckstr. 3, p.

Wer heiratet schöne junge Brünette mit 100,000 Mk. Verm. (2 reichverjüngte außerehel. Kinder.) Nur Herren, w. a. ohne Verm. jed. gewillt, die Kinder zu adopt., erhalten Näh. bei streng. Diskretion durch „Fides“, Berlin 18.

Heirats Instige Herren j. d. Stand. (auch ohne Verm.) erh. sof. Damenpart. m. 5—200 000 Mk. Verm. nachgem. d. d. renom. Bureau „Fides“, Berlin 42. (Näh. diskret. kostenfrei.)

Pfingst-Sonnabend

den 18. Mai ab Hirschberg wird eine **Gesellschafts-Reise** arrangiert über Grünthal nach Prag 2 Tage, im Anschluß daran von Prag—Wien—Steirische Alpen über den Semmering 4 Tage. Es ist auch gestattet, sich an der Reise nur bis Prag zu beteiligen. Reiseprogramme mit genauer Preisangabe zu beziehen bei Herrn Erik Igner, Zigarrengeschäft, Ecke Warmbrunnerplatz und Langstraße, woselbst Anmeldungen und Einzahlungen angenommen werden bis 8. Mai.

3. Internat. Gartenbau-Ausstellung

Dresden 4. bis 12. Mai 1907.

Protector Se. Majestät der König von Sachsen.
Panoramen: Rhododendronlandschaft — Orchideenurwald — Japanischer Garten — Italienischer Renaissancegarten — Klostergarten — Wasserpflanzen.

Täglich Konzerte.

Geöffnet 8 Uhr früh bis abends 10 Uhr.

Vom 9. Mai ab: **Bindekunst-Ausstellung.**

Zu Fabrikpreisen

verkaufe von Montag ab einen Posten

Sommer-Unterröcke

(Reise-Muster)

in Waschstoff, Alpaca, Moirée, Satin und Seide.

A. E. Hähnel,

Schildauerstrasse.

Schulstraße 8.

Paul Hanel

Schulstraße 8.

Gegründet 1856. — Mitglied des Rabattkassenvereins.

Schuhwaren-Lager — Schuhmachermeister

hält sein Lager nur **guter Schuhwaren** bei billigsten Preisen. bestens empfohlen.

Spezialität: **Maßarbeit.**

Garantie für guten Sitz und Haltbarkeit.

Reparatur- und Besohl-Anstalt

auch für nicht bei mir gekaufte Waren.

In kürzester Zeit.

Umgehend.

Bekanntmachungen

betr. den Betrieb v. Konditoreien und Bäckereien nebst den nötigen

Jahres-Kalendern

empfiehlt

„Bote a. d. Riesengeb.“

Zurück.

Warmbrunn. Dr. Troche.

Fahrrad mit

hochmod. im Garant. rot. Deam. zu verkauf. Markt 49, im Laden.

BOTEN-MAPPE

Erscheint

HIRSCHBERG

sonntäglich

28. April 1907.

Advokat Quinger.

Eine humoristische Erzählung

von

B. B. Jacobs.

Advokat Quinger, so genannt von seinem Nachbarn in Vordorf wegen seiner Bereitwilligkeit, bei jeder Gelegenheit die juristischen Kenntnisse, die er sich aus einigen alten Büchern erworben hatte, während er der nützlichen Beschäftigung der Anfertigung von Schuhzeug nachging, zu ihrer Verfügung zu stellen, saß in einer Art hölzernem Anbau an der Seite seines Häuschens, emsig bei der Arbeit. Die Berliner Postkutsche war vor ungefähr drei Stunden in einer Staubwolke vorbeigefahren und seitdem hatte die breite Dorfstraße fast ungestört im Sonnenschein geschlummert.

Schwere Schritte und der Klang eines mit erhobener Stimme geführten Wortwechsels veranlaßten ihn, von seiner Arbeit aufzusehen. Herr Brendel vom Eichenhof, Holm, der Müller, und ein oder zwei Nachbarn von geringerem Range schienen in einer ernsthaften Debatte über einen Punkt von ungewöhnlicher Schwierigkeit begriffen zu sein.

Advokat Quinger nahm eine Prise Tabak und beugte sich wieder über seine Arbeit. Herr Brendel war einer der sehr wenigen, die offen seine juristischen Kenntnisse in Frage zogen, und seine Witze darüber waren nur zu häufig. Ueberdies fand er Vergnügen daran, anderen einen Streich zu spielen, was für einen ernsten Mann besonders beleidigend war.

„Da ist er ja,“ sagte Herr Holm zu dem Pächter, als die Gruppe vor dem Anbau angelangt war. „Jetzt frag Advokat Quinger und hör, ob ich dir nicht die Wahrheit gesagt habe. Ich bin bereit, mich seinem Urteil zu unterwerfen.“

Herr Quinger legte seinen Hammer hin und etwas Schnupftabak von seinem Rock wischend, lehnte er sich in seinen Stuhl zurück und blickte sie mit ernsthafter Miene an.

„Die Sache ist die,“ sagte der Pächter, „der junge Lüthi schärft jetzt fortwährend um mein Mädel Adelsheid herum obwohl ich ihr gesagt habe, sie sollte sich nicht mit ihm abgeben. Vor 'ner halben Stunde will ich meinen Pöhl in den Stall stellen und finde einen jungen Menschen da sitzen und warten.“

„Na, und?“ sagt Herr Quinger nach einer Pause.

„Er ist noch da,“ sagte der Pächter. „Ich habe ihn eingeschlossen. and Holm hier sagt, daß ich das Recht habe, ihn da so lange eingeschlossen zu halten, wie es mir gefällt. Ich sage, es ist gegen das Gesetz, aber Holm sagt nein. Ich sage, seine Leute werden kommen und versuchen, meinen Stall aufzubrechen, aber Holm sagt, wenn sie's tun, kann ich sie verklagen wegen Sachbeschädigung.“

„Das kannst du auch,“ unterbrach ihn Herr Holm bestimmt. „Du wirst ja sehen, ob Advokat Quinger mir recht gibt.“

Herr Quinger zog die Stirn in Falten und schloß, um besser nachdenken zu können, seine Augen. Diese Gelegenheit benutzten drei seiner Zuhörer, um mit bemerkenswerter Einträchtigkeit jeder eins zu schließen.

„Es ist Euer Stall,“ sagte Herr Quinger, seine Augen öffnend und sehr bedächtig sprechend, „und Ihr habt das Recht, ihn einzuschließen, wenn es Euch gefällt.“

„Siehst Du wohl?“ sagte Herr Holm, „was habe ich Dir gesagt?“ „Wenn jemand darin ist, der dort nichts verloren hat, so ist das seine Sache,“ fuhr Herr Quinger fort. „Ihr habt ihn doch nicht veranlaßt, hineinzugehen?“

„Sicher nicht,“ antwortete der Pächter.

„Ich sagte ihm, er könne ihn da so lange festhalten, als er wolle,“ sagte der frohlodende Herr Holm, „und ihm Brot und Wasser durch das Fenster aufgeben; es ist ein Glitter davor.“

„Ja,“ nickte Herr Quinger, „das kann er tun. Was nun die Leute anbetrifft, daß die Gewalt anwenden könnten, wenn es Euch Spaß macht, einen oder zwei bissige Küter an den Stall anzubinden, na, es ist Euer Stall und Ihr könnt Eure Hunde daran binden, wenn Ihr wollt. Und gewöhnlich habt Ihr ja auch wohl einen Mann auf dem Hof.“

Herr Holm schlug sich ganz aufgeregt auf den Schenkel.

„Aber —“ begann der Pächter.

„So sagt das Gesetz,“ sagte der autokratische Herr Quinger scharf. „Natürlich, wenn Ihr meint, Ihr versteht mehr davon, als ich, dann habe ich nichts mehr zu sagen.“

„Ich möchte nicht gern etwas tun, woraus mir Ungelegenheiten erwachsen könnten,“ murmelte Herr Brendel.

„Es können Euch keine Ungelegenheiten erwachsen, wenn Ihr tut, was ich Euch sage,“ sagte der Schuster ungeduldig. „Indessen, um ganz sicher zu gehen, wenn ich in Eurer Stelle wäre, würde ich den Schlüssel verlieren.“

„Den Schlüssel verlieren?“ pläzt der Pächter heraus.

„Den Schlüssel verlieren,“ wiederholte der Schuster, während ihm die Augen vor Selbstzufriedenheit mit der Fülle seiner Hilfsmittel zu tränen begannen. „Ihr könnt ihn ja jeden Augenblick, wenn es Euch paßt, wiederfinden. Schließt ihn so lange ein, bis er verspricht, Eure Tochter aufzugeben und sagt ihm, sowie er das täte, wolltet Ihr auf die Suche nach dem Schlüssel gehen.“

Herr Brendel betrachtete ihn mit einer Miene, aus der der Schuster mit Leichtigkeit den Ausdruck sprachloser Betrübnis ablas.

„Ich — ich bin froh, daß ich zu Euch gekommen bin,“ sagte der Pächter schließlich.

„Ist gern geschehen,“ sagte der Schuster leichtthin. „Ich bin stets gern bereit, denen einen guten Rat zu geben, die ihn brauchen.“

„Und ein guter Rat ist es wirklich,“ sagte Herr Holm lächelnd. „Warum könnt Ihr Euch nicht ordentlich befragen, Adolph Harders?“ fragte er, sich wütend an einen der Zuhörer wendend.

Herr Harders, dessen Augen vor Erregung tränten, versuchte sich zu rechtfertigen, bekam aber einen hysterischen Anfall, steckte sich ein riesiges rotes Taschentuch in den Mund und wurde von einem Freunde fortgeführt. Herr Quinger betrachtete seinen Fortgang mit mitleidiger Verachtung.

„Beschränkte Geister sind leicht befriedigt,“ bemerkte er.

„So ist es,“ sagte Herr Holm. „Ich hätte nie gedacht — „Was ist denn mit Euch los, Georg Pantow?“

Georg Pantow wandte ihm den Rücken zu, erhob seine Hände mit hilfloser Geberde und folgte im Kielwasser des Herrn Harders. Herr Holm schien im Begriff zu sein, um Entschuldigung zu bitten, änderte dann aber plötzlich seinen Sinn und nahm hastig und ohne große Umstände Abschied, gefolgt von dem Pächter.

Herr Quinger zog die Augenbrauen hoch. Dann, nach einer langen und nachdenklichen Prise Schnupftabak, nahm er seine Arbeit wieder auf. Die Sonne ging unter und das Tageslicht erlosch allmählich; in der abendlichen Stille ließen sich entfernte Stimmen hören und abgerissenes heiseres Gelächter traf sein Ohr. Es war klar, daß die Geschichte des eingesperrten Balans Vordorf erheiterte.

Er erhob sich schließlich von seinem Stuhle, streckte seine lange, hagere Gestalt, legte seine Lederhülle ab und ging, nachdem er sich an der Pumpe gewaschen hatte, ins Haus. Der Tisch war gedeckt und er blickte befriedigt auf die selbstgemachten Würste, das Stild

kaltes Schweinefleisch und den Käse, die nur auf sein Dreinschlagen warteten.

„Wir wollen nicht auf Friß warten,“ sagte Frau Quinger, als sie einen Krug Bier hereinbrachte und ihn vor ihrem Gatten niederlegte.

Herr Quinger nickte und füllte sein Glas.

„Du hast wieder einen Rat erteilt, wie ich höre,“ sagte Frau Quinger.

Ihr Gatte, der sehr beschäftigt war, nickte wieder.

„Es würde auch überhaupt keinen Unterschied in Jung Lütth seinen Ansichten machen,“ sagte Frau Quinger nachdenklich.

Herr Quinger fuhr in seiner Arbeit fort. „Wieso?“ fragte er schließlich.

Seine Frau lächelte und warf ihren Kopf zurück.

„Denn Jung Lütth hat keine Ansichten gegen unseren Friß,“ sagte sie voll mütterlichen Stolzes.

„Oh!“ jagte der Schuster und legte Messer und Gabel hin. „Unseren Friß?“

„Sie haben einander so gern, wie nur möglich,“ sagte Frau Quinger. „Wenn ich auch wohl glaube, daß Pächter Brendel wenig damit einverstanden sein wird; wenn auch unser Friß gewiß nicht schlechter ist.“

„Ist Friß jetzt dort?“ fragte der Schuster und wurde ganz blaß, als ihm plötzlich das lachende Gesicht des Herrn Harders einfiel.

„Sicherlich,“ nickte seine Frau. „Und nun zu denken, daß der arme junge Lütth da im Stall eingeschlossen ist, während unser Friß Adelsheid pouffiert!“

Herr Quinger griff wieder zu Messer und Gabel, aber sein Appetit war verschwunden. Wer immer auch in diesem Augenblick sich um Fräulein Brendel bemühte, er war sicher, daß es nicht Herr Friß Quinger war, und er zitterte vor Zorn, als er die absurde Situation sah, in die ihn der lustige Herr Brendel gelockt hatte. Seit Jahren hatte Borsdorf seine Entscheidungen als maßgebend angesehen und benachbarten Dörfern gegenüber mit seiner Schlauheit geprahlt, und mancher Dorfbewohner hatte seine Stiefel eine Woche früher zur Reparatur gebracht als nötig war, bloß um eine Unterredung mit ihm zu haben.

Er entfernte seinen Stuhl vom Tisch und rauchte eine Pfeife. Dann erhob er sich, schob ein Paar gewaltige Gefäßbücher unter seinen Arm und spazierte langsam die Landstraße entlang in der Richtung nach dem Eichenhof.

Die Straße war sehr still, und der „Weiße Schwan“, der sonst um diese Stunde voll zu sein pflegte, lag fast verlassen da, aber wenn er noch Zweifel bezüglich der Identität des Gefangenen hegte, so wurden diese schnell durch das Benehmen einiger Gäste verscheucht, die sich in der Tür drängten, um ihn vorbeigehen zu sehen.

Stimmengemurmel traf sein Ohr, als er sich dem Hofe näherte; die Hälfte der männlichen und ein gut Teil der weiblichen Bevölkerung von Borsdorf lehnte gegen den Zaun oder stand in kleinen Gruppen auf der Landstraße, während einige wenige von höherer sozialer Stellung auf dem Gutshofe selbst standen.

„Hergekommen, um Euch den Gefangenen anzusehen?“ forschte der Pächter, der von einer kleinen Gruppe von Bewunderern umgeben war.

„Ich bin hergekommen, um Euch wegen der Rates, den ich Euch heute nachmittag erteilte, zu sprechen,“ sagte Herr Quinger.

„Ah,“ sagte der andere.

„Ich war beschäftigt, als Ihr kamt,“ fuhr Herr Quinger mit etwas unsicherer Stimme fort, „und gab Euch meinen Rat nach dem Gedächtnis. Wie ich nun aber nach Eurem Fortgehen den Fall noch mal nachschlug, fand ich, daß ich im Irrtum war.“

„Wirklich?“ sagte der Pächter unruhig. „Wenn ich etwas Besseres getan habe, dann habe ich nur getan, was Ihr mir gesagt habt, daß ich's tun könnte.“

„Irrtümer können dem besten von uns passieren,“ sagte der Schuster laut zu Ruh und Frommen eines oder zwei flüsternder Personen. „Ich habe einen Mann gekannt, der eine Frau ihres Geldes wegen heiratete und nachher entdeckte, daß sie gar keins besaß.“

Ein Mitglied der Gruppe entfernte sich und spazierte verdrossen auf das Tor zu.

„Na, ich hoff' bloß, daß ich nichts verkehrt gemacht habe,“ sagte Herr Brendel besorgt. „Ihr gabt mir den Rat; hier sind die Leute, die das bezeugen können. Ich habe kein Verlangen danach, etwas gegen das Gesetz zu tun. Was soll denn nun geschehen?“

„Wenn ich in Eurer Stelle wäre,“ sagte Herr Quinger, mit Mühe seine Zufriedenheit verbergend, „würde ich ihn sofort herauslassen und ihn um Entschuldigung bitten und ihm sagen, Ihr hofftet, er würde nichts daraus machen. Wenn Ihr wollt, will ich ein gutes Wort für Euch beim alten Lütth einlegen.“

Herr Brendel räusperte sich und sah ihn merkwürdig an.

„Ihr seid ein echter Germane,“ sagte er herzlich. „Ich will gleich hingehen und ihn herauslassen.“

Er ging trotz des Widerspruchs des Herrn Holm auf den Stall zu und schien, vor der Tür stehend, tief in Gedanken versunken zu sein; dann kam er langsam zurück, beim Gehen in seinen Taschen suchend.

„Wilhelm,“ wandte er sich an Herrn Holm, „Du hast wohl nicht zufällig gesehen, wo ich mit dem Schlüssel geblieben bin?“

„Nein,“ sagte Herr Holm, dessen Miene sich plötzlich aufheiterte.

„Vor einer halben Stunde hatte ich ihn noch in der Hand,“ sagte der aufgeregte Herr Brendel und suchte wieder in seinen Taschen herum. „Er muß in der Nähe sein.“

„Herr Quinger versuchte zu sprechen, und als ihm dies nicht gelang, schnob er geräuschvoll seine Nase.“

„Mein Gedächtnis ist nicht mehr so, wie es früher war,“ sagte der Pächter. „Aber ich kann wohl sagen, in ein oder zwei Tagen wird er sich wohl wiederfinden.“

„Ihr solltet lieber die Tür aufbrechen,“ schlug Herr Quinger vor, indem er sich bemühte, seine ruhige, richterliche Miene beizubehalten.

„Nein, nein,“ sagte Herr Brendel; „ich denke nicht daran, mein Eigentum so zu ruinieren. Ich kann meine Stalltür auf- und zuschließen, wie es mir paßt. Wenn Leute, die da nichts zu suchen haben, da hinein geraten, ist es ihre Sache.“

„So sagt das Gesetz,“ sagt Herr Holm. „Ich will meinen Gut essen, wenn's nicht wahr ist.“

„Wollt Ihr mir wirklich sagen, daß Ihr den Schlüssel verloren habt?“ fragte Herr Quinger und blickte den Pächter scharf an.

„Scheint beinahe so,“ sagte Herr Brendel. „Inbessen, es soll ihm kein Schaden geschehen. Ich werde ihm etwas Brot und Wasser hineinstellen, wie Ihr mir geraten habt.“

Herr Quinger kämpfte seinen Horn mit Macht herunter und entfernte sich, ohne sich seine Verdrüßlichkeit merken zu lassen und ohne eine Anspielung auf die Identität des Unglücklichen im Stalle zu machen.

„Gute Nacht,“ sagte der Pächter, „und besten Dank, daß Ihr gekommen seid, um mir diesen neuen Rat zu geben. Nicht jeder würde sich diese Mühe gemacht haben. Wenn ich bloß den Schlüssel nicht verloren hätte.“

Der Schuster blickte finster darenin und ging mit seinen beiden dicken Büchern unterm Arm mit der Miene eines nachdenkenden Mannes, der sich auf dem Abendspaziergang befindet, an den lauschenden Nachbarn vorbei. Solwie er aber in seinem Hause war, wechselte sein Benehmen, denn die Stellungnahme der Frau Quinger machte es auf jeden Fall nötig, daß er einige Anteilnahme zeigte.

„Das Reden hat gar keinen Zweck,“ sagte er schließlich. „Friß hätte nicht hingehen sollen und von wegen zur Polizei gehen, so werde ich mich wohl hüten; ich würde es all mein Leben zu hören kriegen. Ich werde mich weiter ruhig verhalten, als wenn nichts passiert wäre, und wenn Brendel müde ist, ihn dort zu behalten, so muß er ihn freilassen. Ich werde die Sache ruhig abwarten.“

Frau Quinger erging sich in längerer Rede darüber, was sie tun würde, wenn sie ein Mann wäre, und ließ sich ausführlich über Charakter, Aussehen und Familienbeziehungen des Pächters Brendel aus, die sie einigermaßen darüber trösteten, daß sie war, was sie war.

„Er hat immer Wiß über Deine Ratschläge gemacht,“ sagte sie zum Schluß, „und jetzt wird jeder denken, daß er Recht hat. Ich kann keinem mehr ins Gesicht sehen. Wenn ich das gewesen wäre, würde ich die Sache gleich durchschaut haben. Ich werde mal hingehen und ihm meine Meinung sagen.“

„Du bleibst, wo Du bist,“ sagte Herr Quinger scharf, „und merke Dir, daß Du mit niemanden darüber zu reden hast. Pächter Brendel würde nichts lieber sehen, als wenn wir uns darüber aufregten. Ich bin noch nicht mit ihm fertig. Wart' nur ab.“

Frau Quinger, da ihr nichts anderes übrig blieb, wartete, aber es geschah nichts. Der nächste Tag fand Friß Quinger noch als Gefangenen, und, unter Berücksichtigung der Umstände, in ganz vorzüglicher Stimmung. Er lehnte es klipp und klar ab, seine albernsten Aufmerksamkeit einzustellen, und sagte, so wie er jetzt mit auf dem Hofe lebe, fühle er sich schon halbwegs als Schwiegerjohn. Auch beglückwünschte er den Pächter zu der Güte des Brotes.

Auch am folgenden Morgen gab er nicht nach, und erklärte dem Pächter auf Befragen, daß es ihm sehr gefiele, und sagte, daß er immer mehr das Gefühl habe, als wäre er zu Hause.

„Wenn Ihr zufrieden seid, ich bin es,“ sagte Herr Brendel grimmig. „Ich werde Euch so lange hier behalten, bis Ihr mir das Versprechen gebt, das merkt Euch.“

„Ich lebe hier wie ein Kürst,“ sagte Friß, durch das Fenster blickend, „und ich fange schon an, Euch ebenso gern zu haben, wie meinen rechten Vater.“

„Eure Unverschämtheit könnt Ihr für Euch behalten,“ sagte der Pächter, dem das Blut an Kopf stieg.

"Ihr werdet mich lieber haben, wenn ich erst etwas länger hier bin," sagte Fritz. "Wir werden uns an einander gewöhnen. Was wollt Ihr nicht zu einem vernünftigen Entschluß kommen? Weib und ich sind's lange."

"Ich werde Adelheid am Sonnabend fortzuschicken," sagte Herr Erenbel. "Macht es Euch denn nur bis dahin bequem. Wenn Ihr noch etwas mehr Brot oder noch einen extra halben Liter Wasser

haben wollt, braucht Ihr's nur zu sagen. Wenn sie weg ist, werde ich wieder auf die Suche nach dem Schlüssel gehen, damit Ihr zu Eurem Vater zurückkehren und ihm helfen könnt, seine Gesetzbücher besser zu verstehen."

Er entfernte sich mit der Miene eines Triumphators, und da ihn sein Gang ins Dorf führte, so blickte er im Vorbeigehen in des Schusters Fenster hinein und grinste behaglich.

(Schluß folgt.)

Wie soll man seine Uhr tragen?

Auch eine Modeplauderei.

Die Frage ist nämlich heutzutage garnicht mehr ganz leicht zu beantworten. Die Mode, die Gott sei Dank, einen großen Zug ins Praktische unternommen hat, sie hat auch die Form und die Bedeutung der einzelnen Taschen verändert. Wenigstens, so weit es die Garderobe der Herren betrifft. Zudem ist die Uhr über ihren eigentlichen Zweck, zu zeigen, „was die Glode geschlagen hat“, längst hinausgegangen. Sie hat sich, in den meisten Fällen, zu einem Schmuckstück erweitert, das dementsprechend gebührend untergeordnet werden muß. Deshalb ist auch die Kette heute fast unzertrennlich von der Uhr, und die Spielart, in der man sie trägt, ist mancherlei Wechsel unterworfen.

Man braucht dabei nicht immer gleich an jenen Studenten zu denken, der seine Uhr meist in der — Brieftasche trug, weil sich der — Schein aus der Westentasche so leicht verlor, und der nachts um zwölf Uhr, als er den Klang vom Rathaussturm her hörte, ganz verwundert in die Worte ausbrach: „Merkwürdig, nun habe ich meine Uhr verfehlt, aber schlagen höre ich sie doch!“ Es gibt auch andere, wo man sie wirklich nicht vermutet. Viele Engländer z. B., die ihre Westentaschen zur Aufnahme von Bloß und Notizbüchern, ihres „Monitors“, gebrauchen, tragen ihre schwarzen Nadeluhren, genau wie ihr Geld, lose in der linken Hosentasche. Den Amerikaner stört sie auch dort, und da, ihm zu allererst, Zeit „Geld“ ist, so steckt er sie einfach in die weite Jackett- oder Manteltasche, wo er sie jederzeit bequem zur Hand hat. Freilich tut er das nur, solange er wirklich „im Geschäft“ ist. Später trägt er sie ebenfalls an einer Kette und ist in dieser Beziehung sogar vorbildlich für den Kontinent geworden.

Denn wir Mittel-Europäer tragen unsere mehr oder weniger goldenen oder silbernen Uhren mit goldenem Rand immer und überall an der Kette. (Manche sogar zur weißen Weste, wo jegliche Uhrkette aufs strengste verpönt ist, weil sie dort „probenhaft“ wirkt.) Aber wir haben auch dabei einige Wandlungen durchgemacht. Ursprünglich nämlich lag die Uhr in der linken, unteren Westentasche und war an einer möglichst breiten Kette befestigt, die mitten auf der Weste, im Knopfloch, abschloß. Wenn dort noch einige Verloquaces (Gott hab sie selig; sie waren scheußlich!) haumelten, dann war die Kette wieder zu den großen Chatelaines, die schon in der Nototozeit sehr beliebt waren, die aber außer dem üblichen „falschen Georgs-Stein“ auch praktische Dinge, wie Zigarrenabscheider, Bleistift, Feuerzeug etc. trugen. Doch hatten sie einen Fehler: sie waren nur zu auffällig und klingelten bei jedem Schritt, daß man nervös werden konnte.

Und wie die Menschheit immer in Extreme fällt, so war die Folge davon, daß man auf einmal für ganz feine, dünne Uhrketten zu schwärmen begann, aber die Befestigung der anderen nützlichen Dinge auch an ihr nicht vernünftigen wollte. So kam die zweiteilige Uhrkette, die damals, d. h. in der ersten Zeit, auch noch an einem der unteren Westenknöpfe besonders befestigt wurde und so auf einmal beide

Westentaschen okkupierte. Diese Art Kette verschwand, als wieder einmal die praktischen Rinkerlischen am anderen Ende überhandnahmen. Sie wandelte sich in ein langes Stück ohne besondere Abteilung, aber zugleich mit ihr kam die Uhr in eine eigene Tasche, die rechts oben an der Hose angebracht war, und das andere Ende der Kette mit den „Bammeln“ wandelte in die sogenannte Schlüssel-tasche. Uebrigens die einzige Art des Uhr- und Kettetragens, die bis auf den heutigen Tag bei ausgeschnittenen Westen gestattet ist.

Und wieder war es das Uebermaß, neben dem Unpraktischen, das hier Wandlung schuf. Die Mode zerlegte die Kette abermals und machte von neuem zwei Ketten aus ihr: die eine, die Hosenkette, für die schweren, ganz praktischen Dinge; die andere für die Uhr und die leichteren, zierlichen Gegenstände. Diese Uhrkette führt heute noch ihr Dasein, aber die Art der Befestigung wechselt beständig. Erst ging sie glattweg über die untere Weste von einer Tasche zur anderen. Dann durchfuhr sie ein Knopfloch oder ein besonderes Loch, das extra für die Kette eingerichtet war. Mit einem Male, als die Weste auch oben zwei Taschen erhielt, rutschte sie in der gleichen Abwechselung eine Etage höher, und jetzt seit einiger Zeit, springt sie von der Tasche oberhalb des Herzens durch das zweite und vierte Knopfloch hindurch und (möglichst ungeschrien) hinüber nach der rechten unteren Westentasche. Doch auch damit nicht genug . . . schon meldet sich von Amerika her wieder eine neue Mode: die um den Hals geschlungene, auf der Mitte der Brust durch einen Schieber zusammengehaltene, feingliedrige Kette, die sich ungleichmäßig wieder nach den beiden unteren Taschen teilt.

Das war eigentlich die letzte Mode, in der die Damen ihre Uhren trugen. Die kleine, halbseitige Kette hatte sie schon längst aufgegeben, in der Hauptsache, weil eine moderne Taille überall anders eher, als gerade in der Mitte geschlossen werden darf, und weil eine Uhrtasche geradezu ein Verbrechen bedeutet. Eine zeitlang behielten sich die Damen, indem sie die Uhren an kurzer Kette im Halsauschnitt trugen, später trugen sie sie, gewissermaßen als Orden, an der linken Seite und noch später im Armband der linken Hand — was übrigens Meiter und Offiziere im Manöver heutzutage noch zu tun pflegen. Dann kamen bei ihnen zuerst die großen Ketten auf, die um den Hals herabbingen, mit Brillanten zusammengehalten waren, und oft mit der Uhr und den anderen schönen Dingen fast bis zur Erde hinabreichten. Und heute — trägt die ganz vornehme Dame sichtbar überhaupt keine Uhr mehr. Kann sie sie nicht entbehren, so ruht sie entweder im Pompadour, oder sie ist — und das ist das Schicksal — im langen, schmalen Portemonnaie befestigt, wo sie wirklich nur praktischen Zwecken dient. Den Glücklichen braucht freilich keine Uhr zu schlagen! Den anderen, die ihrem Dasein etwas ernsthafter zu Leibe gehen müssen, schlägt sie meist rechts im Gürtel oder unter dem Saum der Taille, wo sie sich durch ständiges Herausfallen unangenehm bemerkbar zu machen pflegt. Aber das ist ihr ja an und für sich schon auf den Weg gegeben, denn wenn schlug sie wohl nur . . . gute Stunden?!

Paul A. Kirstein.

Chinesische Zeitungen.

Vor einiger Zeit machte eine Liste der deutschen Zeitungen, die auf ein mehr als hundertjähriges Alter zurückblicken können, die Kunde durch die Blätter. So ehrwürdig uns auch diese Veteranen der deutschen Zeitungswelt erscheinen mögen, sie werden doch weit in den Schatten gestellt durch das älteste Blatt der Welt, die offizielle Zeitung der Chinesen, den „King-Pao“, der vor einigen Monaten das Jubiläum seines 1400. Jahrganges feiern konnte. Luigi Motta teilt in einem interessanten Artikel des „Secolo XX“ einige bemerkenswerte Daten aus der Geschichte dieses Uraltens der Zeitungen mit, der noch heute täglich als ein kleines Heft von mindestens zehn Blättern mit gelbem Umschlage erscheint und obwohl er schon hundert Jahre durchlebt hat, noch keinerlei Anzeichen von Altersschwäche aufweist. China ist ja das Land, in dem schon im Jahre 105 n. Chr. die Herstellung des Papiers und gegen Ende des sechsten Jahrhunderts die Buchdruckerkunst erfunden wurde; damit waren auch die Vorbedingungen für die Entstehung einer Zeitung gegeben. Noch heute kann man die ersten Lettern, die zum Druck des „King-Pao“ dienten, sehen. Es sind Würfel aus Buchsbaumholz, die in ganz roher Weise geschnitten sind und im Relief die geheimnisvollen Schriftzeichen der chinesischen Sprache, die bekanntlich Wortzeichen sind, tragen. Der ziemlich lange Gebrauch der Lettern und die dabei entwickelte Widerstandskraft des Holzes arg mitgenommen. Dann

traten an die Stelle der ersten Lettern andere aus Buchsbaum- oder Kiefernholz, die schon eine elegantere Form aufwiesen, und schließlich kamen die alten Chinesen auf den Gedanken, sie in Metall zu gießen. Auch in den Metallbuchstaben läßt sich mit fortschreitender Kultur eine Entwicklung von rohen, primitiven Formen zu den feineren, schlankeren Zeichen der neueren Zeit verfolgen. Der „King-Pao“, der das offizielle Blatt von Peking ist, bringt vor allem die Nachrichten vom kaiserlichen Hofe, kaiserliche Erlasse und Eingaben der höchsten Behörden, die den höheren Beamten zur Kenntnis gebracht werden sollen; daneben enthält er auch interessante aktuelle Nachrichten. Das Blatt hat in seiner langen Geschichte auch blutige Episoden erlebt; es ist die Veranlassung zu heftigen Aufständen und erbitterten Kämpfen gewesen. Verschiedene Male sah sich seine Redaktion von einer wütenden Menge oder von aufständischen Soldaten des Kaisers angegriffen. In den Nummern der Zeitung, die in den kaiserlichen Bibliotheken sorgfältig aufbewahrt werden, finden sich Mitteilungen von grausamen Kämpfen, von dem schrecklichen Ende von Direktoren und Redakteuren, die nach chinesischem Brauch an den Pforten des Zeitungsbureaus gekreuzigt wurden. Als einmal in alten Zeiten ein Direktor des Blattes einem Kronpräsidenten nicht willfährig war, erlitt er für seine Treue gegen die alte Dynastie eine furchtbare Strafe. Das Haus, in dem sich die Redaktion befand, wurde von den Parteigängern des Präsidenten in Brand

gesteckt, und als die erschrockenen Redakteure sich flüchten wollten, fielen sie unter den Lagen der im Hinterhalt Lauenden. Der Direktor selbst wurde an der Schwelle seines Bureaus getötet und sein Leichnam vor dem Hause ans Kreuz geschlagen. Die Redaktion einer chinesischen Zeitung macht auf den Europäer einen höchst seltsamen Eindruck. In einem kleinen Zimmer lauern die Redakteure auf Strohmatten und bedecken vor ihnen liegende Papierstreifen mit Hilfe eines Pinsels mit winzigen Schriftzeichen. Es sind in der Regel Leute von guter Bildung und weitem Wissen, die ihren Lesern genügend interessante Dinge zu erzählen haben. In vielen Fällen schickt jedoch der Redakteur aus seiner Wohnung in die Druckerei „was er weiß“, unten im Erdgeschoss stehen die Setzer und die Druckerpressen bereit, ihre Elaborate zu drucken. Der „King-Pao“ ist lange nicht mehr das einzige Blatt in China; gerade in unseren Tagen, in denen sich auf allen Gebieten in dem gewaltigen Reich der Mitte Anlässe zu einer neuen Entwicklung bemerkbar machen, ist auch der chinesische Journalismus schnell emporgeblüht und spielt eine bedeutende Rolle in der tiefgreifenden Reformbewegung, die das ganze Reich erfasst hat. Die erste chinesische Zeitung, die mehr nach dem

Vorbilde der europäischen Blätter gehalten ist, wurde allerdings im Jahre 1870 von dem Engländer Major in Shanghai gegründet, und sie ist bis heute das gelesenste Blatt in China geblieben. Shanghai ist das große Nachrichtenzentrum Chinas, in dem der größte Teil der chinesischen Zeitungen gedruckt wird; freilich flattern auch von hier besonders viele der „Enten“ auf, die so häufig aus dem fernen Osten kommen. Verhältnismäßig stark ist die europäische Presse in China vertreten, besonders die englische (deutsche Blätter gibt es drei). Eine bedeutende Rolle spielt auch ein illustriertes Blatt, „Die Ch. Kung“, das in Schwarz- und Weißzeichnungen aktuelle Ereignisse wie historische Episoden und alte Legenden illustriert und ganz hervorragende Künstler zu seinen Mitarbeitern zählt. Die Verbreitung der Zeitungen wird durch Straßenkäufer besorgt. Des Abends, wenn die Sonne untergeht, stürmen die Ausrufer durch die Straßen und verkünden das neueste große Ereignis, über das die Blätter berichten. Dazu schlagen sie einen kleinen Gong, dessen durchdringende Töne die Aufmerksamkeit aller Passanten und Anwohner in den engen Straßen auf sie lenkt. Der Preis für diese Blätter ist äußerst niedrig gestellt.

— (Wieder ein Fortschritt.) Am 15. Dezember 1906 hat, wie wir der Zeitschrift des Allgemeinen deutschen Sprachvereins entnehmen, die Generaldirektion der Sächsischen Staatsbahnen in ihrem Amtsblatte eine Verordnung erlassen, in welcher sie den ihr untergeordneten Dienststellen vorschreibt, in Zukunft im schriftlichen Verkehr die folgenden 38 vornehmlich technischen Fremdwörter durch deutsche zu ersetzen:

| | |
|---|--|
| Areal = Land, Flächeninhalt. | Expropriation = Enteignung. |
| eines Grundstücks. | Festpunkt = Zeitpunkt. |
| Arbeitsdisposition = Arbeitseinteilung, Bauplan. | Fundierung = Gründung. |
| Baumaterialien = Baustoffe. | Garantie = Gewähr, Haftung. |
| Desinfektion = Entseuchung, Beseitigung von Ansteckungsstoffen. | Gradientenzeiger = Neigungszeiger. |
| justieren = berichtigen, richten. | graphisch = bildlich. |
| Kaution = Kautionssumme, Sicherheit. | horizontal = wagerecht. |
| kompprimieren = zusammendrücken, verdichten. | Servitut = Dienstbarkeit. |
| Konventionalstrafe = Vertragsstrafe, Verzugsstrafe. | Epatien = Zwischenräume. |
| Kurve = Bogen, Krümmung. | Lagator = Schärer. |
| Markierstein = Merkzeichen. | Termin = Zeitpunkt, Verhandlungstag. |
| normalspurig = vollspurig. | Terrain = Gelände. |
| Offerte = Angebot. | Transport = Beförderung, Förderung. |
| Parzelle = Flurstück. | Trasse = Linienführung. |
| Präsenzliste = Anwesenheitsliste. | Ventilator = Lüftungsvorrichtung, Lüfter. |
| Protokoll = Niederschrift. | vertikal = senkrecht, lotrecht. |
| Radius = Halbmesser. | Viadukt = Ueberbrückung. |
| Regulierung = Regelung, Beseitigung. | Wagon = Wagen. |
| Detail = Einzelteil, Teilstück. | Zentrifugalkraft = Fliehkraft, Schwingkraft. |
| | Zirkulation = Umlauf. |

So macht eine mit sehr großen Befugnissen ausgestattete Behörde, die schon früher einmal den Ersatz von 59 Fremdwörtern durch deutsche verfügt hat, ihren mächtigen Einfluß auf dem Gebiete der Sprachreinigung planmäßig geltend.

Die Mode übt ihren Einfluß nicht bloß auf Güte und Mode, sondern auch auf das, was darunter ist. Mohr.

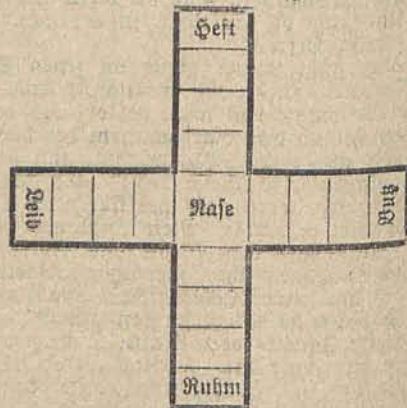
Zum Zeitvertreib.

Bezirgib.



Wo ist der Rattenfänger von Hameln?

Verwandlungs-Aufgabe.



In vorstehender Figur soll durch stufenweise Umänderung das Wort Nase in Ruhm Wutz Heft Leib umgewandelt werden, und zwar soll immer nur ein Buchstabe durch einen anderen ersetzt werden. Jedes Wort darf auch nur einmal erscheinen.

Rätsel.

Ich haue im hohen Norden,
Der Weine hab ich vier;
Zweibeinig werde sofort ich,
Streichst nur ein Zeichen Du mir.

Bilder - Rätsel.



Literarisches Versteck - Rätsel.

Drei Pflanzen pfleg' in Deinem Garten:
Gott über alles vertrauen,
Auf eigenes Können bauen,
Und von den Menschen nichts erwarten.
Die in obigem Spruch seit gedruckten Buchstaben ergeben, richtig
zusammengestellt, den Verfasser desselben.

Auflösungen folgen in nächster Nummer.

Auflösungen aus voriger Nummer.

Scherz - Rätsel: Aluminium. (al um 3 nie um).
Bilder - Rätsel: In der Eifer sucht liegt mehr Eigenliebe als Liebe.
Rätsel: Gefinde — Gefindel.
Problem „Sonnenaufgang“: Man beginnt links unten zu lesen, und zwar zunächst die Buchstaben, auf welche die Pfeile, und dann die, auf welche die Sonnenstrahlen hinweisen. Man erhält dann als Lösung: „Morgenrunde hat Gold im Munde.“
Fehl - Rätsel: Amarant Almanach Blamage Dramatik Firmament Gamache Komade Osmare Palmarium Romade Primaner Remagen.